

X-11-15

Der Hoch- und WohlEdelgebohrnen Frauen/
Fr. **LOYSA CHARLOTTE** geb. von **KOESBOTH**/
Des Weyl. Hoch und WohlEdelgebohrnen Herrn/
Hn. **ANDREA** von **KRENTZEN**/
Er. Churfürstl. Durchl. zu Brandenb. ic. wollbestalt gewesenen Ober-Forst-Meistern
Nachangischen und Oberländischen Kreyses / Erb-Herrn auff Maulon und Ragau ic.
Hinterbliebenen Fr. Wittwen/
wie auch

Der Hoch- und Wohlgebohrnen Frauen/
Fr. **HELENA DOROTHEA** geb. von **KOESBOTH**/
Des Weyl. Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn/
Hn. Grafen **CAROLI KONOPATZKY**,
Starosten und Obristen Königl. Majest. in Pohlen / Erb-Herrn, auff Rentofftes
und Konopatz ic.
Hinterbliebenen Fr. Wittwen/
desgleichen

Der Hoch- und WohlEdelgebohrnen Frauen
Fr. **CATHARINA SOPHIA** geb. von **KOESBOTH**/
Des Hoch- und WohlEdelgebohrnen Herrn/
Hn. **OTTO WILHELM** von **PERBAND**/
Er. Churf. Durchl. zu Brandenb. ic. wollbestalten Land-Raths und Hauptmanns
zu Rastenburg/ auch Ober-Rasten-Herrn/ Erbherrn auff Rauten/ Kestten ic.
Hochgeliebten Ehe-Gemahlin/
folgend

Der Hoch- und Wohlgebohrnen Frauen/
Fr. **MARJA SYBILLA** geb. von **KOESBOTH**/
Des Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn/
Hn. **CAROLI EHRICH** Grafen zu **KANTHALL**/
Er. Churf. Durchl. zu Brandenb. ic. wollbestalt gewesenen Obristen/ Erbherrn auff
Klein und groß Janna ic.
Hochgeliebten Ehe-Gemahlin/
und dann

Der Hoch- und WohlEdelgebohrnen Frauen
Fr. **MARJA CHRISINA** geb. von **KOESBOTH**/
Des Hoch- und WohlEdelgebohrnen Herrn
Hn. **JOHANN FRIEDRICH RIPPEN**/
Königl. Maj. in Pohlen Cammer-Herrn und Starosten/ Erbherrn auff
Litschen/ Angerrap ic.

Hochgeliebten Ehe-Gemahlin/
Sämptlichen der seligst verstorbenen Fr. Canslerin
Hertzgeliebten Frauen Töchtern
Meinen gnädigen und hochgeneigten Frauen und Dänerinnen

Wünsche ich/ Gottes reiche Gnade/ kräftigen Trost/ und allen
selbsterwünschten Leiblichen und geistlichen/ zeitlichen und
ewigen Segen von JESU. Hoch-



Hoch=Voll=Edelgebörne / Aller=
Ehr= und Tugendreiche
FRAUEN

Hochgeneigte Gönnerinnen /

BEy dem Evangelisten Matth. am XXII. Cap. 14. spricht
unser Heyland / daß viel beruffen / aber wenig auserwehlet.
Da dann durch die viele Beruffene / alle Menschen / welche GOTT
zu den Wohlthaten seines Sohnes einladen lassen / zuverstehen. Und
in solchem Verstande wird das Wort Viel / auch sonst in der
Schrift gebrauchet / als Dan. XII. 3. Rom. V. 20. Von diesen
Beruffenen sagt der HERR nun ferner / daß wenig aus denselben
erwehlet. Erwehlete werden genandt die / welche GOTT von Ewigkeit
in Christo auserkoren / daß sie des ewigen Lebens sollen fähig werden.
Er hat uns selig gemacht und beruffen mit einem heiligen Ruff /
nicht

nicht nach unseren Wercken/sondern nach seinem Fürsatz und Gnade/die uns gegeben ist in **CHRISTO** **IESU**/ vor der Zeit der Welt / sagt hievon der Apostel 2. Tim. I. 9. Welches er auch wiederholet 2. Thess. II. 13. Ephes. I. 3. Solcher Auserwehlten / spricht der **HEER** / sind wenig. Das möchte wol jemand seltsam fürkommen/ wie Christus alhie sagen könne / das Wenig auserwehlet/ da doch Johannes eine grosse Schaar / welche niemand zehlen können / umb den Thron des Lammes stehen gesehen / Apoc. VII. IX. Wie reimt sich auch dieses mit den Worten des Heylandes? Viel werden kommen vom Morgen und vom Abend / und mit Abraham / und Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen / Matth. VIII. XI. Welches Einwurffs sich auch die Donatisten Vorzeiten wider die rechtgläubigen Lehrer / zu behaupten wie die Kirche Christi nicht durch die ganze Welt ausgebreitet / sondern nur in ihrem Winkel eingeschrencket / bedienet / wie Augustinus im 3. Buch contra Crescentem Grammat. am LXVI. Cap. und im 4. Buch am 53. hievon zu lesen. Es ist freylich an dem / daß an und für sich selbst / der Auserwehlten nicht wenig / doch sind derer die verlohren werden vielmehr als der Auserwehlten / und dahin siehet auch alhie unser Heyland / in dem er spricht / das Wenig auserwehlet. *Idem ipsi boni verique Christiani, qui per se ipsos multi sunt, in comparatione malorum falsorumque itidem pauci sunt. Sic multa grana, quibus horrea magna complentur, pauca dicimus in comparatione palearum,* schreibt Augustinus in dem jetzt angezogenem ersten Orthe i. e. Eben dieselben guten und wahren Christen / welche für sich selbst viel /
sind

sind in Entgegenhaltung der Bösen und Falschen
 gleichfalls wenig. So nennen wir die vielen Körner/
 mit welchen grosse Scheuren angefüllet, wenig/in
 Abschen auff die Spreu. Hiemit stimmt überein was
 der HERR schreibt Matth. VII. 13, 14. Die Pforte ist
 weit/ und der Weg ist breit/ der zur Verdammnis füh-
 ret/ und ihr sind viel/ die drauff wandeln. Und die
 Pfort ist eng/ und der Weg ist schmall/ der zum Leben
 führet/ und wenig ist ihr/ die ihn finden. Darumb
 werden auch Apoc. XIV. 4. die Auserwehlten mit denen Erst-
 lingen verglichen/ sie sind erkaufft aus den Menschen/
 zu Erstlingen GOTT und dem Lamb. Die Erstlinge/
 welche man dem Höchsten GOTT widmete / waren wenig/
 gering und schlecht/in Abschen auff die ganze grosse Erndte:
 Sind nicht die Auserwehlten als Erstlinge / in Entgegens-
 haltung der ganzen Erndte i. e. der Gottlosen / wenig / gering
 und schlecht? Solche Gedancken hat hievon der H. Ambro-
 sius in seinem Comment. über diesen Ohrt/ Per primitias fru-
 gum, electi designantur. Nam sicut ex multitudine fru-
 ctuum, parva primitia DEO offerebantur: ita ex multitu-
 dine populorum, parvus numerus Electorum eligitur, qui
 ab Angelis, DEO in templo gloriae caelestis offertur, sicut
 Dominus dicit in Evangelio, multi sunt vocati, pauci vero
 electi. Durch die Erstlinge der Früchte / werden bez-
 zeichnet die Auserwehlten. Denn wie aus der Viel-
 heit der Früchte / geringe Erstlinge GOTT gebracht
 wurden: so wird aus vielen Völkern / eine kleine
 Anzahl der Auserwehlten erwehlet / welche von den
 Engeln / GOTT in dem Tempel der Göttlichen Herr-
 lichkeit

ligkeit gebracht wird / wie dann der Heyland in dem
 Evangelio sagt: Viel sind beruffen / aber wenig aus-
 erwehlet. Ja / was solten der Auserwehltten nicht wenig
 seyn? da GOTT selbst genöthiget wird also zu klagen:
 Es gehet mir / wie einem / der im Weinberge nachlie-
 set / da man keine Trauben findet zu essen / und wolte
 doch gerne die besten Früchte haben. Die frommen
 Leute sind weg im Lande / und die Gerechten sind nicht
 mehr unter den Leuten / Mich. VII. 1, 2. Welches dem
 H. Johanni einsmahls auch in dem Gesichte gezeigt. Er
 sahe das Jüngste Gericht / und was sich mehr dabey zuge-
 tragen / und bald setzt er hinzu: Ich sahe die Todten bey-
 de groß und klein stehen für Gott / und die Bücher
 wurden auffgethan / und ein ander Buch ward auff-
 gehan / welches ist des Lebens Apoc. XX 12. Was
 umb sagt er / daß die Bücher auffgethan worden? und bald
 drauff ein einiges Buch / welches das Buch des Lebens
 gewesen? Haymo in seiner Erklärung über diese Worte
 mercket an / daß einige unter denen H. Vätern / die vielen
 Bücher von den Gottlosen / das einige Buch des Lebens
 aber von den Auserwehltten gedeutet; Volunt aliqui, spricht
 er / hujusmodi Libros reproborum esse, Librum verò vitæ
 prædestinatorum. Was hat demnach der H. Geist dem
 Johanni mit diesem Gesichte zeigen wollen? sonder allen
 Zweifel / wie der Auserwehltten sehr wenig / und zwar
 so wenig / daß man ihre Nahmen in ein einiges Buch
 auffzeichnen können; der Verdammten aber eine
 solche Menge / daß auch viele Bücher von denselben
 angefüllet gewesen. Das ist nun erschrecklich zu hören /

Wagn

IX

daß

daß die Wenigsten sollen selig werden. Wie weit und
 breit ist nicht der Erd-Kreyß? Wie viel hundert ja tausend
 Menschen / haben nicht von Anbeginn der Welt gelebet/
 leben noch ansezo / und werden auch leben bis an das Ende
 der Welt? Wie viel Kaiser / Könige / Fürsten / Graffen/
 Edelleute / Lehrer / Haus-Väter / Haus-Mütter / Männer/
 Weiber / Jungfrauen / Kinder und Gesinde werden nicht
 gezehlet? und sehet die Wenigsten aus denselben sollen selig
 werden. Wenn es möglich wäre/daß ein einiger Vater
 hundert oder auch mehr Söhne hätte / und alle auffer einem
 einigen / müssen dem Teuffel zum Raube werden / würde das
 nicht erschrecklich zuvernehmen seyn? GOTT ist unser Va-
 ter / wir alle ingesamut sind seine Kinder / unter denselben
 wird aus hundert / aus tausend / ja aus zehntausend/
 kaum eine einige Seele selig werden. Dieses stellet
 für Augen seinen Zuhörern den Antiochiern/Chrysostomus:
 Quot esse putatis, sind seine Worte / in hac nostrâ civita-
 te, qui salvi fiant? infestum quidem est quod dicturus
 sum, dicam tamen. Non possunt in tot millibus, cen-
 tum inveniri qui salventur, quin & de his dubito, in seiner
 40. Hom. ad Popul. Antioch. in 5. Tom. seiner Oper.
 fol. m. 207. i. c. Was meynt ihr / wie viel werden
 woll in dieser unserer Stadt gefunden / welche selig
 werden? Es ist zwar mißlich und feindselig was ich
 irwehnen werde / doch wil ichs sagen: es können un-
 ter so vielen Tausenden / nicht Hundert gefunden
 werden / welche selig werden / wiewoll ich auch von
 denselben zweiffele. Es war Antiochia eine Stadt / wie
 die Gelehrten dafür halten / in welcher mehr dann hundert
 tausend

tausend Menschen lebten/ und doch zweiffelt Chrysolomus,
 ob hundert aus denselben/ dem Buche des Lebens einverleib
 bet/ solte darüber ein Christ sich nicht entsetzen? Horribile
 est valde quod sequitur, multi sunt vocati, pauci vero ele-
 cti, quia & ad fidem plures veniunt, & ad coeleste re-
 gnum pauci perducuntur, schreibt auch Gregorius M.
 Hom. XIX. in Evangelia. fol. m. 55. Erschrecklich ist zu
 hören / was da folget: Viel sind beruffen/ aber
 wenig auserwehlet; denn auch zum Glauben kom-
 men viel/ und zum Himmelreich werden wenig ge-
 leitet. Da fragen wir nun nicht unbillig nach der Ursach
 warumb die meisten verdambt und die wenigsten selig wer-
 den? Liegt die Schuld wor an dem Höchsten GOTT? so
 haben Vorzeiten einige vermeinet / welche Meinung dann
 auch heut zu Tage einige zu vertheidigen suchen. Aber wie
 kan der eine Ursach der Verdammniß seyn / welcher nicht allein
 alle Menschen zu den Wolthaten seines Sohnes einladen
 lassen / sondern auch aller Menschen Heyl und Seeligkeit/
 auff das eyffrichste wil befördert wissen? GOTT will
 daß allen Menschen geholffen werde / und zur Er-
 kändniß der Wahrheit kommen / spricht Paulus 2. Tim. 2. 4
 Und Petrus 2. Epist. 3. 9. GOTT will nicht daß je-
 mand verlohren werde / sondern daß sich jedermann
 zur Busse bekehre / zugeschworen des theuren Eydschwur-
 res / welchen GOTT gethan bey dem Ezech. XXXIII. 11
 So wahr als ich lebe / spricht der HERR / HERR
 ich habe keinen Gefallen an dem Tode des Gottloien
 sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem W-
 sen und lebe. Wie wurde aber diesem Eydschwur GOTT
 TEE

ES ein Gnügen geschehen / wann **GOTT** einige zur
 Seeligkeit / andere aber zur Verdammniß versehen? Viel-
 mehr ligt die Schuld an den Menschen / welches der **HER**
 auch kurz vor diesen Worten / in dem Gleichniß an denen / wel-
 che in dem Hochzeit-Hause nicht erscheinen wollen / zeigt.
 Und **GOTT** selbst sagt hievon also: **Israel** / du bringst
 dich selbst ins Verderben / *Ol. XIII.* Denn es wil uns
GOTT durch gewisse Mittel selig haben / nemlich durch den
 Glauben an **IESUM**: Es ist in keinem andern Heyl/
 es ist auch kein ander Nahme dem Menschen gegeben
 darinnen wir sollen selig werden / denn in dem Nah-
 men **IESU** / *Actor. 4, 12.* Und zwar gilt in **IESU**
 nur der Glaube / der durch die Liebe thätig ist / *Gal. 5, 6.*
 Das ist bey welchem sich alle Christliche Tugenden finden/
 Denn die Liebe ist das Band der Vollkommenheit / *Col. 3.*
 Daher sagt auch der Apostel / **GOTT** hat uns beruffen
 von Anfang zur Seeligkeit / in der Heiligung des
 Geistes / *2. Theß. 2.* Zwar können wir dem höchsten **GOTT**
 durch unsere Heiligung den Himmel nicht abdienen. Wir
 werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade/
 durch die Erlösung / so durch **Christum IESUM** ge-
 schehen ist / *Rom. 3, 24.* Wir allesambt sind wie die
 Unreinen / und alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein
 unflätig Kleid / *Es. 64, 6.* Seine Worte führet hievon
 auch Gregorius M. *Lib. 5. Moral. Cap. VIII. fol. m. 118.*
Justicia nostra ad examen divinæ Justitiæ deducta, injusti-
tia est. & sordet in districtione judicis, quod in æstima-
tione fulget operantis. Quia & ipsa nostra perfectio culpa
non caret, nisi hanc severus judex, in subtili lance exami-
nis misericorditer penset: Doch muß ein jeder welcher selig

zu werden trachtet/ heilig leben. Was der Mensch säet
 das wird er erndten/ wer auff sein Fleisch säet / der
 wird von dem Fleisch das Verderben erndten. Wer
 aber auff den Geist säet/ der wird von dem Geist das
 ewige Leben erndten/ Gal. VI. 7. Und Hebr. XII. 14. Ja-
 get nach der Heiligung / ohne welche wird niemand
 den **HERREN** sehen. Weil nun die meisten unter den
 Menschen denen Lüsten ihres Fleisches nachgehen/ werden die
 wenigsten selig. Es werden nicht alle / die zu mir sa-
 gen/ **HERR/ HERR/** in das Himmelreich kom-
 men / sondern die den Willen thun meines Vaters
 im Himmel / lauten hievon die Worte unsers Heylandes
 Matth. VII. 21. *Quò manifestè illud ostenditur, nos non
 solà DEI confessione, tanti præmij magnitudinem prome-
 reri, nisi fidei & justitiæ opera conjuncta sint. Qualis enim
 est illa confessio, quæ sic DEO credit, ut pro nihilo ducat
 illius imperium? aut quomodo ex animò & verè dicimus,
 Domine, Domine; si ejus, quem Dominum confitemur,
 præcepta contemnimus, spricht Hieronymus in seiner XIV.
 Epistel fol. m. 109. Hemit wird dieses klärlich ange-
 zeigt/ daß wir durch die blosser Bekändtnis Gottes/
 die Hoheit einer solchen Belohnung/ nicht verdienen/
 wo nicht die Wercke des Glaubens und der Gerech-
 tigkeit zusammen verknüpfet. Denn was ist das für
 eine Bekändtnis / welche also Gott gläubet / daß sie
 seine Gewalt und Herrschafft aus den Augen setzet?
 Oder wie können wir von Herren und warhafftig
 sprechen / **HERR/ HERR/** so wir die Gebote desselben/
 welchen wir für einen **HERREN** halten / verachten.
 Und Gregorius M. in der XIX. Hom. über die Evangelia. 2*

Ecce vox omnium Christum clamat, sed vita omnium non clamat. Plerique DEum vocibus sequuntur, moribus fugiunt. Non possunt qui hic carnis suae voluptatibus seruiant, illic in ovium grege numerari. Regnum caelorum percipere nequeunt, qui hic & in coelesti fide positi, toto desiderio terrena quaerunt. **S**iehe alle rühmen sich zwar Christi/ aber nicht alle haben das heilige Leben desselben an sich. Die meisten folgen mit dem Munde **GOTT** / und mit ihren Sitten fliehen sie von ihm. Es können nicht/welche hie den Bollüsten ihres Fleisches dienen/dorten unter die Schaffe gezehlet werden. Des Himmelreichs können nicht fähig werden/welche hie und in dem himmlischen Glauben versetzet/mit ganzem Verlangen das Irdische suchen. Auch mag unter die Ursachen/umb welcher willen/so wenig selig werden/gezehlet werden/das viel zur Zeit des Creuzes und der Trübsaal/sich von dem lieben **GOTT** wenden. Denn nebst der Beständigkeit in dem Glauben und der Heiligung erfordert er / das wir in seinen väterlichen Züchtigungen/uns ihm mit grosser Gedult unterwerffen mögen. Dieses ist fürs gebildet durch unsern **HERRN JESUM** / selbiger ward zwar von denen Hohenpriestern und Schriftgelehrten gendhertigt von dem Creuz zu steigen/anderen hat Er geholffen/rieffen sie mit lauter Stimme / und kan ihm selber nicht helfen/ist er der König Israel / so steige er von dem Creuze/ so wollen wir ihm glauben/aber dennoch wolte **ER** sich ihrem Willen nicht bequehmen; und gab der **HERR** nicht allein seinen Geist an dem Creuz auff / sondern hing auch an denselben/ bis der Abend heran kam / denn am

Abend nam Joseph von Arimathia, den Leichnam
JESU abe / und wickelt ihn in ein rein Leinwand/
 Matth. XXVII. Cap. 42, 57, 60. Marc. XV. Cap. 32, 42,
 43, 46. Woher geschah es / daß der liebste Heyland mit
 solcher Standhaftigkeit an dem Creuze sein Leben beschlies-
 sen wollen? Wie leicht hätte **ER** von dem Creuz / vor dem
 herankommenden Abend / sich herunter schwingen können?
 Zweifels frey hat der **HERR** hiemit die Menschen ihrer
 Pflicht erinnern wollen / welchergestalt sie / in dem ihnen von
GOTT aufgelegten Creuze / sich standhaftig biß an den
 Abend ihres Lebens zu erzeigen / verbunden / so gar daß sie
 auch durch keine reizende Lust sich davon / müsten lassen abwen-
 dig machen. Auff solche Gedancken bringt uns der H. Bern-
 hardus in seiner I. Sermon, in die Sancto paschæ: fol. m. 83.
 Et nos quicumque sequimur caput nostrum, non cessamus
 tollere crucem nostram, perseverantes in eâ, sicut ipse per-
 severavit, & donec dicat Spiritus, ut requiescamus à labo-
 ribus nostris. Neminem audiamus, fratres, non carnem
 & sanguinem, non Spiritum quemlibet, descensum à cru-
 ce svadentem. Persistamus in cruce, moriamur in cruce.
 Auch wir die wir unserm Haupte folgen / müssen
 nicht müde werden unser Creuz zu tragen. Wie Er
 verharret / müssen auch wir in demselben verharren/
 biß daß der Geist spricht / daß wir von unserer Arbeit
 ruhen sollen. Last uns keinem / lieben Brüder / Gehör
 geben / weder unserm Fleisch und Blut / noch sonst
 einem jeden Geiste / welcher uns nöthiget von dem
 Creuz herunter zu steigen. Last uns in dem Creuze
 beständig verbleiben / last uns in demselben sterben.
 Und

Und darzu vermahnet der HERR auch den Engel zu Smyrna: Ich weiß deine Werck/und deine Trübsaal/fürchte dich für der keinen/dass du leyden wirst. **Sihe/** der Teuffel wird ekliche von euch ins Gefängniß werffen/auff dass ihr versucht werdet / und werdet Trübsaal haben zehen Tage. **Seh** getreu bis an den Tod / so wil ich dir die Krone des Lebens geben/ Apoc. 2, 9, 10. Denn wie gar wol Hieronymus in seiner X. Epistel ad Furiam erinnert: Non quaeruntur in Christianis initia, sed finis, i. e. Man suchet an Christen/ nicht den Anfang / sondern das Ende. Wie es nicht gnug ist/dass Bäume und Pflansen Wurzel fassen und auffgehen/ sondern sie müssen auch bey der auffsteigenden scharffen Sonnen-Hize bekleben: So müssen auch Christen/als Bäume der Gerechtigkeit und Pflansen des Heyls El. 61. 3. wenn sie durch den Glauben und die Liebe in Christo eingewurzelt sind/sich durch keine Creuz und Unglücks-Sonne austilgen lassen/wer bis ans Ende verharret der wird selig/ Matth. X. Was mag wol die Ursach gewesen seyn/ dass der HERR Iesus dem Schächer am Creuz das Paradies verheissen? Heute/sprach der HERR/wirstu mit mir im Paradies seyn/Luc. 23, 43. Er verblieb nebst dem Glauben an Iesu/beständig in der Marter/welche ihm auferleget war. Qui consortio passionis utitur, consortio Paradisi condonatur. Beatus enim latro dum supplicium patitur, regnum coeleste consequitur, spricht von ihm Maximus Taurinensis, Hom. 1. de S. Latrone, fol. m. 215. In Summa es ist die Standhaftigkeit in dem Creuz/eine Ernehrerin aller Tugenden/eine Beschüserin der Seeligkeit/sie ist gleichsam die Leiter des Jacobs/auff welcher wir den Him-

mel ersteigen und einnehmen. Denck und Schreibwürdig sind hievon abermahls die Worte Bernhardi in seiner 129. Epistel, fol. m. 63. Et nunc quid restat charissimi, nisi ut ad moniamini de perseverantiâ, quæ sola meretur viris gloriam, coronam virtutibus? prorsus absque perseverantiâ, nec qui pugnat victoriam; nec palmam victor consequitur. Vigor virium, virtutum consummatio est, nutrix ad meritum, mediatrix ad præmium. Soror est patientiæ, constantiæ filia, amica pacis, amicitiarum nodus, unanimiatis vinculum, propugnaculum sanctitatis. Tolle perseverantiam, nec obsequium mercedem habebit, nec beneficium gratiam; nec laudem fortitudo. Und nun ihr meine Geliebten/was ist mehr übrig/als daß ihr zur Standhaftigkeit angemahnet werdet/welche allein den Männern die Ehre/den Tugenden die Krohn zu wege bringt. Sie ist die Krafft der Stärke; die Vollkommenheit der Tugenden; die Ernehrerin des künftigen Verdienstes; eine Mittlerin der herrlichen Belohnung; eine Schwester der Gedult; eine Tochter der Standhaftigkeit; eine Freundin des Friedens; ein unauflöslicher Knoten der Freundschaft; das Band der Einigkeit; eine Beschützerin der Heiligkeit. Hebe hinweg die Beständigkeit/alsdann wird weder der Gehorsam eine Belohnung; noch die Wohlthat eine Gnade; oder auch die Tapfferkeit ein Lob zu erwarten haben. Solches weiß gar wol der Satan / drum bemühet er sich/uns durch allerhand Mittel/von dem Wege der Standhaftigkeit abzuleiten/welches gleichfals Bernhardus in seiner XXII. Epistel, fol. m. 24. angemerket/Diabolus soli semper perseverantiæ insidiatur,

insidiatur, quam solam virtutum novit coronari. Welche
 demnach zur Zeit der Anfechtung abfallen/ die leiden Schiff-
 bruch an ihrer Seelen. Dis alles hat in reife Erwegung
 gezogen/unsere Seelige in Gotttrübende Fr. Cantzlerin.
 Sie wolte nicht allein unter denen vielen Beruffenen/ sondern
 auch wenigen Auserwehlten erfunden werden/ darumb blieb
 sie ihrem GOTT/nicht allein in dem Glauben und der Heiligs-
 gung/ sondern auch in denen vielen und grossen Bekümmern-
 nissen ihres Herrkens getreu. Je grausamer die Sturmwin-
 deder Anfechtung und Verfolgung wieder sie wütheten/ je
 fester hielt sie sich an ihrem JESU/ ihre Worte waren die
 Worte Jacobs: **HERR** ich lasse dich nicht/du segnest
 mich dann/ Gen. XXXII. **W. Hoch- und Wohl-**
Edelgebohrne Tugenden und Gnaden/
 werden dieses gleichfals zu Herrken fassen/nebst dem Glauben
 und der Liebe/die Last/welche Gott ihnen aufferleget/oder in
 künftigen Zeiten aufferlegen solte/ freudig tragen; ihr Ver-
 trauen auff Ihn setzen/ und in Gedult sich seiner Züchtigung
 unterwerffen. Dadurch werden sie/nicht allein wenn Chris-
 tus mit seinem lieben Jüngsten Tage einbrechen wird/ mit
 den wenigen Auserwehlten/zu seiner Rechten gestellet werden/
 und das fröliche Urtheil hören/ Kommt her ihr Geseg-
 neten meines Vaters/ ererbet das Reich/ das euch
 von Anbeginn der Welt bereitet ist/ Matth. XXV. son-
 dern auch in allen ihren Bekümmernissen/ sich der Tröstun-
 gen Gottes zu erfreuen haben. Dieses habe ich etwas wei-
 ter in bevorstehender Predigt/ in Erklärung der Worte
 welche mir zum Leich-Text auffgegeben/ ausgeführet/ deß-
 wegen ich auch dieselbe auff inständiges Anhalten/ auffgese-
 het/

het / zum Druck befördert / und in schuldigster Demuht und
 Unterthänigkeit hiemit wil übergeben haben / der unfehlbaren
 Hoffnung lebende / **Ew. Hoch-und WolEdelgeb.**
Gnaden und Tugenden / werden diese geringschänige
 Arbeit mit gnädigen Augen ansehen / und sich ferner dar
 durch in ihren Bekümmernissen aufrichten. Der **Gtts**
 alles Trostes / verleihe ihnen Gedult / **ER** behüte sie und ihre
 hohe Häuser für fernerm Leydwesen / **ER** erfülle sie mit
 Glück / Heyl und Seegen / **ER** segne sie mit Seegen von
 oben / mit Seegen von unten / mit Seegen von allen
 Orthen / **ER** behüte ihre Seele für dem Argen / ihren Leib
 für Kranckheit / ihre Ehre für Schmach / der **HERR** erz
 höre sie in der Noht / der **Nahme des Gtts** Jacob schütze
 sie / **ER** sende ihnen Hülffe vom Heiligthumb / und stärke sie
 aus Zion / **ER** gebe ihnen was ihr Herr begehret / und er
 fülle alle ihre Anschläge / welches wünschet von Herren

Ew. Hoch-und WolEdelgebörnen
Gnaden und Tugenden

Dienst-und Gebetgestiffener

M. Christian Walther.

Gnade / Friede und Trost von dem Vater der
 Barmherzigkeit und dem Gott alles Tro-
 stes / der uns tröstet in allen unserm Trüb-
 sahl / daß wir auch trösten können diejeni-
 gen / die da sind in gleichem Trüb sahl / mit
 dem Trost / damit wir getröstet werden / von
 Gott / derselbe tröste auch anizo unter uns
 was er betrübet / er heile was er geschlagen /
 Er verbinde was Er verwundet hat / mit
 dem kräftigen Trost seines Geistes / ihm
 sey Ehre in Ewigkeit. Amen.

Liebte und Aus-
 erwählte in dem
 Herrn / merckwür-
 dig ist / als unser
 Heyland sein Leben
 an dem Creuz beschliessen solte /
 Er folgende Worte mit lauter
 Stimme gesprochen: Vater /
 ich befehle meinen Geist
 d. i. meine Seele in deine
 Hände / wie Lucas der Evan-
 gelist im XXIII. Capitel meldet.
 Denn wie der Herr versichert /
 daß seine Seele / in den Augen
 des Himmlischen Vaters / hoch
 und werth geschähet : also hat

In Græco Dominus emphaticè lo-
 quitur : *πάτερ, inquit, εἰς χεῖράς σου πα-
 ρατίσσωμαι*, siveut Theophylactus legit,
πατίσσωμαι τὸ πνέμα μου. Πατίσσωμαι
 significat in genere patrocinio, curæ ac
 tutelæ alterius aliquid commendare.
 Sic Actor. XX. 32. dicit Apost. Paul. ad
 Ephesinæ Ecclesiæ ministros, *πατίσσωμαι*
ὑμᾶς τῷ θεῷ καὶ τῷ λόγῳ τῆς χάριτος
αὐτοῦ. i. e. *commendo vos DEO & verbo*
gratia ipsius. Ita & Dominus Spiritu-
 tum sive animam suam, *veluti precla-
 rum quoddam depositum*, in manus pa-
 tris cœlestis, hoc est curæ, tutelæ ac
 præsidio patris commendat, repetiturus
 hoc depositum in resurrectione.
Clamat voca magnâ Jesus, ut sciamus
verum esse quod dicit: ego potestatem

2
habeo ut ponam animam meam.
Animam enim suam, ponit sua
potestate. Qua autem erat vox?
Pater, in manus tuas commendo
Spiritus meum. Non enim co-
actus sed voluntarius emisit spiri-
tum. Hoc enim significat com-
mendo. In sinuata autem se illam ite-
rum recepturum. Depositum
enim & commendatum iterum as-
sumitur, ait Theophylactus in Ca-
put XXVII. Matth. Et Comment.
in Cap. XXIII. Luc. Non enim
sicut communis homo, sed cum
magna potestate mortuus est. Et
depositum ^{et} ^{ergo} ⁱⁿ ^{hunc} ^{modum} mortem no-
minavit, tanquam iterum rece-
pturus animam. Cui subscribit &
Ambrosius Lib. X. Comment. in
Cap. XXIII. Luc. Et bene com-
mendatur spiritus, qui servatur.
Quod enim commendatur, utique
non amittitur. Bonum ergo pi-
gnus est spiritus, bonum deposti-
tum. Unde & ille ait, Timo-
thee bonum depositum custodi.
Commendatur ergo patri spiritus.
Hoc verò Dominus non sine gra-
vi fecit causa, sed (ut alias causas
quas Theophylactus, Ambro-
sius aliiqve Sanctissimi Patres tan-
gunt, silentio prætereamus) ut pie
moriendi Exemplum ab ipso di-
sceremus, orantes cum Dionysio,
cujus hæc circumferuntur vulgò

Christliche
Er auch selbige / seinen Händen / als
ein kostbahres Pfand anvertrauet;
wollwissend / daß seine Seele nir-
gends sicherer / denn in den Hän-
den seines himmlischen Vaters
stünde. Uns zum Fürbilde / daß
wenn wir sterben / wir unsere Seele
in die Hände Gottes befehlen mü-
sten. Denn wie der Herr in sei-
nem ganzen Leben: also hat Er uns
auch bey seinem seeligen Abschiede
ein Fürbild gelassen / daß wir
sollen nachfolgen seinen Fuß-
stapffen / 1 Petr. 2. 21. Je höher et-
was und kostbahrer / je mehr hat
man für dasselbe zu sorgen. Nun
ist aber die Seele weit edler denn
der Leib. Der Leib ist sterblich/
die Seele aber unsterblich. Der
Leib muß wieder zur Erden
werden / wie er gewesen ist.
Der Geist aber kömmt wieder
zu Gott / der ihn gegeben hat.
Eccles. XII. 7. Den Leib hat Gott
in der ersten Schöpfung aus der
Erden gebildet / die Seele aber hat
Er ihm selbst eingeblasen. Denn
also schreibet Moses: Und Gott
der Herr machte den Men-
schen aus dem Erdenklos / und
blies

blies ihm ein den lebendigen Odem in seine Nasen. Und also ward der Mensch eine lebendige Seele. Gen. II. 7. Da nun die Seele dem Leibe weit vorzuziehen / wird ein Mensch auch für dieselbe absonderlich zumahl in dem Tode zu sorgen haben / welches dann nicht füglich geschehen kan / als wenn wir sie GOTT in seine Hände befehlen. Wie ein Kind in den Händen seines Vaters / so ist auch unsere Seele in den Händen des Himmlischen Vaters sicher / denn niemand mag sie aus seinen Händen reißen / Joh. X. 28. Wer einen kostbaren Schatz besitzt / verwahret denselben wol / zumahl wenn er weiß daß Diebe demselben nachgraben. Den Schatz / welchen wir an uns haben / ist unsere Seele / wie sie also genand wird von dem Apostel der da spricht: wir tragen den Schatz in irdenen Gefäßen / 2. Cor. IV. 7. Demselben stellen wie zu allen Zeiten / also fürnemlich in der letzten Todes-Stunde / die Höllischen Geister als Diebe nach. Wem können wir dann nun diesen Schatz besser übergeben / als

verba: Domine, fac ut ultimum tuum verbum in cruce, sit etiam ultimum meum verbum in hac in luce. Verum audire hac de re operæ pretium fuerit mellifluum Bernhardum, qui in tractatu de passione Domini. Cap. XV. ad hæc verba rectè admonet. *Quid est autem, quod ille coæternus & consubstantialis patri filius animam suam, ita manifestè in manus patris commendat, cui non minus commendata esset etiam, si hac non dixisset? In Evangelio Johannis habemus, quod cum Dominus Iesus suscitaturus esset Lazarum, dixit Gratias tibi pater ago, quia me semper audis, sed propter adstantes dixi, ut ipsi credant quia tu me misisti. Ita profectò & nunc. Quamvis sciret animam suam sanctissimam patris esse manibus commendatam, quia paulò ante dixerat, venit princeps hujus mundi, i. e. Sathanas, & in me non habet quicquam, Joh. XIV. tamè ut erudiret nos qui terra sumus & cinis, ut spiritum nostrum disceremus patris æterni manibus commendare, ne ab hujus mundi principe, cum à corpore egressus fuerit, comprehendatur, qui in nobis heu! non pauca, quæ ad ipsum peritineant, inueniet, cum ipse qu-*

peccata nil debebat, imò etiam qui tollere peccata advenerat, spiritum suum purissimum à purissimo corpore egressurum, non utiq; necessitatis, sed **EXEMPLI GRATIA**, patris sui manibus commendavit. Neque id immeritò. Cùm enim anima longè corpore sit nobilior, etiam ejus præcipua erit habenda cura. Cùm judicium carnis ex anima pendeat, carni nihil prodest utilius, quàm salus anima provideri: ut videlicet sit in tempore respectus illius, & sociæ passionis, felicitatis quoq; consortium mereatur, inquit Bernhardus Tom. IV. Oper. Tractatu de vitâ & moribus Clericorum, fol. m. 47. Et serm. VI. de adventu domini tom. 2. oper. fol. m. 7. Animabus enim hoc tempus est, non corporibus assignatum, quòd videlicet longè dignior anima corpore, priorem sibi sollicitudinem naturali vendicet dignitate, sed & prior reparanda est, quam constat corruisse priorem: anima siquidem corrupta in culpam, fecit ut corpus quoq; corrumpere in pœnam. Deniq; si Christi membra volumus inveniri, sequendum est sine dubio caput nostrum ut videlicet prima nobis reparandarum sit sollicitudo animarum, pro quibus ipse jam venit,

dem/ von dem wir versichert seyn können/ daß er diesen Schatz uns wol bewahren werde? Der ist, aber kein ander als **GOTT**. Denn von ihm können wir die ungezweiffelte Hoffnung fassen/ daß Er unserer Seelen wahr nehmen/ und sie als ein kostbares Pfand und theure Beylage/ gar woll bewahren werde/ in massen der Apostel auch sagt: Ich weiß/ an wen ich gläube/ und bin gewiß/ daß Er mir meine Beylage/ d. i. meine Seele bewahren wird/ bis an jenen Tag/ 2. Tim. I. Das haben zu allen Zeiten die Heiligen **GOTTES** in reife Erwehung gezogen/ dannenhero sie so vielmehr bemühet gewesen/ ihre Seele denen Händen **GOTTES** anzuvertrauen. So spricht hievon David: **HERR**/ in deine Hände befehl ich meinen Geist/ du hast mich erlöset/ **HERR**/ du getreuer **GOTT**/ Psalm XXXI. 6. Und da Stephanus gesteiniget ward/ sprach er: **HERR** **JESU**/ nimm meinen Geist auff/ Act. VII. Dessen erinnern wir uns billig bey gegenwärtiger Hoch-Adlichen Leich-Begängnis/ der
Weyland

Weyland Hoch- und Wol-
 Edelgebohrnen Frawen /
 Frawen Anna Margaretha
 gebohrnen von Walwizin/
 des Weyland Hoch- und Wol-
 Edelgebohrnen Herrn / Herrn
 Johann von Rospoth / Sr.
 Churfl. Durchl. zu Bran-
 denburg Hochverordneten
 Regiments-Rahts / wie auch
 hochverdienten Cantzlerndie-
 ses Herzogthums / Erb-
 Herrn auff Litschen / Munde-
 mansdorff / Schadau / Solei-
 nen / Orkusch / Brandau / Gel-
 we / Paulsdorff und Bauten/
 ic. ic. gewesener hochgeliebten
 Gemahlin. Derselben hatte auch
 Gott einen Schatz anvertrauet.
 Was ist das für ein Schatz? das
 ist die Seele / so ihr mit dem Be-
 ding gegeben war / daß sie diesen
 Schatz woll in acht nehmen sollte.
 Wenn wir nun dieselbe fragen sol-
 ten / wo sie diesen Schatz gelassen
 hätte / würde sie uns die liebrei-
 chen Hände ihres himlischen
 Vaters / welchem sie denselben an-
 befohlen / zeigen. Denn wie sie ver-
 sichert war / daß Gott ihr Vater /

*Et quarum prius mederi studeat
 corruptioni. Corporis verò cu-
 ram illi tempore magis reserve-
 mus, & differamus in illum diem,
 quò reformandi corporis gratia
 est venturus. Quod & gentes,
 ductum luminis naturæ sequen-
 tes, agnovère. Plato in Phædo-
 ne non multum à principio fol-
 m. 49. ex versione Marcilii Ficini,
 Simmiam ita loquentem, & So-
 cratem respondentem introducit:
 Videturne tibi philosophi officium
 esse sectari eas que appellantur
 voluptates, quales sunt epularum
 atq; poculorum? minime verò.
 ò Socrates, inquit. Sed an ve-
 nereorum? nullò modò, inquit.
 Quid reliquum corporis cultum
 an eum magnifacere, philosophus
 tibi videtur? ut habere vestes
 egregias, calceosq; & alia que cir-
 ca corpus sunt ornamenta, utrum
 multum facere tibi videtur, an ni-
 hili pendere, nisi quatenus magna
 cogat necessitas illis uti? Mihi
 quidem videtur verus philosophus
 hæc omnia flocci pendere, inquit
 Simmias. Annon tibi videtur, in-
 quit, hujusmodi hominis studium
 haur ad corpus quidem declina-
 re, sed quantum fieri potest, ab il-
 lo discedere, atq; ad animam se
 convertere, *weis de ihu xpu te**

Τετάρτη Sed & adduci hic me-
 rentur verba Simplicii, in proœmio
 in Enchiridion Epicteti, hujus te-
 noris: *Is igitur est homo, & qui ho-
 minem curare voluerit, animam
 curet oportebit ratione præditam,
 & in propriis ejus bonis versetur:*
 ὁ γὰρ τῆ σῶμα, & ἡμελέμεν,
 ἐν αὐθρόπῃ ἐδὲ τῶν ὄντων ἡμῶν
 ἡμελέται, ἀλλὰ τῆ ἐργάων nam
 qui corpus curat, non hominem,
 neceæ quæ sunt hominis curat,
 sed instrumentum. Si verò semper,
 præprimis tempore mortis animæ
 cura christiano erit suscipienda.
 Tunc enim obambulat diabolus
 ut leo rugiens, quærens, ut animã
 devoret I petr. V. 8. Hoc obser-
 vavit Monica Mater Augusti-
 ni cujus obitum ipse descri-
 bens, lib. IX. Confess. Cap. XIII.
*Namq; illa, inquit, imminente die
 resolutionis suæ, non cogitavit suũ
 corpus sumptuosè contegi, aut con-
 diti aromatibus, aut monumen-
 tum electum concupivit, aut cura-
 vit sepulchrum patrum. Non ista
 mandavit nobis, sed tantummodò
 memoriam sui ad altare tuum
 fieri desideravit, cui nullius diei
 prætermissione servierat, unde sci-
 ret dispensari, victimam sanctam,
 quã deletum est chirographum,
 quod eras contrarium nobis, quã*

Christliche

und sie seth Kind; auch ihre Seele/
 welche Krafft des Bluthes Jesu
 von Sünden gereiniget / ihm lieb und
 werth: also hat sie auch wie zu al-
 len Zeiten / also fürnehmlich / da sie
 diese Welt segnen sollen / selbige de-
 nen treuen Händen Gottes/
 und ihres Erlösers Jesu Chris-
 sti anbefohlen / sprechende / **H**err
 in deine Hände befehl ich mei-
 nen Geist / du hast mich erlö-
 set **H**err du getreuer **G**ott/
 und mit dem **S.** Augustino: inter
 brachia Salvatoris mei vivere volo &
 mori cupio, aus seinem Manuali Jahr
 XXIII. Capitel / d. i. In den Ar-
 men meines Heylandes wil ich
 leben / in demselben habe ich
 auch ein Verlangen zu sterben.
 Dadurch ist nun Ihr zwar am be-
 sten gerathen / denn Ihre Seele
 ist in Gottes Hand und keine
 Quaal rühret Sie an. Sap. III. 1.
 Aber Sie hat viel nasse Augen in-
 zwischen hinter sich gelassen / zunah-
 len die Hoch Edelgebohrnen
 Frauen Töchter / welche ihren
 schmerzlichen und unvernuhteten
 Todesfall nicht anders als bewel-
 nen können / weil ihnen dadurch nicht
 geringe

Leich-Predigt.

geringe Betrübniß zugewach-
sen. Damit es aber denen
HochAdl. Unverwandten auch
hierin an Trost nicht fehlen mö-
ge/sind wir anho in der Städte
da der HERR seines Nah-
mens Gedächtniß gestiftet hat/
bey einander versamlet und zu-
sammen gekommen. Weil wir
aber wissen/ daß wir solches von
uns selbst/ als von uns selbst zu
verrichten nicht tüchtig / als
wenden wir uns billig bald im
Anfang unsers Fürhabens/ zu
GOTT in dem Gebet / wel-
ches unser Heyland zu beten
befohlen.

*triumphatus est hostis, computans de-
licta nostra, & querens quid objiciat, &
nihil inveniens in illo, in quo vinci-
mus. Quis ei refundet innocen-
Sanguinem? Quis ei restituet precium,
quò nos emit, ut nos auferat ei? Ad cu-
jus precii nostri sacramentum ligavit
ancilla tua animam suam vinculo fidei.
Nemo à protectione dirumpat eam.
Extat etiam exhortatio Anselmi, ad
fratrem moribundum, quæ olim totò
Angliæ regnò fuit recepta, verbis dul-
cissimis scripta, ibi inter cætera, & hæc
occurrunt. Si dixerit Dominus, quòd
merueris damnationem, dicat iterùm:
Mortem domini nostri Jesu Christi
pono inter me, & iram tuam. Deinde
dicat: in manus tuas Domine com-
mendo spiritum meum. Et conven-
tus sive adstantes respondeant: in ma-
nus tuas, domine commendamus Spiri-
tum ejus. Et securus morietur nec
videbit mortem in eternum.*

Eure Christliche Liebe wolle in gebührender Her-
zens-Andacht verlesen hören / etliche wenige
Worte / welche die HochAdl. Leidtragende zum
Leich-Text erwehlet / wie uns dieselben beschrie-
ben werden in dem 24. Psalm/und lauten in den
XIX. Vers/wie folget:

Ich hatte viel Bekümmerniß in mei-
nem Herzen / aber deine Tröstunge
ergetzten meine Seele.

Geliebte

Christliche



Liebte und Auserwählte in dem HERN/
 in dem 2. Buch Mosis Cap. 3. lesen wir/
 daß Moses einen Busch brennen und
 nicht verbrennen gesehen. Es hütete
 Moses der Schafe Jethro seines Schwähers/
 des Priesters in Midian / da er nun zu einer Zeit die
 Schaafte hinten in die Wüsten trieb / und an den Berg
 Gottes Horeb kam / erschien der Engel des
 HERN ihm in einer feurigen Flammen aus
 dem Busch / und er sahe / daß der Busch mit
 Feuer brandte / und ward doch nicht verzehret.
 In seiner Sprache stehet das Wort דבש, welches einen
 Dorn-Busch bezeichnet. So wird dasselbe genom-
 men Deut. XXXIII. 16. da von Gott gesagt wird / daß er
 sey דבש, der in dem Dorn-Busch wohnet.
 Diesen Busch sahe Moses mit Feuer brennen. Denn auf
 solche Weise hat GOTT sich auch sonst den Men-
 schen gezeiget. Als die Kinder Israel aus dem schwe-
 ren Dienstaufe Egypti erlöset / ging Er vor ihnen her /
 des Tages in einer Wolcken / und des Nachts

Gregorius M. expendens hanc columnam
 nubis & ignis, quæ de die & de nocte Israëli-
 tas comitabatur, mysticè de justitiâ & Mife-
 ricordia Dei explicat, Hom. XXI, in Evan-
 gelia. Populum per deserta gradientem, co-
 lumna ignis in nocte, & columna nubis præibat
 in die. In igne enim terror est, in nube autem
 visionis lenè blandimentum: dies verò vita
 justis, & nox accipitur vita peccatoris. Unde
 & conversus peccatoribus dicit Paulus: fuistis
 aliquando tenebra nunc autem lux in Domi-

in einer Feurseule / Exod.
 XIII. Und da GOTT der
 HERN denen Jüden das
 Gesetz geben wolte / fuhr
 er herab auff den Berg
 Sinai mit Feuer / und
 sein Rauch ging auff
 wie ein Rauch vom
 Offen / daß der ganze
 Berg sehr bebete / Exod.
 XIX. 18.

XIX. 18. So erschien auch
 alhie Gott dem Mofi in
 einem brennendem Busch.
 *Philo der berühmte Jude
 lib. 1. de vitâ Moſis mercket
 an / daß nicht allein der
 ganze Busch im Feuer ge-
 standen / sondern auch in
 der Mitte deſſelben ein hel-
 les Licht/glänzen oder
 blißen / geſehen worden.
 So brandte aber dieſer
 Busch / daß er doch nicht
 verzehret ward / worüber
 man ſich dann billig zu
 verwundern hat. Wer
 weiß nicht wie das Feuer
 gewaltig umb ſich freſſe/
 und alles verzehre: Hier
 aber ward der Busch von
 dem Feuer nicht allein nicht
 verzehret / ſondern er ward
 weit grüner und ſaftiger/
 wie Joſephus und Philo mel-
 den. Es vermeinet zwar Au-
 guſtinus in ſeinem Buch de
 Mirabilibus Sacræ Scripturæ
 am XVI. Capitel. * daß die-
 ſes natürlich zugegangen /
 weil vorzeiten eine gewiſſe

Reich-Predigt.

9

no. In die ergo per nubem columna mon-
 strata eſt; & in nocte per ignem: quia omni-
 potens DEUS, & blandus juſtis, & terribilia
 apparebit injuſtis. Iſtos in judicio veniens,
 per lenitatis manſuetudinem demulcet, illos
 verò per Juſtitia diſtrictionem terret.

*Philo Judæus lib. 1. de vitâ Moſis, de lumi-
 ne in medio rubi viſo: *Rubus*, inquit, erat cor-
 reptus totus à radice uſq; cacumen, flammâ
 in morem fontis ſcatente. Et quibusdam in-
 terjectis: In mediâ flammâ, forma quedam
 erat, μοϕϕνιϛ ην, pulcherrima omnium quæ
 videntur, nulli ſimilis, diviniſſimum ſimula-
 crum, ὁμοειδέτατον ἀγαλμα, lumen longè
 ſplendidius igne emicans, quam quis ſuspica-
 ri poſſet, imaginem Dei eſſe, εἰκόνα τῆ ἀϑι-
 ἔως. Quò ſine dubio ſignificatum, Chriſtum
 in carne appariturum. Hic enim eſt εἰκόνη
 τῆ Θεοῦ, 2. Cor. IV. 4. & Col. 1. 15. idq; præci-
 ſè reſpectu divinæ naturæ. Hinc Theodore-
 tus ad priorem locum: Chriſtum Dei imagi-
 nem, utpote DEUM de DEO, appellavit. In
 ſeipſo enim patrem oſtendit. Quamobrem
 dicit qui me vidit, vidit patrem, Joh. XIV. 9.
 Et Epiphanius Hæreſi LXV, quæ eſt Pauli Sa-
 moſatani: Imago Dei inviſibilis eſt filius, non
 imaginis exemptum, neq; imaginis imago,
 neq; diſſimilis: ſed imago patris ut veriffimam
 illam à patre principii ac temporis experte
 generationem, nullâ in re variam diſſimilemq;
 monſtraret.

Auguſtinus vel quicumq; tandem eſt Au-
 thor librorum de Mirabilibus ſcripturæ, libro

B

Art

I. Cap. XVI. In hac horribili visione, hoc nostro operi primum occurrit, quomodo ignis videbatur ardere, & tamē illud in quo arserat, non comburi. Si ergo de ista materia ignis alimoniam sumpserat, quare illud unde creverat, non consumebatur? Et si non de hac materia flamma, que videbatur surrexerat, ut in rubo ostenderetur quid necesse erat? cujusdam ergo virgulti consuetudo fertur, quod quanto plus arserit, non tantum non consumitur sed ardendo purgatius redditur. Si ergo in illius arboris rubo ignis ille Moysi ostensus arserat, quid mirum si nequaquam illud comburebatur? servatur ergo in utroq; natura igne scilicet & arbore consideratis, dum & ignis naturaliter de arbore ardet, & arbor ardens igni naturaliter non consumitur.

Christliche

Art Strauch gefunden worden / welches auff keinerley Weise von dem Feuer hat mögen überwältiget werden. Massen denn auch Plinius in dem XIX. Buch der Natürlichen Geschichte am 1. Capitel / und aus demselben Pancirollus in dem IV. Tit. des 1. Buchs / einer gewissen Art Flachs gedencket / welches das Feuer nicht allein vertragen / sondern auch durch dasselbe reiner und sauberer worden. Da nun dieses Feuer in einen solchen Busch gefallen / sey es nicht zu verwundern gewesen / dass er gebrandt und nicht verbrandt. *Servatur in utroque natura, igne scilicet & arbore consideratis, dum & ignis naturaliter de arbore ardet, & arbor ardens igni naturaliter non consumitur, lauten hievon seine Worte d. i. in beyden wird die Natur beybehalten / so woll in dem Feuer als in dem Baum / in dem das Feuer natürlicher Weise in dem Baum brennt / und der brennende Baum von dem Feuer natürlicher Weise nicht verzehret wird. Über diese Meinung kan wol füglich nicht bestehen. Denn sonstien wäre dis kein Wunder gewesen. Und wie hätte auch Moses alhie sagen können: Ich wil dahin und besehen dis grosse Gesicht*

sicht / warumb der Busch nicht verbrennet. Weit glaublicher ist, daß dieser Busch durch eine übernatürliche Göttliche Krafft für dem Feuer unversehret blieben. Denn wie alles: so muß auch das Feuer mit Freuden seinen Befehl thun / Eyr. 40/35. 37. Ein Beyspiel dessen haben wir an jenen 3. Männern. Selbige wurden auf Befehl des Königes Nebucadnezars / in den glüenden Ofen / welcher 7. mahl heißer gemacht / denn man sonst zu thun pflegte / geworffen / und dennoch gingen sie unversehret aus demselben / ja man konte keinen Brand an ihnen riechen. Dan. III. 27.

Was hiemit Geistlicher Weise bezeichnet worden / sind unterschiedliche Meinungen bey den H. Vätern. Gregorius M. Theodoretus, Gregorius Nyssenus, Bernhardus, Rupertus Tuitiensis, und andere halten dafür / daß dieser feurige Busch ein Bild gewesen der künfftigen Menschwerdung Christi unsers Heylandes. Das Feuer war ein Bilde der Gottheit / nach welcher Christus ein verzehrendes Feuer / Deut. IV. Der Busch ein Bilde der Menschheit / die wie ein Busch aus der Erden entsprossen. Denn es hat Christus seinen Leib nicht vom Himmel bracht / wie vorzeiten die Valentinianer gelehret / wie Epiphanius in der XXXI. Hæresi. Tertullianus in seinem Buch de præscript. adv. Hæres. Cap. 49.

Gregorius M. Lib. XXVIII. Moral. Cap. 2. p. m. 715. *Nam per succensum rubum Moysen alloquens quid aliud ostenditur nisi, quod ejus populi ductor fieret, qui & legis flammam perciperet, & tamen peccati spinam nequaquam vitaret; vel quod ex illo populo exiret, qui in igne deitatis, carnis nostre dolorem, quasi rubi spinas susciperet, & in consumptam humanitatis nostre substantiam, etiam in ipsâ divinitatis flammâ servaret?* Eadem repetit. Lib. I. Hom. VII. in Ezechielem, fol. m. 1081. *Inter homines perfectus homo factus est unicus Dei filius, qui sua peccata non habuit, sed spinas nostre nequitie suscepit, atq;*

usq; ad passionem pro nobis humiliari dignatus est, & in semet ipso ignem tribulationis nostrae suscipere, sed arsit, & non arsit; quia ex humanitate est mortuus, & tamen immortalis ex divinitate permansit, suscepit à nobis, unde sacrificium fieret pro nobis, & tamen impassibilis atq; incommutabilis permansit in propriis, ut nos commutaret à nostris. Cyrillus Alexandrinus Lib. i. Glaphyrorum in Exod: *Qua hujus visionis ratio est? sacra scriptura consuetudo est, divinam naturam igni comparare, ob immensum suum robur & magnam absumendi vim. Et quibusdam interjectis: Ignis ergo perpercit spine, & flamma facta est parvo infirmoq; tolerabilis ligno. Capax enim divinitatis, facta est humanitas.* Theophanes Cerameus Hom. 59. fol. m. 405. *expendens verba Moysis, vadam & videbo visionem hanc magnam. Moses quidem, utpote qui prophetico polleret maxime spiritu, ac videret futurum, ut extremis temporibus divinitatis splendor in carne unigeniti resulgeret, quae in rubi illius anigmate significabatur, haec ore prophetico dicit Sc. Ambrosius tom 2. Operum Enarrat. in Esalm. XLIII. David. fol. m. 784. Quis est in rubo visus Moysi, nisi primogenitus Dei filius, qui ait, ego sum Deus patrum tuorum, Deus Abra-*

Christliche

und andere mehr melden/ sondern denselben aus dem Leibe der Jungfrauen Mariae angenommen / die so wol aus der Erden entsprossen war / wie andere Menschen / die deshalben Erde genant werden/ Gen. III. Wie nun das Feuer mit dem Busch vereiniget: also ward hiemit die Vereinigung der beyden Naturen in Christo/ deutlich der Göttlichen und der Menschlichen/ bezeichnet. In dem Busch eräugnete sich mitten unter denen Flammen ein hellglänzendes Licht welches alles erleuchtet: War unser Heyland nicht das wahrhaftige Licht/ welches in die Welt kommen zu erleuchten alle Menschen? Joh. i. Moses sahe zwar den Busch brennen/ wie das aber zunginge / kunte er nicht ergründen: Wer kan die wunderbahre Vereinigung der beyden Naturen zur Gnüge aussprechen? Wer kan das begreifen/ daß Gott sey Mensch worden; der Unsterbliche sterblich; der Unendliche endlich; daß derjenige / welchen aller Himmel Himmel nicht begreifen mögen/ von

von den schwachen Gliedmassen eines zarten Leibes umschlossen wird? Billig sagt Petrus / daß es ein Geheimniß sey / welches auch die Engel gelüftet zu schauen / 1. Petr. 1. 12. und Paulus spricht: Kindlich groß ist das gottseelige Geheimniß / **W**ort ist geoffenbaret im **F**leisch / 1. Tim. III. 15. **U**bernaturlich ging es zu / daß der Busch brandte: **U**bernaturlich ist geschehen daß Christus von Maria geboren / denn da andere Menschen durch **B**ewohnung eines Mannes und Weibes gezeuget / ist Christus von dem **H**eiligen Geist empfangen. Als der Engel zu der Maria sagte: **D**u wirst schwanger werden im **L**eibe / und sie ihm hierauff folgende Antwort ertheilte / wie soll das zugehen? **S**intemahl ich von keinem Manne weiß / sprach er: **D**er **H**eilige Geist wird über dich kommen / und die **K**raft des **H**öchsten wird dich überschatten / Luc. 1. **D**ieser Busch brandte und ward doch nicht verzehret / das war wiederumb ein **B**ilde / wie in Christo ob-

ham, Deus Isaac, Deus Jacob? Ideo se demonstravit humanis aspectibus, quia venturus erat, ut ab omnibus videretur. Ideo rubus urebatur, & non exurebatur, quia terram &c. Et Comment. in Caput VI. Apoc. fol. m. 404. tom. 5. Oper. Possumus per rubum, qui flammam ex se producebat, & non comburebatur, beatam virginem Mariam intelligere, que filium DEI ex suo utero protulit, & virginitatem non amisit, sed propter ea, qua sequuntur per rubum, Christum intelligendum esse, existimo secundum quod homo est. Flamma vero rubi, ejus divinitatem figuravit. Rubus ergo ardebat & non comburebatur, quia filius Dei hominem assumens, sicut ejus divinitas non est mutata in humanitatem, ut amitteret quod erat: sic nec ejus humanitas per divinitatem ardens, non est assumpta à divinitate, ut amitteret humanitatem, sed ex duabus substantiis humanitatis atq; Deitatis unus Christus permansit, & permanet, sicut scriptum est, perfectus Deus, perfectus homo, ex anima rationali & humana carne subsistens. Quod etiam repetit tom. 4. Oper. lib. 1 de Sp. S. Cap. XVI. fol. m. 2029. Gregorius Nyssenus Orat. in diem Natal. Christi tom. 3. Oper. fol. m. 344. in specie hunc ru-

bum de virginitate illibatâ Mariæ explicat. Orem admirandam! *Virgo mater efficitur, permanet virgo. Cernis novum naturæ ordinem? in aliis mulieribus, quamdiu aliqua est virgo, non est mater, Nam posteaquam est facta mater virginitatem non habet. Hic autem utrumq; nomen in idem concurrit. Eadem enim & mater & virgo est. Nec virginitas partum ademit, nec partus virginitatem solvit. Hoc mihi ante magnus ille Moses per eam lucem, in quâ sibi Deus apparuit, videtur cognovisse, qui, cum rubus arderet, nec tamen consumeretur, transiens enim, inquit, videbo visionem hanc magnam, non loci motum, ut arbitror, per transitum declarans, sed temporis transitum, Quod enim tunc per stammam & rubum significabatur, progrediente tempore, quod intercedebat, perspicuè in mysterio virginis apertum fuit. Quemadmodum enim illic est rubus, & accendit ignem, & non comburitur: ita hic est virgo, qua lucem parit, & non corrumpitur.*

Spiritum S ignem dici in proclivi colligere est ex scriptura. Sic Johannes baptista dicit de Christo, quod *Baptizaturus esset Spiritu S. & igni* Matth. 3. II. Luc. II. 4. i. e. igne Spirituali. vel Spiritu igneo. Imò, quòd

Christliche

ne einige Verletzung die Göttliche Natur mit der Menschlichen wurde vereinigt seyn. Oder es ist auch hiemit bezeichnet / wie der Herr ohne Verletzung der Jungfrauschafft würde empfangen und geböhren werden. Rubus ardens sed non combustus, significat unigenitum, humanitatem assumentem & virginalem uterum inhabitantem, immaculatam servaturum esse virginitatem, schreibet Theodoretus, in seiner VI. Quæstion in Exod. Der brennende und nicht verbrennende Pusch bedeutet / daß der eingebohrne Sohn Gottes / welcher die Menschheit an sich nimmt / und in der Jungfrauen Leibe wohnet / die Jungfrauschafft der Mutter unverlezt bey behalten werde. Andere / unter welche Cyprianus der heilige Martyrer / deuten diese Geschichte von dem S. Geist / welcher in der Gestalt des Feuers über die heiligen Apostel kommen / Act. II. Denn nichts gemeiners in der Schrift / als daß der Heil. Geist mit dem Feuer verglichen wer-

werde. So nennt ihn unser Heyland bey dem Luc. XII. Cap. 49. Ich bin kommen / daß ich ein Feuer anzünde auff Erden. Was verstehen alhie die H. Väter durch das Feuer? keinen andern / denn den H. Geist / und zwar nicht unfüßlich. Das Feuer reinitet und lautert die Metallen / verzehret alle Schlacken: Der Heil Geist reinitet durch den Glauben unsere Herzen / verzehret in uns alle Welt- und Sünden-Lüste. Das Feuer brennt: Der H. Geist erweckt in uns einen brünstigen Eifer wider das böse; eine brünstige Lust zum guten / eine brünstige Liebe gegen den Nächsten. Das Feuer verändert die Dinge / mit welchen es sich vereiniget / nimmt ihnen gleichsam ihre eigene / und theilt ihm seine Natur und Art mit. Das Eisen ist hart / dunkel / schwer / kalt / wird aber durchs Feuer erweicht / auffgehellet / leicht und warm gemacht. Der Heil Geist lehret den Menschen gleichsam umb / gibt ihm einen neuen Sinn und Art / macht daß er ein ganz anderer Mensch wird / als er vor gewesen / theilet ihm seine

Spiritu Sancto & igne unum idemque significetur aperte ostendit locus parallelus Marc. I. 8. qui solius Sp. S. facit mentionem. Per ignem rubi Cyprianus Martyr sanctus lib. 3. ad Quirinum Cap. 101. fol. m, 280. intellectum voluit Spiritum S. Hoc sensu & salvator noster Luc. XII. 49. dicit: *ignem veni mittere in terram.* Quae verba plerumque Ecclesiae doctores de Spiritu Sancto accipiunt. Ambrosius lib VII Comment. in Lucam fol. m. 148. *Non utiq; illum ignem consumptorem bonorum, sed bona voluntatis auctorem; qui aurea dominica domus vasa meliorat, fenum vero consumit & stipulam, ac secularia omnia mundi voluptate concreta, periturum opus carnis exurit: ignis ille divinus qui flammigerabat in ossibus prophetarum, sicut sanctus Jeremias dicit, qui factus est sicut ignis ardens, flammigerans in ossibus meis. Est enim ignis domini, de quo dictum est ignis ante eum ardebit. Est, & idem dominus ignis, sicut ipse dixit: ego sum ignis ardens, & non consumens.* Gregorius M. Lib. I Hom. 2. in Ezechielem fol 1053 *Ignis nomine, cum per significationem dicitur, aliquando Spiritus S. aliquando autem mentis malitia designatur. De bono enim igne scriptum est: ignem veni mittere in*

Natur

terram, & quid volo nisi ut accendatur? Ignis quippe in terram mittitur, cum per ardorem Sancti Spiritus, afflata terrena mens à carnalibus suis desideriis concrematur. Denique & Beda Libro IV. Cap. LV. fol. m. 377. Ignem quippe dicit Spiritus Sancti fervorem, qui secreta cordis illuminans, continuis motibus ad superna provocat, vitia concupiscentie carnalis, quasi spinas tribulosq; comburit, aurea Domine domus vasa probando meliorat, & ligna, fenum, stipulamq; consumit.

Theodoretus Quæst: VI. in Exod. Dei virtutem atq; humanitatem predicat quòd ignis inexstinguibilis rubum aridum non consumebat. Ego verò arbitror, etiam alia significari, nempe Israëlém Egyptiorum insidiis appetitum, non esse subjugandam, sed adversariis superiorem futurum. Ita etiam Ebraei hunc locum explicant. Ut in Schemoth Rabba, fol. m. 120. Col. 3. Meminit hujus explicationis etiam Ab. Ezra in hunc locum. Eadem passim invenies apud alios, ut R. Bechai fol. m. 68. Colum. 4. non multum à fine, editionis venetæ, & Philonem loco supra citato.

Natur mit / er war fleischlich / so wird er geistlich / er war unheilig / so wird er heilig. Voller Furcht waren die H. Apostel / ehe die heilige Feur über sie kam / durfften sich weder hören noch sehen lassen / da sie aber mit diesem Feur getaufft waren / wurden sie voll feuriges Geistes und Muhts redeten ohn alle Furcht und Schrecken von den grossen Thaten Gottes Actor. ii. Wie nun dieser Busch mit Feur brandte / und doch nicht verzehret ward : also hat sich auch der Heil. Geist in dem Feur auff die H. Apostel gesetzt / daß nichts an ihnen verzehret worden.

Wir mögen für dieses mahl sagen / daß Gott unter diesem brennendem Busch / gleich wie in einem Bilde zeigen wollen / den Zustand / nicht allein der Kinder Israel / wie sie nemlich / in der Drancksahl nicht umbkommen / sondern aus derselben in kurzer Zeit würden errettet werden. Denn der Busch war ein Bilde der Israeliten : das Feur / der Trübsal / angemercket denn auch Moses das

Egypten mit einem eisern Ofen vergleicht Deut. IV. sondern auch der Frommen und Gläubigen insgemein. Denn durchs Feuer wird zum öfftern in der Schrift die Trübsahl verstanden. Also sagt David Pl. LXVI. 12. Wir sind in Feuer und Wasser kommen / d. i. wie es Hieronymus, Augustinus und andere erklären / wir sind kommen in das Feuer der Trübsahl / und das Wasser des Elendes. Wie nun dieser Busch im Feuer brandte und doch nicht verzehret ward: So schweben die Frommen in dieser Welt in dem Feuer grosser Trübsahl und schweren Elendes / aber darin werden sie nicht allein nicht verzehret / sondern auch von Gott gelabet und erquicket. Das war ebenmäßig die Ursach / warum der H. Geist über die Apostel / in der Gestalt des Feurs kommen / anzudeuten / wie sie das Feuer der irdischen Trübsahlen / mit dem Feuer der liebe Gottes überwinden würden. Solche Gedancken hat über diese Worte der hocherleuchtete Pater Cyrillus.

Hieronymus in comment. ad hunc locum: *Martyrum hic ostendit victorias, quas in diversis passionibus meruerunt, & ad unum eos dicit refrigerium, id est Christum Dominum, per laqueos, per crucem, per verbera, per ignes, astusq., & alia diversa supplicia (per qua & holocaustum acceptum effecti sunt) pervenisse. Ignis vorat, aqua absorbet. Ignis tentatio, aqua prosperitas. Augustinus Enarratione in psalmum hunc: Ignis & aqua, utrumq. periculosum est. In hac vita certè videtur aqua ignem extinguere, & ignis videtur aquam siccare. Ita & ipsa tentationes sunt, quibus abundat hac vita. Ignis urit, aqua corrumpit, utrumq. metuendum, & ustio tribulationis, & aqua corruptionis. Quando sunt res anguste, & aliqua infelicitates sunt in hoc mundo, quasi ignis est. --- Firmus esto adversus ignem, coqui te oportet, tanquam vas fictum mittaris in caminum ignis, ut firmetur quod formatum est. Theodoretus in Catena Græcorum Patrum: Tribulationes propter prædicationem Apostolis obventuras prædicat Spiritus S, ex personâ illorum loquens, & laqueos, sive carceres, & tentationes, sive vexationes, cum per ignem, tum per aquam designat & declarat, ut afflictionibus probatos reddat.*

Ignis,

¶

spricht

te Anonymus, Hefychius, Didymus, Eusebius, in catena Græcorum patrum citati, retinent. Huic ex Ebræis quoq; subscribit R. David Kimchi, הצרה נמשלה לאש ולמים האש שורף ומכלה והמים שוטפים ומכלים ואנחנו כאנו בנלותינו והנה כלנו i. e. tribulatio assimilatur igni & aqua. Ignis ardet & consumit; Aqua inundant & mortem inferunt. Et nos transivimus ea in transmigrationibus nostris, nec tamen absumpti sumus.

spricht er/ portendit tribulationem magnam & multiplicem, quam passuri erant Apostoli & fideles, sed superaturi, per ignem amoris divini, quem idcirco hic eis indidit Spiritus S. i. e. Das Feuer/ war ein Bild de der grossen und vielfältigen Trübsahl/ welche die Apostel und Gläubigen erfahren/ aber durch das Feuer der Göttlichen Liebe/ welche deswegen ihnen alhie

der H. Geist eingegeben/ überwältigen solten. Dieses lehret uns nun mit mehren David / in denen jetztverlesenen Worten / da er spricht: Ich hatte viel Bekümmernis ic. ic. Es schicken sich selbige gar wol / auff die Seelige in Gott ruhende Frau Canzlerin. Denn wie auch Sie oft in ihrem Leben/ in das Feuer des Creuzes gerathen: Also hat Gott in demselben sie kräftiglich geschützet / auch mit seinen Tröstungen ihre Seele ergetzet. Und dis ist eben die Ursach gewesen / warum die diese Worte des Davids / die Hoch-Adlichen Leydtragende bey gegenwärtiger Leich-Begängnis/ zu erklären/ beliebt/ inmassen wir denn auch uns darzu wenden / und sie in zweyen Stücken/ in welche sie sich selbst abtheilen/ verhandeln wollen/ so daß wir erwegen/ ersilich/ die viele Bekümmernisse/ welche David in seinem Herzen gehabt. Und dann fürs Andere/ die Tröstungen Gottes/ welche seine Seele ergetzet. Wir wollen

wollen diesen beyden Stücken ein wenig weiter / in der Furcht des HERRN nachdenken. GOTT aller Gnade und Barmherzigkeit / woll uns hierzu geben seinen H. Geist / auff das alles / was da wird gelehret und angehört / möge gereichen zu seines allerheiligsten Namens / Lob / Preis und Ehre / und zu unser aller seeligen Erbauung / O HERR hilf! O HERR laß wol gelingen Amen!

Wenn David also hier sagt / ich habe viel Bekümmerniß in meinem Herzen / so verstehet er durch die Bekümmerniß nichts anders denn große Angst / Furcht und Schrecken. Denn so wird dieses Wort auch an anderen Orten der Schrift gebraucht / als Actor. XII. Da gesagt wird / daß unter denen Krieges-Knechten nicht eine kleine Bekümmerniß d. i. große Betrübniß / Furcht und Schrecken / nachdem Petrus durch einen Engel aus dem Gefängniß erret-

In Ebræo ita fluunt verba : ברב שרעפי Vor hæc שרעה bis in codice occurrit sacro, hic & Psalmo 139, 23. ubi David ורע שרעפי ורע significat cogitationem & coincidit cum voce שרעה quæ eandem obtinet significationem. Hinc Chaldaus locum priorem per מרשבור, posteriorem per הירור quorum utrumque cogitandi habet significatum, reddidit. Et quia sæpe samech cum schin, & schin cum samech permutantur, hinc aliqui שרעה à סרעה vel סעה quod & cogitationem & ramum notat, deducunt. Quod enim in arbore sunt rami, hoc in homine cogitationes. Jam uti illi in arbore: sic hæc in homine, qui est arbor inversa teste Philosopho lib. de Juventute & senectute Cap. 1. & lib. de animalium incessu Cap. 4. & Cicero lib. 2. de natura Deorum Cap. 56. multiplicantur. Ita hunc locum communiter explicant Ebræi. Ab. Esra מרשבותי ברבות i. e. in multitudine cogitationum mearum. R. David Kimchi ברוב מרשבותי שאני מחשב בקרבי על אורך הגלות i. e. in multitudine cogitationum mearum. Nam cogitavi in me intrinsecus longitudinem transmigrationis. Et Comment. in psalm. 139

שרעפי מחשבותי כמו סעפי
 כי שתי הלשונות בענין
 מחשבה כמו שהן באילן
 סרעפותיו סעפותיו כי הם
 המחשבות ללב כמו הב
 שרעפי i. e. הבריים לאילן
idem est quod מחשבה seu
שרעפי. Nam duæ istæ voces sunt
unius ejusdemq; significationis,
sicut de arbore סרעף & סעף
dicitur. Hoc enim sunt cogita-
tiones in corde, quod rami in
arbore. Deniq; & R. Salo-
mon Ben Melech in ירפי מכלל
 ענינו ענין מחשבותי כמו שרעפי
 i. e. שרעפי *idem est quod cogi-*
tationes meæ uti שרעפי Job.
 XX. 2.

Christliche

rettet worden / entstanden. Und bey
 dem Propheten Jeremiâ Cap. XXXI. 25.
 sagt Gott / Er wolle die Bekümmer-
 ten d. i. geängsterten und zerschla-
 genen Seelen sättigen. In solchem
 Verstande sagt dorten auch der junge
 Tobias: Ich weiß daß mein Va-
 ter und Mutter jezund meiner
 halben sehr bekümmert / d. i. be-
 trübt und traurig seyn / Tob. X. 10.
 In seiner Sprache lauten die Wor-
 te nach der Übersetzung des Hierony-
 mi also: In multitudine cogitationum
 mearum quæ sunt in me intrinsecus i. e.
 in der Vielheit meiner Gedan-
 cken / welche sich in mir befinden.
 Es scheint daß / wie es sonst zu ge-

schehen pflegt / also auch David zur Zeit des Creuzes
 und der Trübsahl / auff diese wunderfelsehame Gedan-
 cken gerathen / es würde Gott sich seiner nicht mehr
 annehmen / seine Seele müste nunmehr umbkommen /
 wie er denn auch Ps. XXXI. 23. sagt: Ich sprach in
 meinem Zagen / ich bin von deinen Augen ver-
 stossen. Die auff den Ursprung der Wörter sehen / ste-
 hen in diesen Gedancken daß das Wort שרעף herkom-
 me von dem Stamm-Wort שרף / welches eigentlich
 heist brennen / massen denn auch einige unter denen En-

geln Seraphim, weil
 vocantur Seraphim i. e. urentes, ut Es. 6. 2. Dionysius sie in der Gestalt des
 Areopagita Libro de cœlesti Hierarchiâ Cap. VII. Feuers erschienen /
 genandt

genandt wordē. So lag dem David die Trübsahl wie ein Feur in denen Gliedern / und verzehret ihm gleichsam das Marck aus denē Beinen. Sein Safft verrocknete / wie es im Sommer Dürre wird / wie er in dem XXXII. Ps. redet Einige führe dasselbe her von dem Wort שֶׁף / welches einen Aist bedeut / in Meinung / daß die trübseeltigen Gedanken bey dem David dermassen überhand genommen / und sich vermehret / wie die Aeste auff denen Bäumen / oder aber auch wie das Strauch auff dem Felde. Die LXX. Griechischen Übersetzer haben das Wort *ωδι* selbiges

fol. m. 79. *Sanctam Seraphim appellationem, hebraicè periti ajunt vel incensores interpretari, vel calefacientes.* Cur verò ita dicantur non convenit inter Interpretes. Alii quod in forma igneâ hominibus apparuerint. R. Abarbanel Comment. in Cap VI. Esaia fol. 15. Col. 3. וְלוֹרֵהוּ נִמְשָׁלוּ כְרִבְרִי הַנְּבִיאִים לֹאשׁ כִּי הִנֵּה רוּחַ עָלָיו הַשְּׁלוֹם אִמַּר מִשְׁרָתוֹ אֵשׁ לֹוֹהֵט *i. e. Et ideò angeli in scriptis prophetarum assimilantur igni.* Nam David ecce, super quem sit pax, dicit, qui facit ministros suos ignem flammæ Psal. 103. R. Salomon Ben Melech in יִנְפִי מִלֹּאכֵי אֵשׁ שְׂרָפִים מְכַלְלִי *i. e. angelos igneos* Hieronymus Comment. in h. l. *Seraphimnos dicere possumus incendentes sive comburentes, juxta illud quod alibi legimus, qui facit angelos suos Spiritus, & ministros suos ignem urentem.* Alii quòd in formâ tremendâ apparuerint ac videntes ipsos combusserint. Sic Maimon in מַעֲשֵׂה מִרְכָּבוֹ נִקְרְאוּ כֵן לְפִי שֶׁהֵם נוֹרְאִים *i. e. Vocantur autem ita, quia tremendi erant in apparitionibus suis, adeò ut aspiciens ipsos combureretur.* Aliiquòd labia prophetæ adusserint. R. Ab Esra: קְרָאם שְׂרָפִים בְּעֵבֶר שֶׁרָפָו פִּי. *i. e. vocat propheta hos angelos Seraphim, quia os ejus adusserunt.* Alii deniq; Urentes dictos putant quod igne & amore divinò quasi ardeant. Hujus sententiæ est Dionysius Areopagita locò citatò. Cui ad stipulatur etiam Gregorius M. Lib. I Hom. VIII. in Ezechielem, fol. m. 1095. dicens: *Hinc est enim, quod magne illa potestates angelica, Seraphim, id est, incendium nominantur. Hinc de ipso omnium Creatore scriptum est: Deus noster ignis consumens est. Ignis enim Deus dicitur, quia flammis amoris sui incendit mentes, quas*

replet. Et idcirco Seraphim, incendium dicuntur, quia potestates ei proxima, in caelis inestimabili amoris ejus igne succensi sunt. Et Hom. XXXIV. in Evangelia fol. 118. Seraphim namq; incendium diximus, & tamen amore conditoris simul omnes ardent. Sed & Bernhards ista huc pertinent, ex Serm. XIX. in Cantica, Tom. 3. Operum, fol. m. 27. Sed nec ea quae appellata sunt Seraphim, quippe quae ipsa charitas DEUS in se adeo traxit & absorbit, atq; in eundem rapuit sanctae affectionis ardorem, ut unus cum DEO esse Spiritus videantur. Amant itaq; praecipue contemplari in DEO Charitatem quae nunquam excidit. Unde & nomina ista sortiti sunt ex eo, in quo praeminere videntur. Nam Seraphim incendia vel incensa dicuntur. & Tom. 5. Operum, libro I. de Amore DEI fol. m. 178. Constat beata illa Seraphim, quae a vicinitate praesentiae tuae, a claritate visionis tuae ardentis & interpretantur, & sunt, plus amare te, quam aliquis qui minor est in regno caelorum.

ὠδίνες sunt dolores parturientium, quod inter alios observavit & Svidas scribens: ὠδὴς ἢ ἐκ τῶν τοῦ ἐξ ὀδύνης, i. e. dolor ob partum. Nec aliter Theodoretus in psal. CXVI. κρυφῶς ὠδίνες καλεῖται αἱ ἐν τῶν τῶν τῆς πηλοῦς ὀδύνας i. e. ὠδίνες proprie vocantur illi dolores qui partum parturientis praecedunt. Ex quo capite in scriptura sacra summi dolores, gravissimæq; calamitates, doloribus parturientium assimilantur. Sic I. Sam. V. pariendi dolores ceperunt habitantes philistinim. Esa. XIII. perterrebantur angustiâ, & dolores apprehendent eos, quasi

wird gebraucht/von denen Weibern welche in der Geburt arbeiten. Und ist nichts gemeiners in der Schrift / als daß die allergrößste Angst und Noth/mit denen Schmerzen eines gebährenden Weibes verglichen werde. Als der stolze König Sennacherib mit einer überaus grossen Kriegs-Macht das Land Juda überzog/ alle feste Städte einnahm/ und nunmehr auch für Jerusalem rücken wolte/ stand der König Hiskia mit seinen armen Unterthanen in höchster Noth und Gefahr / wuste fast nicht / mit was Worten er solche Angst aussprechen solte / fing endlich an und sprach: Das ist ein Tag der Noth/ des

des scheltens und lästerns. Die Kinder sind kommen an die Gebuhr / und ist keine Krafft da zu gebahren / 2 Reg. XIX. 3 & Jes. XXXVII. 3. Und den reichen Mann führet der Herr also redend ein : Ich leyde Pein in dieser Flammen / *ᾠδῶνας* stehet in seiner Sprache / d. i. solche Pein als ein gebährendes Weib erlenden muß. Nicht geringere Schmerzen fühlet alhie David; selbige waren so groß/ daß sie auch nicht grösser seyn möchten. Dahin hat sein Absehen gehabt der alte Lateinische Übersetzer / indem er diese Worte also gegeben : Secundum multitudinem dolorum meorum, i. e. nach der Vielheit meiner Schmerzen. Solcher Bekümmerniß hatte David nicht eine und die andere / sondern sehr viel: Ich hatte / sagt er / viel Bekümmerniß. Es kan seyn daß er zugleich von vielen Bekümmernissen gedruckt worden; oder aber auch wenn eine hingelegt gewesen / die andere schon die Hand gebohnten. Und darüber klagt David auch sonst. Es hat mich umgeben Leyden ohne Zahl /

parturiens dolebunt, & Cap. XXXVII. Venit dolor parturienti, non habet autem vim pariendi. Hinc quoque dives ille epulo inter flammam ultrices exclamat ᾠδῶνας crucior, i. e. dolores similes parturientium doloribus sustineo. Chrysostomus in Psalm. VII. Quando vult scriptura intolerabilem aliquem dolorem ostendere, eum partus doloris nomine describit. Proinde alibi dicit, pariendi dolores ceperunt habitantes Philistin, h. e. timor, tremor, labor & dolor. Et rursus Paulus: quando autem dixerint pax & securitas, tunc eis repentinus imminet interitus, quemadmodum dolor parturienti ei, quæ uterum gerit. Hic duo significat, esse intolerabile, esse inopinatum. Et Ezechias, venit dolor parturienti, non habet autem vim pariendi, intolerabilem ejus timorem per dolorem partus significans.

spricht

spricht er Ps. XL. 13. und in dem LXXII. 10. Du lässest mich erfahren viel und grosse Angst. Diese viele und grosse Bekümmerniß hat der Prophet empfunden in seinem Herzen. בְּקֶרֶב in medio mei, i. e. in meiner Mitte/oder wie es Hieronymus übersetzet: in me intrinsecus, i. e. inwendig in mir. Hat sein Absehen auff das Hertz/ welches von GOTT in die Mitte des Leibes gepflancket; in corde meo i. e. in meinem Herzen/ haben dannenhero es gegeben die LXX. Griechischen Übersetzer / der Vulgatus Interpres und R. Ab. Esra. Oder es verstehet David alhie durch das Hertz die Seele. Denn/ wie sie dem Wesen nach ihren Sitz in dem Herzen hat/ und durch die Lebens-Geister denen andern Gliedern des Leibes das Leben ertheilet: Also

Animam sedem suam secundum substantiam in corde habere extra omne ferè dubium est positum, quicquid etiam alii dicant. Nam secundum Philosophum formæ ibi sunt ubi operantur, non tamen omnes ubiq; in essentiâ & substantiâ, sed tantum ibi, ubi maximè & primò operantur. Sic DEUS Philosopho est πρωτον τινος ενος Lib. XII. al. XIV. Metaphys. Cap. VIII. imò lib. I. Phys. Cap. IX. tex. 81. prima forma. Jam ille ex mente ejus quoad substantiam est in cœlo, in quo primò & maximè operatur, vimq; suam exferit; ex cœlo autem porrò virtutem suam latissimè diffundit per totum universum, hæc q; ratione res omnes continet. Sic Lib. VIII. Phys. Cap. X. tex. 84. *Neceffe est autem aut in medio, aut in circulo esse, hæc enim principia sunt, sed celerimè moventur, quæ proxima sunt moventi,*

wird sie mit dem Nahmen des Herzens bezeichnet. So erkläret er sich selbst / denn alsbald gedencket er der Seelen/ welche der Tröstung Gottes fähig worden. Und solchen Verstand hat das Wort Hertz auch sonst Du erfreuest mein Hertz/ das ist meine Seele/ Ps. IV. und Ps. XXXVII. Der Herr wird dir geben was dein Hertz/ deine Seele wünschet; und

und Prov. XXIII.
 Gib mir mein
 Sohn dein
 Hertz / d. i. die
 Seele / denn die-
 selbe begehret
 Gott von uns.
 Was ward eret-
 gentliche Zu-
 stand des Da-
 vids / und so ge-
 hets denen Men-
 schen in gemein/
 nemlich sie haben
 Bekümmerniß /
 Trübsahl und
 Angst. Denn
 was er alhie von
 ihm selbst re-
 det / das zeucht er
 an anderen Or-
 ten auff alle. Un-
 ser Leben wäh-
 ret siebentzig
 Jahr / wens
 hoch kommt
 ist achtzig/
 wens köstlich
 gewesen ist / so
 ist Mühe und

*hujusmodi autem est ipsius totius motus, illic ergo ipsum
 movens. Et i. de cælo Cap. 3. tex. XXII. Omnes homi-
 nes de Diis habent existimationem, & omnes eum, qui
 sursum est, locum DEO tribuunt, & Barbari & Greci,
 quicunq; putant esse DEOS, tanquam videlicet immorta-
 li, immortale coaptatum sit, impossibile enim aliter.
 Eadem repetit 2. de cælo Cap. XI. tex. LXVI. & libro de
 mundo cap. 2. ubi cælum DEI vocat domicilium. Cap.
 VI. distinguit inter potentiam seu virtutem & ipsum
 DEUM, qui tantum in cælo. Par ratio est animæ.
 Quod enim DEUS in mundo, hoc anima in corpore.
 Hæc namq;ve est εἰδὲ σώματι Φυσιῆς διυδαυεὶ ζωῆ
 ἔχουσι, i. de Anima, tex. 4. & 2. Cap. IV tex. 36. τὸ ζῶν-
 τὸ σώματι αἰλιά καὶ ἀρχὴ i. e. viventis corporis cau-
 sa & principium. In corde igitur quoad substantiam
 sit necessum est, quod etiam Aristoteles multis in locis
 docet, quorum aliqua adducere est volupe. Libro de
 Senect. & juventute Cap. 1. Manifestum est, essentiam ani-
 ma non esse corpoream, nihilominus tamen in aliquâ cor-
 poris parte ipsam residere certum est, eâq; nobili &
 primariâ. Ad quæ verba Ephesius: anima sedes est in
 corde, cujus principalis est facultas, præ aliis partibus.
 Est enim cor principium aliarum partium, quod &
 ipsemet hic inuit, ita scribens: eâq; nobili quapiam &
 primariâ ad reliquas. Cor hoc in loco Philosophum
 intelligere ex capite 3. manifestum est, ubi ita scribit: Et
 animalium sanguine præditorum cor sit primò --- ---
 cor autem principalissimum & finem imponit. Ad ocu-
 lum hoc quoq;ve patescit ex Cap. X. Libr. de Motione
 animalium, ubi animal civitati, in quâ optimæ vigent
 leges, assimilât. Et tandem concludit quod cor
 κενῶς καὶ μάλιστα, cætera verò membra δευτέρως καὶ
 κατὰ μέτρον vivanti quod sint annexa. Nec est quod
 quis cum Galeno excipiat principium nervorum non-*

D

Arbeit

esse in corde, sed potius in capite. Quamvis enim per sensum non pateat, nervos esse ex corde, ratione tamen id facile colligitur, & quidem sensu ferruminatâ. Cum enim opera, quæ beneficio nervorum obeuntur, procul dubio fiant mediante calore nativò, cujus sedem in corde esse etiam ad sensus patet, necessarium utiqve est, ut ex corde via sit in nervos: esse autem alia non potest, quam per venas & arterias, cum quibus proinde nexu continuo nervi cohereant oportet. Sed hæc de re à nobis alibi est actum.

Arbeit gewesen/
Pf. XC. II. Auf gley-
chen Schlag spricht
auch Hiob: **Muß**
nicht der Mensch
immer im Streit
seyn auff Erden/
und seine Tage sind
wie eines Tagloh-
ners; VII. Cap. und

XIV. Der Mensch vom Weibe ge-
bohren/ lebet kurze Zeit und ist voll
Unruhe. So wenig der Himmel ohne
Wolcken; das Meer ohne Wellen; die Rose
ohne Dornen seyn kan: so wenig kan auch
ein Mensch in dieser Welt ohne Trübsahl
seyn. Plato der weise Heyde mercket an in
Phædone, daß die Wollust und die Trübsal/
nachdem sie in eine ungemeyne Zwistigkeit
gerathen/ zu dem Gott Jupiter sich verfüh-
get/ ihn für einen Schiedsmann des vor-
habenden Zwists erwählende. Da nun
selbiger diese beyde auff keinerley Weise ver-
gleichen können/ habe er sie so fest mit ei-
ner eisernen Ketten verbunden/ daß sie nie-
mahlen von einander können getrennet wer-
den; und daher so geschehe es auch daß der
Wollust der Schmerz/ und dem Schmer-
zen die Wollust auff den Fersen folge.
Was die Heyden in ihrer Blindheit von den
Ver-

Plato in Phædone,
non multum à principio,
fol. m. 46. Socratem
ita loquentem introdu-
cit. *Quam mira vide-
tur, ó viri, hæc res esse,
quam nominant homi-
nes voluptatem, quamq;
mirò naturaliter se ha-
bet modò ad dolorem
ipsum, qui ejus contra-
rius esse videtur. Attamen
si quis profequitur
capitq; alterum, semper
fermè alterum quodq;
accipere cogitur,*

Verknüpfung der Wollust und des Schmerzens getichtet / können wir füglicher von der Bekümmerniß unsers Lebens sagen. Denn dieselben sind so fest miteinander verknüpffet / daß nach dem kläglichen Sündenfall weder das Leben von der Bekümmerniß / noch die Bekümmerniß von dem Leben mag geschieden werden. Ist nicht der Anfang unsers Lebens ein Anfang alles Elendes? So bald ein Kind den ersten Odem aus der gemeinen Luft schöpffet / fäheth es an zu weinen / als wolt es sein angehendes vielfältiges Elend betauern. Daß also einige nicht unfüglig geurtheilet / daß das Leben und das Elend des Menschen Zwillinge seyn / welche zu einer Zeit geböhren werden und sterben. Denn mit heulen und weinen fangen wir unser Leben an / und enden es mit Seuffzen und Thränen. Quid diu vivere est, nisi diu torqueri? spricht Augustinus in der XVII. Sermon de verbis Domini, was ist lange leben als lang gequälet werden? Das haben allerdings die Heyden erkandt. Von einigen Bösl.

quasi ex eodem vertice sint ambo connexa. Arbitror equidem Aesopum si hac animadvertisset, fabulam fuisse facturum; videlicet DEUM ipsum, cum ipsa inter se pugnantia vellet conciliare, neque id facere posset, in unum earum apices conjunxisse, proptereaque cuiusque adesse alterum, eidem mox alterum quoque adfuturum, quod quidem mihi accidit in presentia.

Alludimus ad locum Cypriani qui habetur in Sermone de patientia fol. m. 225. *In tristitia, inquit, & gemita simus necesse est omnibus diebus vite nostrae. Unde unusquisque nostrum cum nascitur, & hospitio mundi excipitur, initium sumit à lachrymis; & quamvis adhuc omnium nescius & ignarus, nihil aliud novit in illa ipsa primâ nativitate, quam flere: providentiâ naturali lamentatur vite mortalis anxietates, & labores, & procellas mundi quas ingreditur, in exordio statim suo, ploratu & gemitu rudis anima testatur. Proinde etiam Plinius initio libri VII. miratur hominem ipsò natali die ad Vagitus statim & ploratum, nullumque tot animalium aliud ad lachrymas, & has protinus vite principio, abjici.*

Herodoti verba in cern Trausii genandt/ berichtet Herodotus Terpsichore non multum à principio sunt ista: Trausi in ceteris quidem omnibus idem quod Thraces, verum circa natalia suorum atq; obitus hoc faciunt: edito puero, propinqui eum circumfidentes cum ploratione prosequuntur, ob ea mala que necesse est illi, quod vitam ingressus sit, perpeti, humanas omnes calamitates recensentes. Hominem autem fato functum per lusum atq; latitiam terra demandant, referentes, quot malis liberatus, in omni sit felicitate. Hunc morem quoque alii populi utpote Thraces, Celsæ, Cassiani, Indi servarunt, quâ de re legendi Pomponius Mela Lib. 2. & 3. Valerius M. lib. 2. Cap. 1. Plutarchus & ex eo Stobæus Serm. 119. Alexander ab Alexandro Lib. 2. genial. dierum. Cap. XXV.

*Posidippi Poetæ Græci hæc vulgò circumferuntur, quæ è Græco in Latinum translata ita sonant: *Quod quis insitat vita genus?*

im 5. Buch / daß sie bey der Gebuhrt ihrer Kinder heisse und bittere Thränen vergossen; im Gegentheil wenn sie von hinnen geschieden / sich herzlich erfreuet / wolwissend / daß ihre Kinder durch die Gebuhrt zu einem solchem Leben kähmen / welches mit Bekümmerniß angefüllet / durch den Tod aber derselben entrissen wurden. Einige unter denen Heyden kamen auff diese Gedancken / es wäre besser daß ein Mensch nicht gebohren würde / oder / so er ja an dieses Tages Licht kähme / er bald / und zwar in der zarten Kindheit / wegen der Trübsahl die er leiden müste / stirbe.*
Omnium quidem non nasci hominibus optimum est, neque intueri radios celeris solis. Natum verò quàm citissimè portas Plutonis transire, & jacere multâ terrâ obrutum schreibt Theognis in seinen Sententiis Elegiacis. Das beste welches denen Menschen zu handen stossen kan / ist / daß sie nicht gebohren werden / noch die Strahlen der lauffenden Sonnen anschauen; wenn sie aber gebohren / daß sie am aller geschwindesten die Pforten des Plutonis betreten / und mit vieler Erde umschüttet liegen. Es trifft aber die Bekümmerniß in dieser

ser Welt nicht allein die Gemeinen/ sondern auch die Hohen/ als Könige/ Fürsten/ und welche denselben zur Seiten sitzen. Wer war David? traun ein gewaltiger und mächtiger König / und dennoch sagt er alhie / daß er Bekümmerniß in seinem Herzen gehabt. Jene Königschen hatte Gott für allen andern in der Stadt Capernaum erhaben/ und sein einiges Kind mußte todt franck werden. Das war gewiß nicht eine geringe Bekümmerniß. Wie die Kröten in Egyptenlande nicht allein in gemeiner Leute Häuser krochen; sondern auch in des grossen Königes Pharaos

nam in foro sunt lites. & actiones molestae: in adibus autem cura: ruri, labores nimii: at in mari timor. in peregrinatione si quid habes mesuendum est: si eges molestum est? Nuptus es, non sine curis eris: non ducis uxorem, eò magis vivis solitarius; Liberi dolores pariunt: orbitas vita est sine liberis, Juventus solida est: Senectus verò infirma. Ex duobus his ergò alterum elige, aut nasci nunquam, aut statim natum vitâ fungi.

Kammer so dicke lagen / daß es davon wimmelte: also finden sich nicht allein bey dem Pöbel allerhand Bekümmernisse/ sondern auch bey den Mächtigen in dieser Welt/ daß also Syrach wol geschlossen in seinem 40. Cap. Es ist ein elend jämmerlich Ding umb aller Menschen Leben/ von Mutterleib an/ bis sie in die Erden begraben werden / die unser aller Mutter ist. Da ist immer Sorge/ Furcht / Hoffnung und zuletzt der Tod / so wol bey dem der in hohen Ehren sitzt als bey dem Geringsten auff Erden; So woll bey dem der Seyden und Krohn trägt/ als der einen groben Kittel an hat. Von

Carolo dem V. dieses Nahmens mel. * Plato in Apologia Socratis
den die Geschicht-Schreiber/ daß / da er fol. m. 30. Reor equidem, si

30
quem oporteat ad eam no-
nem quam tantâ transigit
quiere, ut ne in somnium
quidem ullum videret alias
noctes diesq; vita totius con-
ferre, atq; dicere quot ipse
noctes atq; dies in vitâ me-
lius dulciusq; peregerit, reor
inquam, nedum privatum
aliquem, sed nec magnum
quidem regem aliquas nu-
merare posse.

Christliche

seinem Sohn dem Philippo das Reich
überantwortet / er öffentlichen in Bey-
seyn des ganzen Rahts mit weinenden
Augen geklaget / wie er die Zeit seiner
Regierung niemahlen eine solche fröhlige
Stunde / in welcher sich nicht bald diese
bald jene Bekümmerniß / sollte geäußert
haben / vorüber fließen lassen. Je hö-
her ein Berg / je mehr kan ihn der Wind
und der Regen fassen. Was sind hohe
Leute in dieser Welt als wie rechte Ber-

ge? welchen Nahmen sie auch in der Schrift führen / also
sagt David Ps. CXLIV. 5. tange montes & fumigabunt i.e.
Taste die Berge an / und sie werden rauchen.
Denn wie die Berge für denen tieffen Thälern und Hü-
geln erhaben: Also haben auch die Hohen in der Welt für
denen Geringen / welche denen tieffen Thälern gleichen /
den Vorzug. Ja wie die Berge mit ihren Spitzen in die
Höhe steigen: also verlassen sich öfters hohe Häupter auf
ihre grosse Macht und Gewalt / welche ihnen Gott mit-
getheilet. Quid verò hoc in loco montes, nisi hujus secu-
li potentes accipimus, qui pro terrenâ substantiâ in altum tu-
ment? schreibt Gregorius M. im XVIII. Buch Moral. am
XX. Capitel über das XXVIII. Cap. des Büchleins Hiobs.
Was verstehen wir an diesem Ort durch die
Berge / als die Hohen dieser Welt / welche für
dem irdischen Wesen in die Höhe schwellen?
Diese Berge / je höher sie sind / je mehr wüten wider sie
die Sturm-Winde der Bekümmernisse / und der Re-
gen des Creuzes. Aber wie dem allen / dennoch sind
die

die Heiligen Gottes am allermeisten denen Beküm-
mernissen unterworffen. Wir sehen solches alhie nicht
allein an dem David / welcher ein Mann nach dem
Herzen Gottes gewesen / sondern auch andern Heiligi-
gen mehr. Last aufftreten den heiligen Mann Johan-
nem den Täufer. Der HERR gibt ihm selbst das
Zeugniß / daß Er den Vorzug für allen habe / warlich /
ich sage euch / unter allen / die von Weibern ge-
bohren sind / ist nicht auffkommen / der größer
sey denn Johannes der Täufer / spricht der
HERR Matth.

XI. II.* Wenn
er antwo uns zu-
gegen wäre / un-
wir solten ihn
fragen / was es
mit ihm in die-
sem Lebē / für ei-
ne Bewandniß
gehabt / würde
er keine andere
den diese Worte
des Davids aus
seinem Munde
hörē lassen: Ich
hatte viel Be-
kümerniß in
meinem Her-
zen. Das war
Bekümerniß

* Chrysostomus Catenâ Græcorum Patr. Pergit evebe-
re Johannem Christum omnibus eum hominibus antepo-
nens, excepto se, qui non ex muliere virili semine facta, sed
ex intactâ virgine natus est, ideo & ceteris & Johanne ma-
jor. Hieronymus in h. l. Inter natos, inquit, mulierum.
His ergo præfertur hominibus qui de mulieribus nati sunt,
& de concubitu viri, & non ei qui est natus ex virgine &
Spiritu Sancto. Quanquam in eo quod dixit: non sur-
rexit major inter natos mulierum Johanne Baptistâ, non
ceteris Prophetis & Patriarchis cunctisq; hominibus Johan-
nem prætulit, sed Johannem ceteris exæquavit. Beda lib.
2. Comment. Hominibus præfertur, qui de mulieribus
sunt nati, & de concubitu viri, non ei qui Spiritu Sancto &
virgine est natus, non cunctis hominibus Patriarchis &
Prophetis Johannem prætulit, sed Johanni ceteros exæqua-
vit, ut equalitatem cum ceteris habeat sanctis. Theophy-
lactus in h. loc. Cum affirmatione hoc asserit, quod non sit
quisquam Johanne major. Dicens autem mulierum, se-
ipsum excepit. Christus enim à virgine natus est, non
muliere, qua virum passa.

Gregorius M. Lib. 3. Moral. Cap. V. fol. m. 73. *Dum beati Job vulnera cruciatuſq; conſidero, repente mentis oculos ad Johannem reduco, & non ſine graviffima admiratione perpendo, quòd ille Prophetia ſpiritu intra matris uterum impletus, atq; ut ita dixerim, priuſquam nſcetur, renatus, ille amicus ſponſi, ille quò inter natos mulierum major nemo ſurrexit: ille ſic Prophetia, ut plus etiam quàm propheta, ab iniquis in carcerem mittitur, & pro puella ſalcatu, capite truncatur, & vir tanta ſeveritatis pro ritu turpium moritur. Nunquidnam credimus aliquid ſeciſſe, quod in eius vita illa ſi deſpecta mors tergeret? Sed quando ille vel in tibo peccavit, qui locuſtas ſolummodò & mel ſilveſtre edit? Quid DEO vel de qualitate ſui regiminis deliquit, qui camelorum pilis corpus operuit? Quid de converſatione ſua offendere potuit, qui, de eremo non reſceſſit? Quid eum loquacitatis reatus polluit, qui diſjunctus longè ab hominibus fuit? Quando illum vel ſilentii culpa attingit, qui ad ſe venientes tam vehementer increpavit, dicens: Genimina vipe-*

Chriſtliche

gnug/ daß man ihn nicht allein unſchuldiger Weiſe ins Gefängniß geworffen/ ſondern auch eine geile Dirne die Herodias ihm das Haupt abgetanget/ Matth. XIV. Die Apoſtel waren Lichter dieſer Welt/ ihr ſeyd das Licht der Welt/ ſpricht der Heyland Matth. V. 14. Und doch ſagt der Apoſtel Paulus im Nahmen der andern: Ich halte Gott habe uns Apoſtel für die Allgeringſten dar geſtellet/ als dem Tode übergeben. Denn wir ſind ein Schauſpiel worden der Welt/ und den Engeln und den Menſchen. Biſ auf dieſe Stunde leyden wir Hunger und Durſt/ und ſind nackend/ und werden geſchlagen/ und haben keine gewiſſe Städte. Wir ſind ſtets als ein Fluch der Welt/ und ein ſeg-Opfer aller Leute/ 1. Cor. IV. 9, 11. 13. Wie dann auch die H. Apoſtel ingesambt/ auſſer dem Johanne, eines gewaltsamen Todes geſtorben; wiewol auch von demſelben die Kirchen-Hiſtorien melden/ daß er von dem graufamen

men Tyrannen Domitiano in ei-
nen Kessel / welcher mit siedendem
Del angefüllet gewesen / geworf-
fen. Und da er in dieser Marter
nicht umgekommen in die Insul
Pathmos verwiesen worden / wie
solches melden Tertullianus in sei-
nem Buch de Præscript. adversus
Hæreticos am XXVI. Capitel / Hiero-
nymus im 1. Buch adversus Jovi-
nianum Cap. XIV. und in seiner Er-
klärung über das XX. Capitel
Matthæi. Ado Viennensis in Chron.
ætat. VI. Haimo im 3. Buch seiner
Kirchen Historie am XIII. Capi-
tel und andere mehr. Nicht ge-
ringere Bekümmerniß haben ge-
habt die H. altes Testaments /
höret hievon des Apostels Worte:
Ketliche haben Spott und
Geißeln erlitten / darzu Ban-
de und Gefängniß / sie sind
gesteiniget / zuhackt / zusto-
chen / durchs Schwerdt ge-
tödtet / sie sind umhergegan-
gen in Pelzen und Ziegen-
Fellen / mit Mangel / mit
Trübsahl / mit Ungemach /
der die Welt nicht werth
war / und sind im Elend ge-

*rarum, quis demonstravit vobis fu-
gere à venturâ irâ?*

Johannem Evangelistam, ante-
quam in Pathmum relegaretur, do-
lio ferventis olei immissum fuisse,
historia Ecclesiastica docet. Ter-
tullianus Lib. de Præscript. adver-
sus hæreticos Cap. XXVI. *Aposto-
lus Johannes, posteaquam in oleum
igneum demersus nihil passus est, in
Insulam relegatur.* Ad Tertullia-
num provocans Hieronymus Lib. I.
adversus Jovinianum Cap. XIV. *Re-
fert Tertullianus, quod Romæ mis-
sus in ferventis olei dolium Johan-
nes purior & vegetior exiverit, quàm
intraverit.* Idem Comment. Mat-
thæi in Cap. XX. *Queritur, inquit,
quomodo calicem martyrum filii Ze-
bedæi, Jacobus videlicet & Johannes
biberint cum scriptura narret, Ja-
cobum tantam Apostolum ab Herode
capite truncatum; Johannes autem
propriâ morte vitam finierit. Sed
si legamus Ecclesiasticas historias, in
quibus fertur, quod & ipse propter
Martyrium sit missus in ferventis
olei dolium, & inde ad suscipiendam
coronam Christi athleta processerit,
statim, relegatus in Pathmos Insu-
lam sit, videbimus, martyrio ani-
mum non defuisse & bibisse Johan-
nem calicem confessionis.* Ado Vien-
nensis in Chronic. ætatis VI. *Fertur*

Ⓔ

gangen /

Domitianus B. Johannem in ferventis olei dolium misisse. Ex quo tam immunis exiit à pœnis, quam à corruptione carnis manserat semper immunis. Haimo Libro III. Hist. Ecclesiasticæ Cap XIII. Domitianus beatum Johannem Evangelistam relegat exilio, ubi & Apocalypsin scripsit, missus prius in ferventis olei dolium, sed illesus. Martyrol. Rom. Vetus II. Non: Maji: Natalis sancti Johannis Apostoli, quando ante portam Latinam in ferventis olei dolium missus est. Beda cod. die. Natale sancti Johannis Apostoli, ante portam Latinam Romæ, qui ab Epheso, jussu Domitiani, fratris Titi, secundâ persecutione quam ipse post Neronem exercuit, ad urbem Romam perduxit, prasente senatu, ante portam Latinam, in ferventis olei dolium missus est: Sed Beatus Apostolus, tam liber à pœnâ exiit inde, quam à corruptionibus carnis fuerat immunis. Deniq; & Marianus Scotus in Chronicis: Sub Domitiano Apostolus Johannes in ferventis olei dolium missus ante portam Latinam, sed non est lesus, quia à corruptione carnis erat immunis.

Christliche

gangen/ in den Wüsten/ auf den Bergen/ in den Klüfften und Löchern der Erden. Ebr. XI. 36. 37. 38. Dis ist fürgebildet durch die Lade des Bundes/ welche so lang sie in der Wüsten Sinai sich auffhielte / mit schweren Häuten und Fellen der Thiere bekleidet war. Diese Lade des Bundes ist ein Bilde der Frommen und Gläubigen. Denn wie dorten die Bundes-Lade in den Augen Gottes sehr hoch geschähet war: so sind auch die Frommen hoch und werth in den Augen Gottes. Auff der Lade des Bundes war der Gnadenstuhl / auff welchem Gott unsichtbarer Gestalt ruhete: so hat auch Gott die Herzen der Frommen zu seiner Ruhestatt erkohren / davon er auch selbst sagt Ps. CXXXII. Sie habe ich Lust zu wohnen/ hie gefält es meiner Seelen woll/ hie wil ich meine Ruhe haben ewiglich. Es findet bey ihnen statt was der Apostel an seine Corinthher schreibt: Ihr seydt allzumahl Tempel des lebendigen Gt.

GOTTES. Wie dann **GOTT** spricht:
 Ich wil in ihnen wohnen / und in ihnen
 wandeln / und wil ihr **GOTT** seyn / und
 sie sollen mein Volk seyn. 2. Cor. VI. 16. Die
 Wüsten Sinai ist ein Bilde oer Welt. In der Wü-
 sten wurden die Kinder Israel von denen feurigen
 Schlangen gestochen: So werden auch die From-
 men in der Wüsten dieser Welt von Schlangen ge-
 bissen. Gebissen werden sie von der alten
 Schlangen / die da heisset Sathanas der
 Teuffel / Apoc. XII. weil der unserm Haupt nicht
 mehr schaden kan / gehet er aus mit ganzer Gewalt zu
 streiten mit den übrigen seines Sathmens. Das ist
 der Schlangen Stich / davon Gott weissaget im Pa-
 radeis; Du wirst ihn in die Fersen stechen. Aber
 es finden sich hie noch andere feurige Schlangen / das
 sind die Gottlosen; Schlangen sind sie / weil sie die
 Frommen kräncken / und ihnen alle Drangsal zufü-
 gen. Feurig / weil sie das Feur des Hasses / des Neides /
 des Zorns / auff ihren Nächsten ohne auffhören blasen.
 Die Wüsten Sinai hat den Rahmen von den Dornen
 entweder von dem Dornbusch welchen Moses brennen
 sahe / oder von denen Dorn-Büschern
 welche häufig an diesem Orte herfür ge-
 wachsen. Was ist die Welt wol anders als
 wie eine Wüste / in welcher die Frommen
 unter denen Gottlosen wohnen / darun-
 ter denn der beste ist / wie ein Dorn-
 strauch / und der redlichste als eine
 Hecke / Mich. VII. Darumb sagt auch
 der grosse Gott / zu dem Propheten E.

R. Elieser in suis Capi-
 tulis, Cap. 41. fol. m. 31.

אמר ר' אליעזר
 המורש מיום שנבראו
 שמים וארץ נקראו שם
 הדר חרב וכשנגלה
 הקבר על משו
 מתוך הסנה על שם
 הסנה נקראו סיני ה

וַיִּבְרַח אֶלְיָשָׁר אֶמֹדָוּס, אֲדִי
 quò creati sunt calum &
 terra, vocatum fuit no-
 men illius montis Choreb.

Postquam autem appa-
 ruit sanctus Benedictus
 Mosi è medio rubi, à no-
 mine סנה rubi, Choreb
 dictus fuit סיני Sinai.

R. Ephodæus Comment.
 in Cap. LXVI. part. 1. Mo-
 re Nebochim Maimon :

בְּקָרְבָּן הַר הַהוּוּ
 הַר סִינִי עַל שֵׁם הַסֵּנָה
 כְּמוֹ שֶׁנֶּלְמַד יְהוָה
 לְמִשְׁרָה מִתּוֹךְ הַסֵּנָה

Dicitur mons Sinai pro-
 pter rubum, eò quidem
 planè modò, quò DEUS
 Mosi è medio rubi appa-
 ruit. Ubi simul men-
 tionem facit lapides in
 monte Sinai reperiri ge-
 stantes effigiem rubi nullà
 fracturà delebilem Quod
 etiam confirmat Schem
 Toft Comment. in Cap.
 LXVI. part. 1. More Ne-
 bochim fol. m. 48. Col. 2.
 Edit. Venetæ.

Christliche

zechiel am 11. Cap. Es sind widerspän-
 stige und stachlichte Dornen bey dir/
 und du wohnest unter denen Scor-
 pionen. So lang nun die Frommen in
 der Wüsten dieser Welt herum wassen/
 werden sie von den schweren und harten
 Fesseln der Bekümmernisse gedrucket. Sel-
 bige sind nun sehr viel und groß. Den
 David druckten die vielen Bekümmernis-
 sen und grosse Schmerzen / nicht anders
 wie die Gebührts-Schmerzen einem
 schwangern Weibe zusehen. Das wer-
 den wir nicht besser erkennen / als wenn
 wir unsere Augen auff sein Leben / welches
 nichts denn eine immerwährende Beküm-
 merniß gewesen / richten werden. Wie
 groß wird nicht gewesen seyn die Beküm-
 merniß seines Herzens / als der Prophet
 Nathan zu ihm kam / und ihm wegen der
 begangenen Mordthat und Unzucht mit
 diesen Worten straffete : Du bist der
 Mann des Todes / wie zu lesen 2. Sam.
 XII. oder aber auch als er das Volck zeh-
 len lies / und Gott zu ihm den Propheten
 Gad sante / er solte ihm eine von diesen
 Plagen / entweder Krieg oder Teurung
 oder Pestilenz erwählen / er sprach zu dem
 Propheten / es ist mir fast angst / 2. Sam.
 XXIV. Eine grosse Bekümmerniß war
 es / daß er so lange / nachdem er zu einem
 Könige

Könige über Israel gesalbet / von dem Bluthunde dem Saul verfolget worden. Groß war die Bekümmerniß als sein eigener Sohn der Absolon ihm nicht allein nach Krohn und Scepter / sondern auch gar nach dem Lebe stand / wñ man ihm die Zeitung brachte / er wäre mit dreyen Spiessen durchstochen ; er ging hin auf den Saal im Thor / und weinete / und im gehen sprach er also : Mein Sohn Absolon / mein Sohn Absolon / wolte GOTT ich müste für dich sterben / O Absolon mein Sohn / mein Sohn / 2. Sam. XVIII. Auch Ammon seine eigene Schwester schwächete / und deswegen von dem Absolon erwürget ward / 2. Sam. XIII. In Summa / die Bekümmernissen des Davids waren so groß und viel / daß sie auch zur Gnüge nicht mögen ausgesprochen werden. Und eine gleiche Bewandniß hat es auch mit andern Heiligen Gottes gehabt. Der fromme Hiob / wie ihm ein Unglück über das andere getroffen / also redet er auch davon sehr kläglich und nachdencklich ; Wenn man meinen Jammer wäge / und mein Leiden zusammen auff eine Wage legte / so würde es schwerer seyn denn das Sand am Meer / denn die Pfeile des Allmächtigen stecken in mir / der selben Grimm säufft aus meinem Geist / und die Schreckniß Gottes sind auf mich ge-

L iij

richtet.

Olympiodorus Catechâ Græcorum
 Patr. Nicetæ fol. m. 165. *Iustus calamitatem suam omni solatio majorem ostendens, utinam, inquit, iram mihi à DEO immisam, & dolores simul animi & corporis, in statera liceret appendere, ut manifestum fieret, graviora esse mala que mihi simul illata sunt. & que angorem & tristitiam inducunt, arenâ que in maris litore est. Polychronio isto co citato. Si enim possibile esset, ærumnas meas per se, & dolores accipere, & tanquam in bilance, cum arena in litore marino trutinare, horum lantz ponderosior esset, & at-*

ceram deprimere deprehenderetur, Maris autem arenam, quia humidior esset in comparatione sumpsit. Chryostomus Prooemio in Librum Job, verè aureis, varias Jobi calamitates, describit verbis: Admirabilis inquit, & magnus hic vir, famâ ubiq; terrarum celebris, pietatis athleta & coronâ insignitus, qui omne genus certaminis exantlavit, qui innumera adversus Diabolum trophæa erexit, dives fuit & pauper, in honore habitus & vilis, multorum liberorum pater & orbis, in Regum Palatiis & in sterquilinio, in veste splendida, & posthanc in vermium scaturigine, mille cultus obsequiis, servis postea insurgentibus, amicis convitiantibus, & conjuge insidiante, concumelias infinitas passus est. Nihil triste cum securitate, & felicitas nullis casibus obnoxia: & quidem meritò, Deus enim undiq; valle eum muniverat, sed postea omnia illa avolarunt, & mille tempestates in edibus ejus sedem fixerunt, continua omnes & frequentes, ac supra modum graves: qua enim possederat, subito erepta ei sunt omnia, liberi in mensa, & convivio evocati, non ense & gladio, sed ventò infestò edes conquassante, immaturò & violentò interiçu adobrusi sunt. Post hæc conjux

Christliche

gerichtet. spricht er: Cap. VI. & Cap. XVI. II. II. 14.

Gott hat mich übergeben den Ungerechten / und hat mich ihm zum Ziel auffgerichtet / er hat mich umgeben wie einen Schützen / er hat mir eine Wunde über die andere gemacht. Diese klägliche Reden des Hiobs kan man am besten aus dem was sich mit ihm begeben / erklären. Wir finden daß ein Unglücks Boht über den andern kommen / da ihm der einen schleunigen Tod seiner Kinder / der andere das Verderben seiner Schaaf / welche durchs Feuer vom Himmel sampt den Hirten verzehret worden / der dritte den Raub der Camele / der Vierde den Raub seiner Kinder und Eselinnen kund gemacht. Das war noch nicht gnug / es gab ihn Gott in die Hände des Sathans / welcher ihn von der Fußsohlen bis auff die Scheitel mit bösen Schweren schlug; Er fiel daben in Verachtung / sein Weib stellte sich frembde gegen ihn / von seinem Gesinde / wie auch Freunden / mußte er

ste er viel leyden. Wie sonst auff dem wilden und wüsten Meer eine Welle der anderen folget / und über das Schifflein herschläget; so folget auch ein Creutz dem anderen. Daß eine gläubige Seele mit David sprechen muß/
Herr deine Fluthen rauschen daher / das hie eine Tieffe und da eine Tieffe brausen / alle deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich / aus dem XLII. Ps. und aus dem LXIX. **G**ott hilf mir / denn das Wasser gehet mir bis an die Seele. Ich versinke im tieffen Schlamm / da kein Grund ist / ich bin im tieffen Wasser / und die Fluth wil mich ersäuffen. Dieses wil uns auch Christus zethen im Gleichniß vom gebährendem Weibe. Denn wie bey derselben ein Weh über das ander: so tritt beyhm Christen eine Bekümmerniß / Noht und Plage über die ander auff. Das ist was David saget Psalm XXXIV. 20. Der Gerechte muß viel leyden. Wie eine belagerte Stadt mit Feinden: so ist ein Christ mit Bekümmernissen umgeben. Raum ist die eine überwunden / so ist schon eine andere dar. Bald fühlen wir die Bekümmerniß an uns selbst / bald an den Unsrigen. Bald euserlich an dem Leibe / bald innerlich an der Seelen / jetzt kräncket uns diß / jetzt das. Bald die Sünde welche uns anklebet; bald der Sa-

armis instruebatur, & machinas iusto admovebat; amici etiam ac famuli, hi quidem vultum eius sputo fedabant, illi vero contumeliosius insultabant; omni tempore rejiciebatur, sterquilinum pro habitaculo erat. Vermium fontibus undique scatebat, sanguine & sanie indomitus manabat, sibi ipsi carnifex factus, testaminiem radebat. Dolores non interrupti & intolerabiles erant, nox die acerbior, & dies nocte molestior; omnia precipitiis & scopulis plena, qui solaretur nemo, qui vero insularent innumeri.

than / welcher uns durch die Welt und unser eigen
Fleisch und Blut zusetzet; bald der Zorn Gottes/
welcher der Sünde auff dem Fusse nachfolget; Bald
wie Gott sich gegen uns so hart stellet/ und es das An-
sehen gewinnet/als wenn er sich unser in keiner Noht mehr
annehmen wolle. Und auff diese innere Herzens-
Bekümmernisse / siehet auch wol alhie insonderheit
König David. Er fühlete in seinem Herz n die Bit-
terkeit der Sünden/ die erweckt ihm eine Bekümmern-

Anonymus Ca-
tenâ Græcorum
Patrum in h. l.
Dolores autem
in corde dixit tri-
stittas de propriis
peccatis ex con-
versione & contri-
tione ortas, sive ex
peccatorum rebus
prosperis acceptas,
sive invasiones no-
bis injustè illatas,
quibus omnibus op-
portunè DEUS ad-
hibet consolatio-
nem.

niss nach der andern / davon spricht er also Ps.
XXXVIII. **H**err straff mich nicht in dei-
nen Zorn / und züchtige mich nicht in dei-
nem Grimm. Denn deine Pfeile stecken
in mir / und deine Hand drücket mich. Es
ist nichts gesundes an meinem Leibe für
deinem Dräuen/ und ist kein Fried in mei-
nen Gebeinen für meiner Sünde / denn
meine Sünde gehen über mein Haupt/
und wie eine schwere Last sind sie mir zu
schwer worden. Meine Wunden stin-
cken und eitern für meiner Thorheit. Ich
gehe krum und sehr gebücket/ den ganzen
Tag gehe ich traurig / denn meine Len-
den verdorren ganz/ und ist nichts gesun-
des an meinem Leibe. Es ist mit mir
ganz anders / und bin sehr zustossen / ich heu-
le für Unruhe meines Herzens. **H**err vor
dir ist all mein Begierd / und mein Seuffzen
ist dir nicht verborgen. Mein Herz bebet/
meine Krafft, hat mich verlassen / und das
Licht

Licht meiner Augen ist nicht bey mir. **O**ft hielt die herrliche Barmherzigkeit Gottes sich so hart gegen ihn / daß er für grosser Herzens Bekümmerniß seuffzen müssen: Wird denn der Herr ewiglich verstoßen und keine Gnade mehr erzeigen? Ist's denn ganz und gar aus mit seiner Güte? und hat die Verheißung ein Ende? hat denn Gott vergessen gnädig zu seyn/ und seine Barmherzigkeit für Zorn verschlossen? aus dem LXXVII. Psalm 8. 9. 10. Bey dem Hiob blieb auch diese innerliche Seelen-Noth nicht aus. Denn auch gegen ihn hatte sich Gott grausam erwiesen. Was kan klärer seyn/ als daß er spricht Cap. XXX. Du bist mir verwandelt in einen Grausamen / und zeigest deinen Grimm an mir mit

der Stärcke deiner Hand. **H**istias der fromme König/ hat solche Bekümmerniß des Herzens auch erfahren/ drum sagt er / daß Gott ihn dürre ausgefogen; ihm alle seine Gebeine wie ein Löwezerrbrochen/ Es. xxxviii. 12. 13. Diese innere Herzens-Bekümmernisse sind viel schwe-

LXX. Interpretes hunc locum Jobi ita reddiderunt: ἐπέβησαν δέ μοι ἀνελήμονας, χειρὶ κρατεῖά μου ἐμάστιγον. i. e. insultarunt autem mihi immisericorditer. manu forti me flagellasti. Cujus lectionis etiam inter alios Gregorius M. Lib. XX. Moral. Cap. XXIII & Nicetas Catenâ Græcorum Patr. mentionem faciunt, quasi de adversariis & persecutoribus sancto Jobo sit sermo. Verum textus Ebraus & Vulgata Editio, hæc verba ad DEum referunt, sic namq; Vulgatus: Mutatus es mihi in crudelem, & in duritiâ manus tue adversaris mihi. Thargum, converteris in crudelem mihi, in fortitudine manus tue vocasti me in jus. Imò in plerisq; Græcis codicibus legitur ἐπέβησας, insultasti. Et hanc versionem quoq; Gregorius M. loco dicto alteri præfert. Per manum intelligit plagam, ut sæpè aliàs. Sic capite L. ii. dicit diabolus

ad DEum: mitte manum tuam & percuti, i. e. plagam. & Cap. XIX. 19. Manus DEI i. e. plaga eius, tetigit me. Pium & misericordem DEum esse dicit in prosperis suis; durum atq; crudelem, cum manus duriciam & graves pœnas sustinet & atroces, ait Hieronymus in h. l. Gregorius M. loco supra citato fol. m. 537. Mutatus es mihi in crudelem, Ac si aperte dicat: Qui in te ipso crudelitatis nihil habes, mihi, quem respirare à persecutione non sinis, crudelis videris. Ita enim DEus crudelis esse non potest, sicut nec mutari ullatenus potest. Sed quoniam in DEO nec crudelitas, nec mutabilitas unquam venit, dum mihi dicit, quod in semetipso Deum nec crudelem nec mutabilem sentiat, ostendit. Nam dum circa nos quadam prospera & adversa variantur, in eo quod nos mutamur, quasi ejus circa nos mutatum animum suspicamur. Ipse verò in se incommutabilis permanens, aliter atq; aliter in cogitatione sentitur hominis pro qualitate meritorum, Cetera in auctore,

rer dann die euserliche / Leibliche. Je zarter die Seele für dem Leibe; je empfindlicher ist sie auch. Lag nicht die Seele des Davids in diesen Bekümmernissen gleichsam wie in einem Feuer? Niemanden können die Schmerzen einem gebährendem Weibe so schwer fallen / als diese Bekümmernisse seiner Seelen. Und klagt David nir-

gens so über die euserlichen und leiblichen als die innerlichen Bekümmernissen des Herzens. In den XXV. Psalm führt er diese Worte: Die Angst meines Herzens ist groß; im XXII. Mein Hertz ist in meinem Leibe wie zerschmolzen Wachs. und in dem LXIX. Die Schmach bricht mir mein Hertz. Wenn eine Stadt auswendig von dem Feinde umbeschlossen / auch jederman der Ein- und Ausgang verschnitten / sind alsbald die Einwohner derselben bekümmert. Entstehet aber ein Aufruhr in der Stadt / wird die Trübsahl dadurch vermehret / weil zu besorgen daß sie sich selbst unter einander auffreiben werden. Denn ein jeglich Reich / so es mit ihm selbst

selbst **uneins**
 wird/ das wird
 wüßte und ein
 Haus fället über
 das ander / nach
 dem **Ausspruch**
 Christi Luc XI. So
 fräncken auch die
 euserliche Beküm-
 mernisse den Men-
 schen / wenn aber
 die Seele von den-
 selben eingenommen/
 sind sie unerträg-
 lich / und weiß zum
 Öfftern ein Mensch
 nicht wohin er sich
 wenden soll. Es
 ist einer solchen
 Seelen nicht an-
 ders zu Muth als
 wenn sie in der Höl-
 len wäre; sie wird
 genöthiget mit Da-
 vid zusprechen: **Es**
umbfangen mich
des Todes Ban-
de / und die Bäu-
che Belial er-
schrecken mich /

Concordiæ summam esse vim nemo est qui nesciat. Uti enim discordia maximum malum: sic concordia maximum bonum. Discordiâ namq; omnes res dilabuntur, ast Concordiâ omnia conservantur. Phocylides in poemate admonitorio. *Sine invidia etiam dii inter se vivunt, non invidet luna longè præstantioribus solis radiis, nec terra altitudini caelestis, licet ipsa sit infima: non flumina mari; sed concordiam agunt perpetuam. Nam si discordia inter Deos esset, non consisteret cælum.* Præprimis concordia civium summum in civitate est bonum. Plutarchus libro, qui præcepta gerendæ Reipublicæ tradit: *Civitates in universum seditioibus conturbata funditus perierunt. Est autem præclarissimum, in id operam dare nulla ut unquam oriatur seditio, idq; artis quasi civilis opus maximum est & pulcherrimum existimandum. Hoc enim considera, cum maxima que civitatibus contingere possunt bona, sint pax, libertas, ubertas, hominum copia & concordia. Ergo ex officio civilis viri subjectis rebus hoc unum ei restat, ut cives suos concordia, mutuâq; amicitia inter se uti doceat, lites, discordias, inimicitiasq; omnes aboleat.* Hoc benè perpendit Scilurus Schytarum Rex. Hic moriturus, cum octoginta filios post se esset relicurus, fasciolum hastilium singulis porrexit, ac confringere iussit. Cùm verò nullus id præstare posset, ipse singulatim fasci unum post alterum eximens fregit. Docens eos junctos quidem inter se, vires habituros ac perduratos; si verò disjungerentur & discordiis agitarentur, infirmos fore, teste Plutarcho in Apophthegmatibus fol. m. 174. & libro de Garrulitate fol. 511. Videndus quoque hæc de re est Plato in Convivio si ve de amore, ubi latè diducit concordiam omnium rerum esse conservatricem.

die Hölle Bande umbfangen mich / und des Todes Strick überwältigen mich / aus dem XVIII. Psalm. Solches alles kommt über die Frommen nicht ohngefahr sondern durch Zulass Gottes. Eben dem schreibet David so wol hie in demer in den kurzhvorhergehenden Worten sagt / daß der Herr die Menschen zuchtige / als auch sonst seine Trüb-

DEum piis calamitates immittere docet Augustinus Enarrat. in Psal. XXXI. fol. 201. *Quisquis homo quicquid patitur, præter voluntatem, afflictiones, mærores, laborem, humiliationes, non tribuat nisi voluntati Dei iusta, non illi dans insipientiam, quod quasi nesciat quid agat, quia talem flagellat & talibus parcit, ipse est reclusus corde. Et quibusdam interjectis: Cuicumq; aliquid accidit, dicat, Dominus dedit, Dominus abstulit, sicut Domino placuit, ita factum est, sit nomen Domini benedictum. Qui abstulit? Quid abstulit? cui abstulit? quando abstulit? sit nomen Domini benedictum. Et non dixit, Dominus dedit, Diabolus abstulit. Intendat ergo charitas vestra, ne fortè dicaris, hæc mihi Diabolus fecit. Proxime ad DEum tuum refer flagellum tuum, quia nec Diabolus tibi aliquid facit, nisi ille permittat, qui desuper habet potestatem.*

sal zu. Dein Grimm drückt mich / und dräuest mich mit allen deinen Fluchten / ich leyde dein Schrecken daß ich schier verzage / dein Grimm gehet über mich / dein Schrecken drückt mich / sie umgeben mich täglich wie Wasser / und umbringen mich miteinander / du machest daß meine Freunde und Nächste / und meine Verwandten sich ferne von mir thun umb solches Elendes willen. Pf. LXXXVIII. 8. 16. 17. Wie sonst die Wohlthaten ursprünglich von Gott herrühren / denn alle gute Gabe / und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab / von dem Vater des Lichts / bey welchem ist keine Veränderung / noch Wechsel des Lichtes und Finsterniß / in der Epistel Jacobiam I. Capitel.

Nihil nobis est bonum quin dii præbeant, schreibt auch Plato in Euthyphro. i. e. Kein Gutes stost uns zu handen/ welches uns nicht die Götter mittheilen solten: also kömmt auch die Bekümmerniß von dem höchsten Gott. Der Herr tödtet und macht lebendig/ führet in die Hölle und wieder heraus/ sagt die fromme Hanna 1. Sam. 2. und Amos 3. 6. Ist auch ein Unglück in der Stadt/ daß der Herr nicht thue? Es ist zwar nicht ohn/ daß der Satan denen Frommen grosse Trübsal zufüge. Denn wie er sich denen/ so seines theils und willens seyn/ gnädig erzeiget: also lässet er im Gegentheil seine Tücken sehen an denen/ welche sich seinen Stricken entreissen: Doch geschiehet solches nicht ohne Verhängniß und Zuschickung Gottes. Davon sagt Gott selbst also: Ich bin der Herr und keiner mehr / der ich das Licht mache und schaffe die Finsterniß / der ich Friede gebe und schaffe das Ubel/ ich bin der Herr der solches alles thut. Es. 45. 6.

So uns

Hinc & Theognis Philosophus gentilis in sententiis elegiacis: *Nemo damni & lucri causa est ipse, sed dii horum datores amborum.* Et aliquibus interjectis: *DEos ora, quibus est magna potestas, nihil sine diis est hominibus, neq; bona neq; mala.* Equidem Diabolus pios variis cruciat calamitatibus. Uti enim impij quasi quieto ab illo jure possidentur, ac eorum cordibus inconcussa potestate dominatur, uti loquitur Gregorius M. lib. 4. Moral. Cap. XXI; sic è contrario pios indefinenter persequi non desistit. *Non quarit Diabolus homines infideles, non eos qui foris sunt, & quorum carnes Rex Assyrius in olla succendit: de Ecclesia Christi raptare festinat. Esce ejus secundum Habacuc electa sunt. Job subvertere cupit, & devorato Judá ad cribrandos Apostolos expetit potestatem, ait Hieronymus Epist. XXII. ad Eustachium de custodia Virginitatis. Et Gregorius M. lib. XXIV. Moral. Cap. VII. fol. 617. Eos pulsare negligit, quos quieto jure possidere se sentit. Contra nos vero eò vehementius incitatur, quòd ex corde nostro, quasi ex jure propria habitationis expellitur. Hoc enim in se ipso dominus sub quadam dispensatione figuravit, qui Diabolum non nisi post Bap-*

In a se tentare permisit, ut signum nobis futura conversionis innueret, quod membra ejus postquam ad DEum proficerent, tunc acriores tentationum insidias tolerarent. Et exposit: in Psalm, VII. poeniteat. fol. 993. Quos in viis DEI ambulantes viderit, & in propositis justitia cognoveris fortiores, eos graviter persequitur, à statu rectitudinis subruere conatur. Veruntamen omne id permisso fit DEI. Hoc non tantum in Jobo, verum etiam porcis à demonibus in mare præcipitatis deprehendimus Matth. VIII. 31. 32. Si namq; Diabolus absque permisso Domini non habet potestatem in setasporcorum: quanto minus in hominem. Exinde quoque Hiob omnes suas calamitates Deo adscribens inquit: Manus Domini tetigit me, Cap. XIX. 21. Ad quæ verba Gregorius M. lib. XIV. Moral. Cap. XXIII. fol. 368. A Sathan quippe percussus fuerat, nec tamen percussione suam Sathane eribuit, sed tactum se manu Domini appellat, sicut ipse quoq; Sathan dixerat: mitte manum tuam, & tange os ejus & carnem, si non in faciem benedixerit tibi. Sciebat quippe vir sanctus, quia & per hoc ipsum quod & perversa voluntate contra se Sathan egerat, potesta-

Christliche

ohn den Willen Gottes nicht ein Haar von unserm Haupte fallen kan / eure Haar auff dem Haupt sind alle gezehlt sagt der Heyland Matth. X. Wie solte uns ohn den Willen desselben eine etnige Bekümmerniß zu handten stossen können. Ein Beyspiel dessen haben wir an dem Hiob. Den vermocht der Sathan nicht ehr zu verderben / bis Gott ihn in seine Hände gegeben. Daher kan es auch / daß / ob gleich der Sathan grausam mit ihm unging / er dennoch durch Gottes sonderbahre Verhängniß seines Lebens schonen müssen. Job. II. Das scheint nun der Vernunft sehr ungeremt zu seyn / daß der höchste Gott mit seinen Kindern in dieser Welt also spielet. Ein Vater pflegt sein Kind zu lieben / und dasselbe / wo er nur weis zu erquickten. Gott im Gegentheil betrübet / straffet und züchtiget die er liebet. Welche ich lieb habe die straffe und züchtige ich. Apoc. III. 19. Wie solches zugehe / und zu was Ende dieses Gott verhänge / kan unsere Vernunft in dieser Sterblichkeit

ligkeit nicht ergründen. Von Cato, einem sehr weisen Manne lesen wir / als ihm die Zeitung zu Ohren kommen / daß in der Pharisaischen Schlacht Pompejus nicht allein den Kern der edelsten Römer verlohren / sondern auch zugleich mit seinem ganzen Krieges-Heer in die Flucht geschlagen / er diese Worte von sich hören lassen: In rebus divinis multum est caliginis i. e. in Göttlichen Sachen ist viel Geheimes und Dunckeles. Es kunte Cato nicht ergreifen / wie Pompejus ein frommer und löblicher Herr / durch wunderbahre Regierung der Götter / mit einer so unglaublichen Niederlage das Feld räumen und ein Verächter derselben dasselbe behalten müssen. Wenn wir in reife Erwegung ziehen wie es denen Gottlosen in dieser Welt wohl / und im Gegentheil denen liebsten Kindern Gottes übel gehet / werden wir gezwungen auszubrechen Multum caliginis est in rebus divinis. i. e. in dem Rahtschlus des höchsten Gottes / gehet viel Geheimes und dunckeles für. Von denen Wercken Gottes sagt

tem non à semetipso, sed à domino habebat. Et Lib. 2. Moral. Cap. IX. postquam dixisset Dæmonem in Jobum nihil potuisse, tandem subjicit: Qui enim per semetipsum ire in porcos non poterat, quid mirum, si sine auctoris manu, sancti viri domum contingere non valebat. Et Cap. X. Formidari non debet, qui nihil nisi permissus, valet. Sola ergo vis illa tremenda est, qua cum hostem servire permiserit, ei ad usum justitiae judicii, & injusta ejus voluntas servit. Et Lib. XIV. Cap. XVIII. fol. m. 365. Maligni Spiritus ad nocendum nos incessabiliter anhelant, sed cum pravam voluntatem ex semetipsis habeant, potestatem tamen nocendi non habent, nisi eos voluntas summa permittat. Deniq; lib. XXXII. Cap. XIX. fol. 850. Cum contra sanctum virum licentiam tentationis accepit, gentes movit, greges abstulit, ignem de caelo deposuit, perturbato aëre ventos excitavit, domum concutiens subruit, convivantes filios extinxit, uxoris mentem in dolo prava suasionis exercuit, mariti carnem insidiis vulneribus confodit, sed ejus gladius à conditore replicatur, cum dicitur: animam illius serva. Qui replicato gladio quanta sit infirmitatis, Evan-

Syrach

*gelista restante des-
cribitur, quia nec
manere in obfesso
homine potuit, nec
rursus invadere
bruta animalia
non jussus presump-
sit, dicens: si eji-
cis nos, mitte nos
in gregem porco-
rum Beda Lib. 2.
Comment. in Cap.
VIII. Matthæi. Er
notandum est quod
nec pecoribus noc-
ere possunt demon-
es, quanto minus
hominibus nisi con-
cessa à DEO pote-
stare.*

Christliche

Sprach/ daß Er in denselben wunderbahr sey.
Der H. Herr/ spricht er/ ist wunderbarlich in
seinen Wercken. In seinem II. Cap. IV. Wun-
derbahr ist das Werck der Schöpffung. Wer-
kan das begreifen/ daß GOTT aus nichts alles
erschaffen. Wenn Er sprach so geschah e-
es / wenn Er gebot so stund es da.
Pl. XXXIII. Er sprach es werde licht/
und es ward licht/ er sprach es samle sich
das Wasser unter dem Himmel an son-
dere Orter/ daß man das Trockene sehe/
und es erfolgte also. Er sprach / es
lasse die Erde auffgehen Gras und
Kraut/ und fruchtbahre Bäume/ und es
geschach also / die Erde ließ auffgehen
Gras und Kraut / und Bäume die da
Frucht trugen Gen. I. und so förder. Wun-
derbahr ist das Werck der Erlösung. Wer kan

das ermessen / wie der Sohn des lebendigen GOTT-
tes den Schoß seines Himmlischen Vaters verlassen/
und in dem Leibe der Jungfer Maria sich in unser
Fleisch und Blutt verkleidet. Wunderbahr ist das
Werck der Heiligung. Wer kan das wissen wie GOTT
uns in der H. Tauffe mit dem Wasser von Sünden
reinige und uns des ewigen Lebens fähig mache / wie
denn der H. Herr sagt: Es sey denn daß jemand
geböhren werde aus dem Wasser und Geist
so kan er nicht in das Reich GOTTES kom-
men/ Joh. III. So mögen auch wir/ wenn wir uns
die Frommen und Gottlosen nach ihrem Zustande in
welchem

welchem sie alhie auff Erden leben / fürstellen / wol sa-
gen: Der **HER** ist wunderbarlich in seinen
Wercken. Dieses Werck kam dem David so schwer
vor / daß er auch sagte: Ich hätte schier gestra-
uchelt mit meinen Füßen / mein Tritt hätte beys-
nahe geglitten: denn es verdros mich auff die
Ruhmächtigen / da ich sahe / daß den Gottlo-
sen so wol ging. Denn sie sind in keiner Fahr
des Todes / sondern stehen fest wie ein Pal-
last. Sie sind nicht in Unglück wie andere
Leute / und werden nicht wie andere Men-
schen geplagt. Siehe das sind die Gdtlo-
sen / die sind glückselig in der Welt und wer-
den reich. Ich dacht ihm nach / daß ichs be-
greiffen möchte / aber es war mir zu schwer /
aus dem LXXIII. Psalm. und in dem 92. Psalm: **HER**
wie sind deine Wercke so groß / deine Gedan-

cken sind so sehr tieff. Re-
verà fratres mei nullum mare
tam profundum est, quàm est ista
cogitatio DEI, ut mali floreat,
& boni laborent. Nihil tam
profundum, nihil tam altum, ubi
naufragat omnis infidelis, in
isto alto, in isto profundo,
schreibt Augustinus in seiner
Enarration über den XCII. Ps.
Gewiß ihr meine Brü-
der / kein Meer ist so tieff
als der Gedanke **GO**

Theognis in Sententiis elegiacis. O Ju-
piter chare, miror te, tu enim omnibus
imperas, honorem ipse habens & magnam
potestatem. Hominum verò bene nôsti
mentem & animum cujusq;, tua verò po-
tentia omnium est summa, ô Rex. Quo-
modo autem tua, ô fili Saturni, aude mens
viros injustos in eadem sorte, & justum ha-
bere? sine probitate delectetur mens sine
scelere hominum injustis operibus incum-
bentium. Attamen aut divitias habent
innocuas, alii verò ex malis factis cobi-
bent animum tamen paupertatis, matrem
inopiam acceperunt ii qui justa amant.

S

tes /

tes/ das die Gottlosen blühen / und die Frommen Trübsahl leyden. Nichts ist so tieff / nichts so hoch / wo Schiffbruch leydet ein jeder Ungläubiger / als auff dieser Höhe / und Tieffe. So hoch und tieff aber die Gedancken des höchsten Gottes / nichts destoweniger hat Er uns auch hievon in der Schrift / seinen geheimen und verborgenen Raht / in etwas kund gethan. Anfängli-

DEum suos, fidei probandæ gratiã, cruce premere, multis in locis invenimus scripturæ sacræ. Sic Sapientiæ, 3. tanquam aurum in fornace probavit illos, Eccles. 2. 5. Quoniam in igne probatur aurum & argentum, homines autem receptibiles in camino humiliationis 1. Petr. I. 16. Probatio fidei vestre multò pretiosior sit aurò, quod per ignem probatur, conf. Zach. XIII. 8. Es. 48. 10 Job. XXIII. 20. Tob XII. 13. Aptã fatiã utitur similitudine desumptã ab Auro. Uti namqve ignis puritatem auri declarat: Sic immixtæ calamitates tribulationesq; fidem hominum ostendunt. Cyprianus Serm. de mortalitate non multùm à principio fol m. 209. Docet & promonet scriptura divina dicens, in igne probatur aurum & argentum, homines verd receptibiles in camino humiliationis. Sic Job post rerum damna post pignorum funera,

chen läst GOTT die Menschen darinn in grosse und viele Bekümmernisse gerathen / das Er sie ihres Glaubens halber prüfe. Das war die Ursach warumb GOTT dem David eine Trübsahl nach der andern zugeschielet. Und deswegen hatte er auch den HERRN gesehet: Prüffe mich HERR / und versuche mich / leutere meine Nieren und mein Hertz / in dem XXIV. Psalm 3. und in dem CXXXIX. Psalm 23: Erforsche mich GOTT / und erfahre wie ichs meine. Wenn ein Goldschmid erfahren wil / ob das Gold gut / pflegt ers in das Feuer zu werffen / damit es bewärt werde: so läst auch GOTT die Seinen / durch das Feuer der irrdischen Trübsal gehen / das sie bewehrt werden. Gleich wie das Gold vom Feuer / so werden die so GOTT gefallen

gefallen / durchs Feuer der Trübsahl bewehret / sagt Syrach Cap. XXV. Eben damit richte der Engel Raphael den alten Tobiam auff. Weil du GOTT lieb warest / so musts so seyn / ohne Anfechtung mustest du nicht bleiben / auff das du bewärt wurdest / Tob. XII. 13. Cum exurimur persecutionis ardore, probamur de fidei tenore, schreibt Tertulianus in seinem Buch de persecutione in fugâ i. e. Wenn wir die Hitze der Verfolgung oder Anfechtung leyden / prüfet uns GOTT / wegen der Standhaftigkeit des Glaubens. Nicht minder so hält auch GOTT hiedurch die Menschen von Sünden ab. Daher geschah es / das GOTT den David mit vielen grossen Bekümmernissen gezüchtiget. Das erkandt er / drum sprach er: Es ist mir lieb das du mich gedemütiget hast / das ich deine Rechte lerne / Ps. CXIX. 71. Er hatte viel Wolthaten von GOTT empfangen / Er hatte ihn von denen Schaafen genommen; Er hatte

vulneribus quoque & vermibus graviter afflictus, non victus est sed probatus. Et librò de Bono Patientia, post medium, fol. 226. Examinandis nobis atque explorandis diversi importantur dolores, & multiplex tentationum qualitas irrogatur, de jaëuris facultatum, de ardoribus febrim, de cruciatibus vulnerum, de amissione carorum. Nec aliud magis inter injustos discernit & justos, quam quòd in adversis per impatientiam queritur & blasphematur injustus, patientiâ justus probatur, sicut scriptum est: in dolore sustine, & in humilitate tuâ patientiam habe, quoniam in igne probatur aurum & argentum. Gregorius M. lib. XVI. Moral. Cap. XV. fol. 416. Aurum in fornace ad naturam suam claritatem proficit, dum sordes amittit. Quasi aurum ergò quod per ignem transit probantur anime justorum, quibus exussione tribulationis, & subtrahuntur vitia, & merita augentur. Beda Comment. in I. Epist. Petri, cap. I. Bene patientia sanctorum auro assimilatur, quia sicut in metallis pretiosius aurò aliquid non est, ita hæc apud DEum omni est laude dignissima. Sicut enim aurum in fornace clausum ignibus examinatur, prolatum verò foras cujus sit fulgoris apparebit: ita fidelium

*constantia inter infidelium pressuras
contemptibilis videtur ac stulta, sed
ubi tempus retributionis finitō cer-
tam: ne tribulationum affuerit, tunc
quanta fuerit gloria, quantum
flammis passionum profecerit eorum
virtus ostenditur.*

* Simili hōc utitur S. Bernhardus
vel quicumque est author sermonum
de verbis Domini in ultima cōnā
Serm. X. fol. 252. tom. 5. Oper. Ri-
tum & consuetudinem viticole DEus
tenet in colendo vineam suam: vi-
nea Domini universalis Ecclesia est
Christi uxor & Sponsa, de quā DEus
Pater ad filium: Uxor tua sicut vitis
abundans in lateribus domus tue.
Vinitor qui vineam diligit facien-
tem fructum opportunum in tem-
pore suo, cum tempus putationis ad-
venerit, in eā nihil siccitatis vel ari-
ditatis relinquit. Tum circa illam
fodit, usq; ad inferiorem ejus radi-
cem terram acutō ligone perfodit,
& si radículas aliquas etiam emise-
rit, cul ellō putationis abscindit, &
quantō magis hujusmodi vana &
minus utilis vitis amittit, frugife-
rior & uberior ad fructificandum as-
surgit. Sic quem DEus diligit, fla-
gellat & percutit, flagellat enim

ihm Glück und Sieg wider seine
Feinde gegeben; Er hatte ihm
mit grossen Reichthum gesegnet;
unter allen aber hält er dis für
eine sonderliche Wolthat / daß er
durchs Creutz gedemüthiget ist.
Das hält er köstlicher denn Krohn
und Stepter / drum sprich er
nirgends / es ist mir gut daß du
mich zum Könige gesalbet / aber
das bekennet er: Es ist mir gut
daß du mich gedemüthiget
hast / auff daß ich deine Rech-
te lernete. Wenn ein Wein-
gärtner siehet daß die Reben zu
geil wachsen / beschneidet er sie mit
dem scharffen Weismesser / damit
der Weinstock desto füglicher blü-
hen und Rugen gewinnen möge.*
Gleicher Weise beschneidet auch
Gott an denen Menschen / mit
dem scharffen Messer der Bekün-
mernis und der Trübsahl / das un-
tichtige Sünden-Holz / damit das
andere desto stärker werde / und je
mehr und mehr Frucht tragen
möge. Dahero sagt der Apostel /
unser alter Mensch wird ge-
kreuziget / auff daß der sünd-
liche Leib auffhöre / daß wir
hinfort

hinfort der Sünde nicht die-
 nen/Rom. VI. 6. und Petrus: Wer
 am Fleisch leydet / der höret
 auff vom sündigen / daß Er
 hinfort/was noch hinter stel-
 liger Zeit im Fleisch ist/ nicht
 den Menschlichen Lüsten/
 sondern dem Willen Gottes
 lebet. Petr. IV. 2. So lang Ma-
 nasses unverruckt in Königlich
 Hobeit und Würde sass/hiel er aus
 einer Sünde in die andere / er ver-
 ließ den wahren Gott und opfer-
 te fremden Göttern; er vergos
 sehr viel Blut/und zwar hält man
 dafür/ daß er den frommen Pro-
 pheten Esaiam mit einer hölzer-
 nen Sagen von einander schnei-
 den lassen. Wie Iustinus der heil-
 ige Märtyrer in seinen Gespräch
 welches er mit dem Juden Try-
 phone gehalten. Tertullianus in sei-
 nem Buch de patientiâ Cap. XIV.
 Gregor. Nyssenus Orat in XL. Marty-
 res, Hieronymus in seinem Comm.
 über das LVII. Cap. des Propheten
 Esaiæ Theodoret, und Theophylact.
 in ihren Comment. über das XI.
 Cap. der Epistel an die Ebreer/und
 andere zu lesen. Da er aber in der

*omnem filium quem recipit. Illo-
 rum enim est hic flagella percipere,
 quibus datur de eternitate gaudere.
 Et quibusdam interjeçtis: Flagella
 Domini pinguedo carnalis voluptatis
 æteritur, & virtutes anima robo-
 rantur, & lasciva caro restringitur,
 & anima pennis virtutum ad cele-
 stia subleuatur. Caro quod super-
 fluum habebat amittit, & Spiritus
 virtutes quas non habebat acquirit.
 Sic ergo per flagella Domini virtutes
 augentur, vitia refecantur, spernun-
 tur terrena, amantur caelestia.*

Secundum fuisse Prophetam Esaiam
 à Rege Manasse, vulgatissima tradi-
 tio est. Iustinus Martyr. in Dialogo
 cum Tryphone, Judæos ita alloqui-
 tur: Esaiam ferrâ lignâ dissecuisti,
 quod ipsum & Mysterium est &c. &c.
 Ubi quoqve Sanctissimus addit Mar-
 tyr, de hac Prophetæ nece aliquid in
 sacris literis extitisse, indeq; Judæo-
 rum perfidia surreptum esse. Ter-
 tullianus de patientiâ Cap. XIV. *His
 patientiæ viribus secatur Esaias, & de
 Domino non tacet, quod etiam in
 Carmine adversus Marcionem lib.*

III. Cap. VI. & adversus Gnosticos Cap. VIII. repetit. Gregorius Nyssenus Orat. in 40. Martyres. *Et Esaias serrâ dissectus, Ebraeos laudet.* Eadem leguntur Oratione adversus eos, qui ægrè ferunt reprehensiones. Epiphanius in vitis Prophetar. à Manasse tradit, *cum serrâ medium dissectum*, Hieronymus Comment. in Caput LVII. fol. m. 254. Tom. V. Oper: *Judæi arbitrantur Esaiam de sua prophetare morte, quod servandus sit à Manasse serrâ lignèâ, quæ apud eos certissima traditio est.* Theophylactus in Cap. XI. 37. Epist. ad Ebræos ubi hæc leguntur: *Serrâ dissecti sunt*, ita commentatur: *Ut Esaias à Manasse, quem & lignèâ Serrâ ajunt sectum esse, ut eò tristius & acerbius esset supplicium, cum ita supra modum cruciaretur.* Eandem sententiam & alii ex patribus foveant. Ut Cyrillus Hierosolymitanus Catechesi II. Theodoretus in Cap. XI. Epist. ad Ebræos. Zeno Veronensis Serm. de Esaiâ Ambrosius Lib. IX. Comment. in Cap. XX. Lucæ fol. m. 197. & Lib. X. in Cap. XXIII. fol. m. 222. Et lib. II. Cap. IX. fol. m. 345. de Jacob & Beatâ vitâ. Item Comment. in Psalm CXIIX. Lactantius divinarum Institut. lib. IV. Cap. XI. Origenes Hom. I. de Psalm. XXXVII. & Hom. I. in Esaiam, Chrysostomus in Matth. Cap. XIX. Hom. XXXIII. Hilarius contra Constantium August. fol. 323. Prudentius Peristeph. Hymno II. vers. 531. Consentiant ad unum, Ebræi omnes: De serrato propheta Esaiâ à Manasse, vide traditionem in Talmude Ba-

Angst war / in Ketten und Banden lag / demüthigte er sich sehr für dem HERRN / er babt und flehete ihn Und finden wir nicht / daß Manasses nach dieser Zeit / in vorigen Sünden gewandelt. Manasses deniqve congruò correptus flagellò convertitur, & DEUM in poenâ constitutus agnovit, quem in regno positus antea non quaesivit, schreibt Ambrosius im 5. tomo seiner Operum, in seinem Buch de poenitentia. fol. m. 540. Manasses hat endlich / nachdem er mit einer bequemen Geißel gestraffet worden / sich bekehret / und Gott / da er Straffe gelitten / erkandt / welchen er in Königlichen Ehren sitzend / vor dem nicht gesucht. Wobey mir einfällt eine merckwürdige Geschicht / welche Hieronymus in der Epistel / so er an den Rusticum geschriben / folgenden Inhalts aufgezichnet. Er erwehnet daß

daß zu seiner Zeit in einem Kloster in Egypten ein junger Mönch gelebet/ welcher seinem Fleisch den Zügel in der Unkeuschheit ohne Mäshat schießen lassen. Da nun der Abt denselben durch keine Vermahnung/ und andere ersinnliche Mittel/ auff einen bessern Weg bringen können/ hat er folgende List erdacht. Er gab einem anschnlichen Manne diesen Rath/ er solte diesen Menschen mit Schmah-Worten belegen/ und sich darauff zum ersten/ als wenn er von ihm sehr beleidiget/ bey ihm angeben. Wenn sie nun beyde vor Gericht erschienen/ und die Zeugen allezeit des Beleidigers Seite gehalten/ hat gedachter Mönch sich darüber nicht allein herblich bekümmert/ sondern auch heisse und bittere Thränen/ um des Unrechtes/ welches er leyden muste/ vergossen. Der Abt inzwischen/ hat der Sachen allezeit einen solchen Ausschlag gegeben/ daß dieser Mensch nicht in eine Verzweifselung gerathen. Nach einer ganzen Jahres Frist (denn so lange hat der Abt dieses Spiel getrie-

bylonico Jevammoth fol. 49. Col. 2. Sanhedrin fol. 103. Col. 2. Talmud Hierosolymit. Sanhedrin. fol. 28. col. 3. Schalscheleth Hakkabbala, fol. 19. 1. Jalkut lib. Regum fol. 38. col. 4. quorum testimonia latine versa, quamvis sint in promptu, ea tamen adducere angustia pagellarum prohibet.

*Hieronymus Epistola IV. ad Rusticum Monachum de vivendi norma. fol. m. 47. *Dicam & aliud, quod in Aegypto viderim. Gracus adolescens erat in canobio, qui nullam continentiam, nullam operis magnitudine flammam poterat carnis extinguere. Hunc periclitantem pater monasterii hac arte servavit. Imperat cuidam viro gravi, ut jurgiis atq; convitiis insectaretur hominem, & post irrogatam injuriam, primus veniret ad querimoniam. Vocati testes, pro eo loquebantur, qui contumeliam fecerat: Flere ille contra mendacium. Nullus alius credere veritati: Solus pater defensionem suam callide opponere, ne abundantiori tristitia absorberetur frater. Quid multa? Ita annus ductus est. Quod expleto interrogatus adolescens, super cogitationibus pristinis, an adhuc molestie aliquid sustineret? Pater, inquit: vivere mihi non licet, & fornicari libeat.*

ben) fordert er ihn zu sich / fragende / ob in seinem Herzen das Feuer der Unkeuschheit noch tobete? Dieser versetzte ihm: Papæ! vivere mihi non licet, & fornicari libeat? **W**y ich lebe kaum / wegen der schweren Verfolgungen / welche ich täglich leyden muß / und ich soll noch ein Vergnügen zu der Unkeuschheit tragen? Nicht eine geringere Bewandniß hat es mit denen Frommen. Denn auch an denen euffert sich die böse und verderbte Lust / welche aus allen Gliedern herauszubrechen suchet. Derselben steuret Gott / durch die Bekümmernisse / welche er täglich ihnen aufleget. *Quantum exterior homo noster corrumpitur, tantum interior, renovatur; caro quidem percütitur, ut anima sanetur* schreibt Basilius M. in seiner Homilia quod Deus non sit author mali, i. e. **S**o wie der eusserliche Mensch verweset / so wird der innerliche erneuert; Das Fleisch wird geschlagen / damit die Seele heil werde. Es war der

Ἐδόθη μοι σκόλοψ ἢ σαρκὶ ἄγυε-
 λῶ. Σατάν. *Datus est mihi*
Surculus infixus carni, & Ange-
lus Sathan. σκόλοψ est Palus
præacutus, veluti σκόλος, ὃς
Spinea facies. Svidas: σκόλοψ,
ξύλον ὀξύ i. e. Palus lignum
acutum. Ita quoque explicat
hanc vocem Hesychius qui vi-
dendus. Vetus Homeri Scho-
liastes ad lib. IX. Iliad. Homeri
σκόλοπος, dicit esse ἄποξυσμό-

Apostel Paulus ein erleuchteter Mann; ein auserwähltes Rüstzeug Act. IX. Damit er aber nicht in die Sünde fallen / und sich der Gnaden Gottes verlustig machen möchte / hielt ihn Gott stetig unter der Kreuz-Ruhten. Auf daß ich mich nicht der hohen Offenbahrung überhebe / ist mir gegeben ein Psal ins Fleisch / nemlich des Sathans Engel / der mich mit Säusten schlage / auff daß ich mich nicht überhebe / spricht

Spricht er 2. Cor. XII. 7. Endlich läßt GOTT (anderer Ursachen/ welche hin und wieder in dem Buch des Lebens auffgezeichnet gefunden werden / zu geschweigen/ dieses zu dem Ende geschehen/ damit Er die Menschen desto bequemer von dem irrdischen ab / und sie zu sich ziehen möge. Eben darumb ward David von GOTT mit vielen Bekümmernissen heimgesüchet / allermassen er dann auch selbst bekennet / daß er seinen GOTT niemahlen mehr / dann in der Trübsahl angeseheth. Wenn ich betrübt bin dencke ich an GOTT / wenn mein Hertz in Nengsten ist so rede ich / Ps. LXXVII. Wann zur Frühlings-Zeit die Sonne am lieblichsten scheint / suchen die Menschen ihre Lust und Freude an der Erden. Sie begeben sich an einen lustigen grünen Ort; Die schattigten Bäume müssen ihnen zu einer Labfahl und Erquickung dienen; Sie essen / sie trincken / sie lachen / sie scherzen / bekümmern sich wenig umb den Himmel / den Lauff der Son-

na ἕλα; i. e. *Ligna acuta.* Hujusmodi acutus furculus carni infixus datus erat Apostolo. Quid per furculum carnis, ut & Angelum Sathanæ sit intelligendum, non convenit inter Interpretes. Alii per σκόλοντι intelligunt dolorem quò corpus ejus fuit excruciatum, inter hos est Beda, scribens ad h. l. i. e. *stimulum carnis à quo colaphizabatur, aliquem fortè dolorem corporis.* Alii specialiter dolores capitis, quibus crebrò affligari solitus fuit, prout huius opinionis non tantùm Hieronymus, sed & Chrysostomus ac Theophylactus mentionem faciunt; qui duo simul addunt quosdam existimasse hunc dolorem capitis Sathanam excitasse. Sed uterqve hanc sententiam utpotè non satis commodam, rejicit. *At absit hoc,* scribit Theophylactus ad h. l. *non enim Pauli corpus diabolo traditum est, quandoquidem Paulus ipsi potiùs precipiebat, quando fornicatorem tradebat ei ad interitum carnis, nec eam ille metam prætergrediebatur.* Alii per σκόλοντι ἄγελον σατάν, omnis generis persecutiones, contumelias, opprobria, Ita Hieronymus, Ambrosius, Chrysostomus, Theophylactus, Theodoretus, Photius apud Oecumenium in hunc locum. *Hæc omnia passus est Apostolus, ne magnitudo revela-*

cionum extolleret ipsum; uti ipse hanc
 annehit causam. Verum audire
 hac de re operæ pretium erit Grego-
 rium M. qui lib. XIX. Moral. Cap.
 5. hæc habet. *Electi Dei quamdiu
 in hac vitâ sunt, ne aliqua elatione
 superbiant, quibusdam tentationibus
 reprimuntur, ut ne tantum proficere
 valeant, quantum volunt, sed ne ex-
 rollantur superbiâ, non fit in eis ipsa-
 rum quedam mensura virtutum.
 Sic Paulum video fluminum & la-
 tronum, civitatis & solitudinis, via-
 ris ac falsarum fratrum pericula
 sustinentem, frenantem jejuniis ac vi-
 giliis corpus, sustinentem frigoris &
 nuditatis arumnam, ad Ecclesiarum
 custodiam vigilanter, & pastoraliter
 exercentem, ad tertium cælum ra-
 ptum rursumq; cum in paradysum
 raptum, & audisse arcana verba
 quæ non licet homini loqui, & cum
 Sathana angelo ad tentandum con-
 ceditur, orat, ut eximi debeat, & non
 exauditur, sicut ipse dicit: Et ne ma-
 gnitudo revclationum &c. O Paule,
 in Paradysum duceris, secreta dei
 verba cognoscis, & adhuc à Sathana
 Angelo tentaris? Unde sic fortis ut
 ad caelestia rapiaris? Unde sic infir-
 mus ut adhuc à Sathana angelo ad-
 versa, tolere? quia ecce qui te sub-
 levat, rursus te subtilissimâ mensurâ
 moderatur, ut & in miraculis tuis,
 prædices nobis virtutem DEI, & rur-*

nen/ des Monnds und der Ster-
 nen. Wenn aber ein Ungewit-
 ter auffsteiget / und der Himmel
 mit donnern und blißen sich er-
 schrecklich zeiget / so eilet ein jeder
 zu seinem Hause / man fängt an
 zu singen und zu beten / und wird
 der Himmel niemahlen eyffriger
 angesehen / als wenn er am aller-
 schrecklichsten sich bezeigt. Die-
 ses ist ein rechtes Bilde der zeit-
 lichen Glück- und Unglückseelig-
 keit der Menschen. Wenn es ih-
 nen nach Hertzens Wunsch erge-
 het / und Gott denselben die Son-
 ne der Freuden scheinen läßt / ver-
 lieben sie sich mehrentheils an
 dem irrdischen / vergessen darüber
 Gottes und der Seeligkeit. Im
 fall aber das Ungewitter der
 Trübsahl / welche die irrdische
 Freude verstöret / über sie kommt /
 schwingen sie ihre Herzen gen
 Himmel / beihen / weinen / seuff-
 hen / lassen fahren die Welt mit
 aller ihrer Lust. Und findet den
 statt was Esaias sagt: *HERRE*
wenn Trübsahl da ist so sü-
chet man dich / und wenn
du sie züchtigest / ruffen sie
ängstig.

ängstiglich. Cap. XXVI. Hievon *sum in timore tuo reminisci nos*
redet Gott gar nachdencklich bey *facias infirmitatis nostrae.*

dem Propheten Osea Cap. VI. 15.
Ich wil wiederumb an meinen
Ort gehen/bis sie ihre Schuld
erkennen / und mein Angesicht
suchen / wenns ihnen übel ge-
het / so werden sie mich frühe
suchen müssen / und sagen/
Kommt wir wollen wieder zum
H. Erren / denn Er hat uns
zurissen / Er wird uns auch
heilen / er hat uns zuschlagen/
Er wird uns auch verbinden.

Gregorius M. in dem XXIII. Buch
Moralium am XV. Cap. p. m. 603. füh-
ret hievon gar feine Worte / indem
er also schreibet: Nach Gottes
heiligem Raht geschiehets /
das auff der Reise dieser Welt/
der frommen Leben verunru-
higet wird. Dieses gegenwär-
tige Leben ist ein Weg / auff
welchem wir zum Vaterlande
eilen / und darumb werden wir
hier / nach Gottes geheimen
Schlus und Gutachten durch
öftere Betrübniß zerrieben/
damit wir nicht den Weg für
dem Vaterlande lieben. Den

H ij

Verba Gregorii M. loco citato
sunt hæc: *Quod pio quidem DEI*
consilio agitur, ut hujus pere-
grinationis tempore electorum
vita turbetur. Via quippe est
vita presens, qua ad patriam
tendimus & idcirco occulto judi-
cio hic frequenti perturbatione
conterimur, ne viam pro patria
diligamus. Solent etenim nonnulli
viatores, cum amœna fortasse in
itinere prata conspiciunt, pergen-
di moras innectere, & à cæpti iti-
neris reilitudine declinare, eo-
rumq; gressus, tardat pulchri-
tudo itineris, dum delectat. Ele-
ctis ergo suis ad se pergentibus
Dominus hujus mundi iter aspe-
rum facit, ne dum quisq; vita

es

presentis requie, quasi amantitate via pascitur, magis cum diu pergere, quam citius pervenire deleat, ne dum oblectatur in via, obliviscatur quod desiderabat in patria. Et Prosper in libro sententiarum, quas ex Operibus Augustini collegit, num. 186. fol. m. 121. Non conquereatur homo, quando in his, que justè habet, patitur aliquas adversitates: per amaritudinem enim inferiorum docetur amare meliora, neviator tendens ad patriam, stabulum pro domo eligat.

Christliche

es pflegen einige Wandersleute/ wenn sie ohngefehr lustige Auen auff der Reise erblicken/ sich auffzuhalten/ und von der Richtigkeit der angefangenen Reise zu weichen/ und verhin- dert ihre Schritte die Schön- heit der Reise / indem sie belu- stiget / drum macht der Herr seinen Auserwählten / welche zu ihm eilen / die Reise dieser Welt sehr herbe und rauch. Damit nicht / indem ein jeder der Ruhe dieses gegenwärtigen Lebens / als einer liebreichen Reise geneust / er mehr / lan- ge herumb zu wallen / als geschwinder zum Vaterlande zu kommen / ein Vergnügen trage / und indem er sich auff dem Wege belustiget / vergesse / wornach er in dem Vaterlande ein Verlangen getragen.

Unsere seelige in Gott ruhende Frau Cantzle- rin hat dieses alles was David im Nahmen aller Gläubigen hie aussaget / an ihrem Theil zur Gnüge erfahren. Sie bekümmerte sich / wie sie einen listigen Feind an dem Sathan / welcher sie stätig zu fällen- suchte / hätte / denn er umb alle die Gott lieben / wie ein

Cyprianus expendens hæc ver- brüllender Löwe umbher ge-
ba Petri Serm. de Zelo & livore het / und suchet wie er sie ver-
non multum à principio. Cir- schlingen möge / 1. Petr. V. 4. und
den

den Schatz in irrdenen Gefäßen truge / auff einem schlipffrigen Wege / woselbst sie gar leichtlichen fallen könnte / einher ginge. Sie vermocht ihrem Gott nicht so / wie sie wol gerne wünschet / aus angebohrner Schwachheit und Untüchtigkeit zu dienen / das erweckte in ihr viel Bekümmernisse / daß sie zum öfftern mit dem Apostel sagte / das Gute das ich thun wil / das thue ich nicht / und das Böse das ich nicht thun wil / das thue ich / Rom. VII. Oft kam sie auff diese Gedancken / sie wäre umb ihrer Mißhandlung bey Gott nicht mehr in Gnaden; ihre Sünde wäre zu groß sie könnte nicht erhöret werden / darumb rieff sie aus: Herr / wie lang wiltu mein so gar vergessen? Wie lange verbirgestu dein Antlitz für mir? Wie lange soll ich sorgen in meiner Seelen? und mich ängsten in meinem Hertzen täglich? aus den XIII. Psalm. Was soll ich sagen von denen leiblichen Bekümmernissen? selbige waren so groß und viel / daß sie mit Fug und Recht den Propheten Jere-

cui ille nos inquit, singulos, & tanquam hostis clausos obsidens muros explorat, & tentat an sit pars aliqua membrorum minus stabilis, & minus fida, cujus aditu ad interiora penetretur. Offert oculis formas illices, & faciles voluptates, ut visu destruat castitatem. Aures per canoram musicam tentat, ut soni dulcioris auditu solvat & molliat christianum vigorem. Linguam conviciis provocat, manum injuriis lacessentibus ad petulantiam cadis instigat; ut fraudatorem faciat, lucra opponit injusta; ut animam pecuniâ capiat, ingerit perniciofa compendia; honores terrenos promittit, ut caelestes adimat; ostentat falsa, ut vera subripiat, & cum latenter non potest fallere, exercet atq; aperte minatur, terrorem turbida persecutio- nis intentans, ad debellandos Dei servos inquietus semper, & semper infestus; in pace subdolanus, in persecutione violentus. Gregorius M. lib. IV. Exposition. in 1. Reg. Cap. V. fol. 330. Inimici nostri in circuitu nostro sunt, quia immundi spiritus cogitationi nostre, verbo & operationi semper insidiantur. Nam dum prava nobis suggerere appetunt, ab unâ par-

te sunt; cum ad mala pertrahunt, eorum prelio ab alia parte pulsamur: cum ad mala opera invitant ex parte reliqua bellum excitant. In circuitu ergo hostes habemus, qui in omni, quod cogitamus, loquimur & operamur, malignorum Spirituum bella patimur. Hæc Gregorius M. occasione loci illius Petri, adversarius vester diabolus, tanquam leo rugiens, circuit quarens quem devoret.

Christliche

mia die Worte ablehnen und sprechen können: Schauet doch und sehet ob irgend ein Schmerzen sey / wie mein Schmerzen/der mich trocken hat/denn der Herr hat mich voll Jammers gemacht / am Tage seines grünnigen Jorns/ aus den Klag-Liedern am 3. Cap. Zwar hat Gott ihr in dieser Welt auch viel Freude wiederfahren lassen. Durch beglückte Heyrath ist

sie hoch gestiegen/ daß sie auch eine Cantzlerin dieses ganzen Herzogthums worden. Den so weiß der höchste Gott/ die so ihn lieben / und von ganzem Herzen Ihm vertrauen / für anderen aus dem Staube zu erheben/ und sie zu setzen neben die Fürsten/ neben die Fürsten seines Volcks / aus dem CXIII. Psalm Davids. Sie hat eine gesegnete / friedsame/ und in allen Stücken vergnügete Ehe getroffen. So woll beging sie sich mit ihrem seel. Ehe-Herrn / daß man an ihnen / wie in einem Bilde das Geheimniß der Vermählung Christi und der Kirchen seiner Braut / erblicken mögen. Ihre vielgeliebte Kinder hat sie alle verheyrathet/ und in hohen Ehrenstellen sitzen gesehen. Welches alles wie leicht zu vernunsten/ der Seel. Frauen nicht geringe Freude und Erquickung verursacht. Aber wie manche Angst Trübsal und Bekümmerniß hat sie dabey nicht erlitten? War das nicht eine grosse Bekümmerniß / daß Gott

Gott ihr / da sie vermeinet mit ihrem Ehe-Herrn
 noch lange in unverrückter Freude und höchster Her-
 zens-Bergnügung zu leben / denselben durch den Todt
 von der Seite / und damit die Krohn von ihrem Hau-
 pte gerissen / daß sie mit der Naemi / welche ihren
 Mann verlohren hatte / klagen müssen / heisset mich
 nicht Naemi die Lustige / die Fröliche / sondern Ma-
 ra / d. i. bitter / denn der Allmächtige hat mich
 sehr betrübet / im Büchlein Ruth Cap. I. Und
 wenn sie gleich kein Unglück mehr getroffen / so wäre die-
 ses schon genug gewesen. Denn durch den Todesfall
 ihres Herrn war sie eine Wittwe worden / in was
 kläglichem Zustand aber Wittwen leben / bezeuget
 die Erfahrung. Sie sind die Elenden und
 Trostlosen über die alle Wetter der Trübsahl
 gehen / aus dem LIV. Capitel Esaiæ. Wenn David
 denen Gottlosen alles Unheil und Verderben auff den
 Hals wünschen wil / spricht er : seine Kinder müssen
 Waisen werden / und sein Weib ein Witwe.
 Pf. CIX. 9. Denn dieses hält er dafür / werde seinen
 Nachkommen Trübsahl genug seyn. Dannenhero
 geschah es auch / als jenes kluge Weib von Theboa
 den König zur Barmherzigkeit lencken wollen / sie ihn
 mit folgenden Worten angeredet : Ich bin eine
 Witwe / ein Weib das Leyde träget / und
 mein Mann ist gestorben / 2. Sam. XIV. 5. So
 groß wie diese Bekümmerniß / welche die seelige
 Frau nach Absterben ihres Herrn in dem betrübten
 Witwenstand erfahren / war : nichts destoweniger hat-
 te sie in derselben / nicht eine geringe Erquickung / wie
 an

an allen ihren wolgezogenen und gerathenen Kindern / also fürnehmlich an denen zwey letzten männlichen Stamm- Erben / welche sie im leuschen Ehebette gezeuget. Es ging ihr so wie dem Propheten

In Ebraeo est vox קיקין quæ multa exercuit ingenia. Aliqui censent planè incertum esse, quid ea notet. Hinc R. Ab. Esra Comment. in h. l. אין דרך לדעת מוחא non est via ad cognoscendum quid hoc sit B. Lutherus vertit Kürbieß / forsitā ut pro ignoto notius substitueret, aut secutus LXX. Interpretes, qui κολοκύνθη translulerunt, vel Theodoretum cui κικκίων est cucurbita. Et præcepit Dominus DEUS cucurbita &c. R. Salomon Jarchi censet fuisse herbam umbriferam. עשב הגרל למעלה בענפים רבים ומיצל וכך שמו i. e. Est herba magna, in vertice ramos multos habens, umbram spargens nomine κικκίων. Vulgatus per hederam reddidit. Plurimi tamen imò doctissimi ricinum fuisse putant. Dioscorides hanc arborem κίνυ vocat, Thalmudicis פ"פ, Latinis Cataputia major, & Sponsa solis aut palma Christi, Germanis Wunderbaum & Kreuzbaum dicitur. Hieronymus omnem prorsus dubitationem tollit, qui eam in Syriâ dicit vocari Elkeröa; Elkeröa verò nihil aliud est quàm ri-

Jona. Denn wie dort Jonas bey der über sein Haupt aufsteigenden Sonnenhitze / eine grosse Freudigkeit empfand / daß er unter dem Schatten des Kürbiß / welcher ihm grosse Hoffnung machte / künftiger Zeit / solches je länger je mehr zu leisten / sicher ruhen könnte: Also hatte die Seelige Frau Cantzlerin ihr auch die Hoffnung gemacht / bey der heissen Kreuzsonne / unter dem Schatten ihrer Herrn Söhne sich zu ergehen. Denn durch ihr edeles Anlassen zu allen lobwürdigen Verrichtungen; durch den Eyffer ihres studirens; durch die Begierde in die Fußstapffen ihres Herrn Vatern zu treten / huben sie an solche Schatten auszustreuen / welche von keiner Unglücks-Sonne / hätten können jemahls ausgetilget werden. Sie machten der Frau Mutter die Hoff-
nung

nung / daß sie ihres Alters
stecken / Stab / Trost seyn/
und nach ihrem seeligen Ab-
schiede / des Hn. Vatern Ge-
schlecht / Rahmen und Nach-
ruhm der Ewigkeit einver-
leiben würden. Wie sehr
sie aber in dieser ihrer Mei-
nung betrogen / zeuget ach
leyder! der klägliche Aus-
gang. Denn wie dorten
endlichen der Kürbis Jona/
bey frühem morgen gesto-
chen ward / und abfiel. Also
sind auch diese zweene edle
Tugendblumen / bey frü-
hem Lebens Morgen / von
dem garstigen Wurm des
Todes verzehret worden.
Da kan ein jeder gar leicht
bey ihm ermessen / was für
Bekümmerniß bey der Seel.
Frauen zu solcher Zeit ent-
standen. Betrübete sich
dorton Jonas über dem
Kürbis / an welchem er
doch keine Mühe / durch
pflanzen und warten ge-
wand; Wie vielmehr kunte
diese traurig seyn / da sie die-

cinus. Testis inter alios etiam est Kim-
chi, qui Comment. in h. l. scribit, *ממנו*
lingua Arabica Elkeröa nominari, Hie-
ronymus Comment. in h. l. Jonæ, ut &
Epistolâ ad Augustinum, quæ inter Episto-
las Augustini numeratur, & in ordine est
undecima: *Pro cucurbitâ sive Hadera in*
Ebraeo legimus קיקיון, quæ etiam lingua
Syra & punica Elkeröa dicitur. Est au-
tem genus virgulti, lata habens folia, in
modum Pampini. Cumq; plantatum fuerit
citò consurgit in arbusculam, absq; ullis ca-
lamorum, & hastilium adminiculis, quibus
& cucurbita & hadera indigent, suo trun-
co se sustinens. In palæstinâ creberrimè
nascitur, & maximè in arenosis locis. R.
David Kimchi scribit, ex ejus granis, oleum
confici, nimio frigori pellendo bibi solitum,
וְהָיָה עֵשֶׂב שֶׁתֵּאֲרָכְנָהּ פִּאֲרוֹתָיו וְהַתְּנַבְחָנָהּ וְעוֹשֶׂהָ צֶלַע וּבִמְשָׁנָהּ וְלֵי
כֶּשֶׁמֶן קִיקִיּוֹן וְאָמְרוּ בְּנִמְרָא מֵאֵי קִיקִי רִישׁ
לְקִישׁ אִמְרֵי קִיקִיּוֹן דִּינָהּ וְיֵשׁ בְּמִקְוֵינָהּ
הֶרְבֵּה וְעוֹשֶׂה גִרְעִים וְעוֹשֶׂה מֵהֶם שֶׁמֶן
וְכֹלֵי שֵׁשׁ גִּנָּה הֶרְבֵּה שׁוֹתָה מִמֶּנּוּ
וְשִׁמּוֹ כְּלִשׁוֹן עֲרָבִי אֶל־כִּרְוֶע
est herba diffundens & in altum attollens
ramos suos, spargens umbram. Et in
Mischnâ dicunt, & non cum oleo kikkino,
& dicunt in Gemarâ, quid est oleum kik-
kinum? dixit Risch Lakiseb, kikkajon Jo-
na. In locis nostris hæc herba creberrimè
crescit, fert grana, ex quibus oleum con-
ficiunt, quod qui nimio frigore infesta-

eur bibit, vocatur kik-
jon, linguâ Arabica El-
keröa.

*Educationem libero-
rum esse difficilem & gen-
tes sunt falli. Plato in
Theage fol. m. 88. Ut enim
in plantis facillimum hoc
nobis est qui terram colim-
us, preparare quidem
omnia antequam plante-
mus, & ipsa etiam plan-
tatio: Postquam vero
quod plantatum est vivit,
tunc culeus ipsius varius
est & difficilis: Sic & in
hominibus videtur. Ex
meis enim rebus cetera
conjicio. Etenim hæc
mihi mei filii sive plan-
tatio sive generatio appel-
landa sit, omnium facilli-
ma exstitit, educatio au-
tem difficilis, & plena ti-
moris semper, maximum
mecum ipsius causâ sub-
eunt, fuit.

Christliche

selben nicht allein unter ihrem Herzen
getragen/ sondern auch mit saurer Mühe
aufferzogen/ und grosse Unkosten an sie
gewandt. *Welche Bekümmernisse in ih-
rem Herzen vergrößert worden/ da Gott
ihr/ nicht nur einen/ sondern beyde auff
einmahl/ genommen. Wenn ein Gärt-
ner einen herrlichen und kostbahren
Stamm verlohren/ und nur einige Pflöpf-
reiser übrig/ kan er noch guts Nichts seyn.
Indem aber einer nach dem andern/ oder
auch alle zugleich ausgehen/ kräncket ihn
solches von Herzen. Was war der seeli-
ge Herr Canzler anders als ein herr-
licher kostbahrer Stamm/ welcher
in diesen zweenen lezt überbliebenen
Zweigen/ wiederumb zu grünen/
und in tausend fortzuwachsen ge-
dacht. Aber was geschah nicht? Wi-
der alles Vermuhten/ ward der Stamm
zugleich mit den Aesten durch den Tod
ausgehauen. Es ward gleichsam eine
Stimme vom Himmel gehört/ die sprach:
Hauet den Baum umb / und be-
hauet ihm die Aeste / und streufft
ihm das Laub ab. Dan. IV. 11. Sehr
wehmütige Reden stieß von sich das
Jammer-volle Hertz des alten Jacobs/
als ihm immer eines seiner liebsten Kin-
der nach dem andern von der Seiten ge-
gerissen

rissen würde / und es nun fast das Ansehen gewann/
 als würde der übrige Rest auch vollends drauff ge-
 hen. Ich /spricht er/ muß seyn wie einer der sei-
 ner Kinder gar beraubet ist / Joseph ist nicht
 mehr vorhanden / Simeon ist nicht mehr
 vorhanden / Benjamin wolt ihr hinnehmen /
 Gen. XLII. 36. & XLIII. 14. Von dem Joseph hatten
 ihm seine Kinder die Zeitung bracht / daß er von einem
 wilden Thiere zerrissen Simeon war von dem Könige
 in Egypten / in gefängliche Haft genommen / der Ben-
 jamin / an dessen Seele / seine Seele gehangen
 Gen. XLIV. wolten sie vollends von ihm nehmen.
 Dieß verursachte in dem Herzen des Jacobs / grosse
 Angst / Trübsahl und Bekümmerniß. Mit besserem
 Recht könte unsere seel. in Gott ruhende Frau
 Cantzlerin sich der Worte Jacobs bedienen und sa-
 gen: Ich muß seyn wie eine die ihrer Kinder
 beraubet ist / es gehet alles über mich. Jacob
 behielt noch eine gute Zahl Söhne / auch nach dem
 Verlust dieser dreien übrig / mir aber wird gar nichts
 gelassen / alles / alles / ist von meiner Seiten hinweg;
 Ich dachte sie solten mir die Augen zu drücken / und
 ich muß leyder ! solches mit Thränenfließender Hand
 ihnen thun. Der Stab auff welchem
 ich mich im greisen Alter zu lehnen ge-
 dachte / ist mir als ein schwaches Rohr
 in der Hand zerbrochen ; Der Trost wel-
 chen ich wieder den Untergang meines
 Nahmens. und wider alle Feinde zu ha-
 ben gedachte / ist nun ganz zu Wasser

I ij

Hieronymus Epist. 3 ad
 Heliodorum Epitaphium
 Nepotiani Tomo-I. oper.
 fol. 21. non multum à
 principio. *Moris quon-
 dam fuit, ut super cadave-
 ra parentum defancto-
 rum, in concione pro ro-*

wor

stris laudes liberi dicerent,
 & instar lugubrium car-
 minum ad fletus, & gemi-
 tus audientium pectora
 concitarent. En rerum in
 nobis ordo mutatus est, &
 in calamitatem nostram
 perdidit sua jura natura
 Quod exhibere senibus Ju-
 venis debuit, hoc juveni
 exhibemus senes. Et
 Epist. XXV ad Paulam su-
 per obitu Blefillæ filia tom.
 I. oper. fol. m. 159. Num-
 quid & in meam mentem,
 non hic sapius stultus illi-
 ditur? Quare senes impii,
 seculi divitiis perfruun-
 tur? quare adolescentia
 rudis, & sine peccato pue-
 ritia, immaturò flore me-
 titur? Quid causa est ut
 saepe bimulè trimulig, &
 ubera materna lactentes, à
 Dæmonio corripiantur, re-
 pleantur leprâ, morbò re-
 giò devorentur? & è con-
 trario, impii, adulteri, ho-
 micida, sacrilegi, vegeti
 atq; securi de suâ sanitate,
 in DEUM blasphemant?
 Praesertim cum injustitia
 patris non redundet ad fi-
 lium & anima qua pecca-

Christliche

worden. Ich verhoffte / wann ich
 stürbe so solts seyn / als wäre ich
 nicht gestorben / denn ich hatte mei-
 nes gleichen hinter mich gelassen.
 Da ich lebete / sahe ich Lust / und
 hatte Freude an ihnen: und da ich
 sterben würde / vermeinte ich / ich
 wolte nicht sorgen / denn ich wür-
 de hinter mir lassen einen Schutz
 wider meine Feinde / und die den
 Freunden wieder dienen könnten.
 aus dem XXX. Cap. v. 4. s. 6. des B. Syr. A-
 ber nū ist alle meine Hoffnung wor-
 den / wie ein Schatte und wie ein
 Geschrey das vorüber fähret ic. Sap.
 V. 9. II. zu geschweigen der anderen vielen
 und grossen Bekümmernissen / welche die
 Hochseelige Frau Cantzlerin in ih-
 rem Herzen gehabt. Wie verhielt
 sich aber dieselbe zu solcher Zeit? Sie er-
 erwog / daß sie in dieser Welt ohne Be-
 kümmerntz / nicht seyn könnte. Denen
 Bekümmernissen / welche sie wegen der
 Sünde und des Zorns Gottes empfand /
 sah sie entgegen die Bekümmernissen
 ihres Herrn Jesu / als welcher durch
 seine Bekümmernisse ihre geheilet: Wer
 wil die Auserwählten Gottes be-
 schuldigen? Gott ist hie / der da
 gerecht machet. Wer wil verdam-
 men?

men? Christus ist hie der gestorben ist / ja vielmehr der auch aufferwecket ist / welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns ic. sagte sie aus dem 8 Cap. der Epistel an die Römer. Und mit dem H. Ambrosio aus seiner Erklärung über das XXII. Cap. des Evangelisten Luca. Ergo pro me doluit, qui pro se nihil habuit quod doleret, & sequestratâ delectatione divinitatis aeternâ, tædiô meâ infirmitatis afficitur. Suscepit enim tristitiam meam, ut mihi suam lætitiâ largiretur, & vestigiis nostris descendit usqve ad mortis æruminam, ut nos suis vestigiis revocaret ad vitam. i. e. Darumb ist Jesus um meiner willen betrübt gewesen / welcher umb sich nichts gehabt / sich zu bekümmern; und nachdem er abgeseondert die Belustigung der ewigen Gottheit / wird er mit dem Verdruß meiner Schwachheit angethan. Er hat angenommen meine Traurigkeit / damit er mir seine Freude schenckete; und mit unsern Fußstapffen ist er zu der Nöhsee ligkeit des Todes getreten / damit Er uns mit seinen Fußstapffen zum Leben wieder brächte. Den Verlust ihres Herrn / wie auch der zweenen Stamm Erben / trug sie mit geduld.

verit, ipsa moriatur. Aue si manet vetus illa sententia, peccata patrum in filios oportere restitui, iniquum sit longavi patris innumera delicta in innocentem infantiam repensare. Et dixi: ergo sine causâ justificavi cor meum & laevi inter innocentes manus meas, & factus sum flagellatus corâ die. Sed cum hæc cogitarem, statim didici cum Propheta: & suscepi, ut cognoscerem, hic labor est in conspectu meo, donec ingrediar sanctuarium DEI, & intelligam in novissima eorum. Judicia enim domini abyssus multa. Et, ô profundum divitiarum sapientiæ & scientiæ DEI, quàm inscrutabilia sunt judicia ejus, & investigabiles viæ ejus. Bonus est Deus, & omnia quæ bonus facit, bona sint necesse est.

gem Herzen: Ich will / sprach sie / des **H**erren
 Zorn tragen / denn ich habe wider ihn gesün-
 diget Mich. VII. Und mit der gottseligen Melaniã / wel-
 che nicht allein ihren Ehemann / sondern auch ihre
 beyde Söhne auff einen Tag verlohren / siel sie ihrem
Jesu wieder zu seinen Füßern / und sagte: Nunc tibi ex-
 peditius seruitura sum, postquam me tanto onere liberasti,
 wie Hieronymus in der XXV. Epistel ad Paulam super
 obitu Blefillæ filia am 5. Capitel / von ihr meldet: d. t.
Nun will ich dir desto hurtiger dienen / nach-
 dem du mir eine solche Last von dem **S**alse
 genommen. War sie gleich eine Witwe / so wuste
 sie daß **G**ott ein Vater der Waisen / und ein
 Richter der Witwen in dem 68. Psalm / und ihr
 so viel mehr zur Seiten stehen würde. Sie war be-
 reit ein mehres / ja den Tod selbst zu leyden / mit
Job sprechende: Wenn mich gleich der **H**er
 tödten solte / so wil ich dennoch auff ihn hof-
 fen / aus dem XIII. Capitel. Denn sie war in ihrem
 Herzen versichert / wie alle Trübsal von **G**ott / die
 Standhaftigkeit des Glaubens zu prüfen / und sie so
 vielmehr von Sünden abzuhalten / ihr zugeschicket
 wurde. Wir werden / sprach sie / von dem
Herren gezüchtigt / daß wir nicht sammt der
 Welt verdammet werden / aus der 1. Cor. XI. und
 aus der Ep. stel an die Römer am VIII. Denen die
Gott lieben müssen alle Ding zum besten die-
 nen. In welcher Erwegung denn die Seel. Fr.
 Cantzlerin / auch in der grossen Bekümmerniß ihr
 Herz von dem Irdischen abgezogen / und es gen Him-

mel geschwungen. Unser Wandel/ rieß sie aus mit dem Apostel/ ist im Himmel. Ich vergesse was dahinten ist/ und strecke mich zu dem was dafornen ist/ und jage nach dem vorgesteckten Ziel/ nach dem Kleinodt/ welches vorhält die Himmlische Berufung Gottes/ in Christo Jesu. Phil. III. Von dem Palmbaum schreiben Plutarchus im VIII Buch Symposiac. in der IV. Quæstion, Strabo im XV. Buch Geographiæ, Theophrastus im V. Buch am VII. Capitel Hist. plantar. Xenophon im VII. Buch de Cyri institutione, Aulus Gellius im III. Buch am VI. Cap. Noct. attic: und andere/ daß er eine solche Natur an sich habe / wo man ihn mit einer grossen Last beschweret / so beuge er sich nicht ntederwärts / sondern richte sich in die Höhe/ und widerstehe dergestalt der Last/ daß er auch über sich krum werde. So machte es auch unsere Seelige in Gott ruhende Frau Canzlerin / denn je mehr die Bekümmerniß / Trübsal und Angst bey ihr zunahm/ je mehr schrie sie mit ihrer Stimme zu Gott.

Palmam pondere pressam in sublime niti, Authores magnò numero docent. Plutarchus lib. VI. symposiacon Quæst. IV. non multum à fine fol. m. 724. peculiare autem præter hæc omnia est quod dicam, & cum nullâ aliâ plantâ commune. Palma lignum, si supernè onere impositò premas, non deorsum affigitur, aut concedit, sed contra incurvatur, quasi vi renitens prementi. Strabo lib. 15. Geograph. Trabibus autem è palmâ arbore, peculiare hoc accidit, ut cum solida sint, in veterascendo non flectantur in partem inferiorem, sed in superiorem pendentur adversus onus, eoque melius rectum sustineant. Theophrastus Hist. plant. lib. V. Cap. VII. Ponderus ferre valentes sunt abies & picea, si virides ponantur, neque enim oneri cedunt, ut quer-

Wann

*cus & hirpes terrea magis sed re-
 nituntur. Et mox subicit Va-
 ler ad hoc & palma. In diver-
 sum enim planè, quàm relique
 incurvatur; he enim deorsum
 incurvantur, illa sursum. Xe-
 mophon de Cyri institutione lib.
 VII. palma, pondere gravata,
 sursum recurvantur, pelni asini
 eliteharii. A. Gellius lib. 3. Cap.
 VI. Noct Attic. In certamini-
 bus palmam signum esse placuit
 victoria, quoniam ingenium ejus-
 modi ligni est, ut urgentibus, op-
 primentibusq; non cedat. Hinc
 quoque factum, ut palma non
 tantum incertaminibus fuerit ad-
 hibita, uti modo ex A. Gellio au-
 divimus, & Plutarchus loco ci-
 tato huic sententiæ subscribit;
 Verum etiam triumphatores tu-
 nicâ, cui effigies palmæ erat in-
 tertextâ, amicti conspiciaban-
 tur. Et hæc tunica dicebatur
 tunica palmata. Apulejus Apo-
 log. I. Ubi triumphantium, inquit,
 quadrigas albas & togam palma-
 tam &c. Capitolinus in Gordianis:
 Palmatam tunicam & togam pi-
 llam primus Romanorum priva-
 tus suam propriam habuit. Ser-
 vius enarrans locum Virgilij
 Eclogâ X.*

Christliche

Wann mir angst ist / so ruffe
 ich den **HERRN** / und schreye
 zu meinem **GOTT** / waren ihre
 Worte aus dem XVIII. Psalm 7.
 und aus dem LXI. Psalm 3. Hie-
 nieden auff Erden ruffe ich zu
 dir mein **GOTT** / wenn mein
 Hertz in Angst ist. Das haben
 in acht zu nehmen die HochAdl.
 Anverwandten / zumahl die
 Hoch-Edelgebohrne Frauen
 Töchter / in ihrer Bekümmerniß wel-
 che ihnen aus dem Todesfall der
 Seeligen Frau Mutter zuge-
 wachsen. Denn wie dieselbe nicht
 ohngefehr / sondern nach dem Willen
 und Schluß des Höchsten sie trost-
 fen: also können sie so vielmehr ihre
 Herzen mit Geduld fassen / mit
 Hiob sprechen: Der **HERR** hats
 gegeben / der **HERR** hats ge-
 nommen / der **Nahme** des
HERRN sey gelobet. Cap. I. 21.
 Es wil **GOTT** durch diese Beküm-
 merniß euren Glauben prüfen / und
 sehen / ob ihr ihm in seiner väterlichen
 Züchtigung geduldig aushalten wer-
 det. Drum fasset eure Seelen mit
 Geduld / küßet die Hand die euch
 schläget. Werffet ewr Vertrauen
 nicht

nicht weg / welches eine grosse
Barmherzigkeit hat / Gedult
aber ist euch Noht / auff das ihr
den Willen Gottes thut und die
Verheissung empfahet Ebr. X. 35.

So müssen auch wir es machen/das
wir nicht kleinlaut werden in unseren vie-
len und grossen Bekümmernissen / wenn
sie uns zu Handen stossen / in Betrach-
tung das selbige nicht obugefähr sondern
durch Verhängniß Gottes über uns
kommen. Wer darff sagen / das
solches geschehe ohne des H. Ern
Befehl? Und das weder Böses
noch Gutes komme aus dem
Munde des Allerhöchsten? aus
den Klagliedern Jerem. am III. 38. Und
zwar nicht zu unserm Verderben / son-
dern grossen Aufnehmen. Denn
durchs Creutz hält uns Gott ab von
Sünden; Er zeucht uns je mehr und
mehr von dem Irdischen ab; er prüft
unsern Glauben / damit wir je mehr
und mehr in demselben wachsen und zu-
nehmen. Das eben ist was Petrus in
1. Epist. 1. 16. spricht: Ihr seyd jetzt eine
kleine Zeit / wo es seyn soll / trau-
rig in mancherley Ansechtungen /
auff das Eur Glaube rechtschaf-
fen und viel köstlicher erfunden

*Sanguineis ebuli baccis,
minioq; rubentem,
sic scribit: Triumpantes qui
omnia habent Jovis insignia,
scepterū & palmatam togam,
quā utebantur illi, qui pal-
mam merebantur. Conf.
Livium 1. decad. lib. X. & 3.
decad. lib. X. Sveton. in
Claudio Cap. XVII. in fine,
Alex. ab Alex. lib. V. Gen-
dier. Cap. XVIII. Ad hunc
morem non tantum Agatha,
his verbis, Accedat palmata
vestis, de qua Raderus ad
Martialem lib. VII. Epi-
gramm. 2. legendus, verum
etiam Tertullianus antiquis-
simus Latinor. Patrum in
Apologetico Cap. 49. alluist:
Vicinus cum occidimur, hic
est habitus victoriae nostrae,
haec palmata vestis, tali
carru triumphamus.*

A

werde/

*Cùm Christus patienter omnia sustulerit, nam *excruciatuſ & afflictuſ, non aperuit os ſuum, ſicut ovis ad occiſionem ducitur, & quaſi agnuſ coram tondeute ſe obmutuſcit, & non aperit os ſuum,* ait Eſaiuſ de Salvatore noſtro, patientiam eius admirandam, longò tempore Spiritu propheticò prævidens cap. LIII. 7. & Chriſtianos litare patientiæ decet. Hùc namqve verba non tantùm Apoſtoli Pauli Ebr. XII. 1. verùm etiam Petri ſpectant. qui I. Epift. II. v. 21. hac de re ita loquitur: *In hoc enim vocati eſtis, quia & Chriſtuſ paſſuſ eſt pro nobis, relinquens nobis exemplum, ut ſequamini veſtigia ejuſ.* Quod ſi verò ille in alienis peccatis, quantò magis nobis in propriis patienteſ eſſe convenit. Cyprianuſ Epift. LVI. fol. m. 88. *Neq; enim ſic nomen militia dedimus, ut pacem tantummodò cogitare, & detrectare & recuſare militiaſ debeamus, quando in ipſa militia primuſ ambulaverit Dominuſ, humilitatiſ & tolerantie & paſſionis magiſter, ut, quod ſi fieri docuit, prior faceret, & quod pati hortatur, prior pro nobis ipſe pateretur.* Et poſtquam multis probaſſet tam Veteriſ quàm N. Teſtamenti Sanctoſ cruci ſubjectoſ fuiſſe, tandem ſubjicit p. 89. *Quàm ergò gravis cauſa ſit hominiſ Chriſtiani, ſervum pati nolle, cum prior paſſuſ ſit ipſe Dominuſ: & pro peccatiſ noſtriſ noſ pati nolle, cum peccatum ſuum proprium non habent paſſuſ ſit ille pro nobiſ? Filiuſ Dei paſſuſ eſt, ut noſ filioſ Dei faceret, & filiuſ hominiſ pati non vult, ut eſſe Dei filiuſ perſequeret? Si odio ſeculi laboramus, odium ſeculi ſuſtinuit prior Chriſtuſ. Si contumelias in hoc mundo, ſi fugam, ſi tormenta toleramus, graviora expertuſ eſt munduſ*

werde / denn das vergänglichhe Gold / das durchs Feuer bewehrt wird / zu Lob / Preis und Ehre. So ſind wir auch nicht die erſten denen es alſo gangen / ein gleiches haben für unſ alle Heiligen von Anbegin der Welt dulden müſſen. Ja unſer Heyland ſelbſten. *Der war wahrer GOTT / und wer hat wol mehr Bekümmerniß gehabt / als eben er. Wie trauerte / zitterte und zagete er an dem Delberg nicht? Wie ward er nicht verſpottet / verſpriet / verſchmähet / mit Dornen gekrönet / und endlich gar an das Creutz geſchlagen? und dennoch ließ er von ſich kein Zeichen der Ungedult ſpüren / da er gemartert ward / da that Er ſeinen Mund

Mund nicht auff/
sondern wie ein
Lamb das zur
Schlachtbank ge-
föhret wird / und
wie ein Schaaf das
da verstummet für
seinem Scherer.

Esaia LIII. Saginari
voluptate patientiæ di-
scessurus volebat. De-
spuitur, verberatur, deri-
detur, foedis vestitur, fo-
dioribus coronatur; qui in
hominis figurâ proposue-
rat latere, nihil dei impa-
tientiâ hominis imitatus
est. spricht in solcher Be-
trachtung von Christo
Tertullianus in seinem
Buch de patientiâ, i. e.
Es wolte Christus
mit Ergezung an
der Gedult / gar er-
füllet werden / ehe
er von binnen schie-
de. Er wird ver-
speyet / geschlagen /
verhöbnet / scheuß-
lichen gekleidet /
scheußlicher gerö-

factor & Dominus Sc. Sc. Et serm. de bono
patientiae, fol. 223. *Quæ gloria est similem Deo
feri, qualis & quanta felicitas, habere in virtu-
tibus, quod divinis laudibus possit æquari? Nec
hoc, fratres dilectissimi, JESUS CHRISTUS DEUS &
Dominus noster tantum verbis docuit, sed imple-
vit & factis, & quia ad hoc descendisse se dixerat,
ut voluntatem Patris faceret, inter cetera ad-
mirabilia virtutum suarum, quibus indicia di-
vine majestatis expressit, paternam quoque pati-
entiam tolerantia tenore servavit: omnes denique
actus ejus ab ipso statim adventu, patientiâ co-
mite signantur --- --- --- Sub ipsa autem pas-
sione & cruce priusquam ad crudelitatem necis
& effusionem sanguinis veniretur, quæ convicio-
rum probra patienter audita, quæ contumelia-
rum tolerata ludibria, ut insultantium sputa-
mina patienter exciperet, qui spuro suo cæci ocu-
los paulo antè formasset: & in cujus nomine &
servis nunc ejus, diabolus cum angelis suis flagel-
latur, flagella ipse pateretur: coronaretur spinis,
qui martyres floribus coronat æternis: palmis
in faciem verberaretur, qui palmas veras vin-
centibus tribuit: spoliaretur veste terrenâ, qui
indumentò immortalitatis cæteros vestit: ciba-
retur felle, qui cibum cælestem dedit: acetò pota-
retur, qui salutare poculum propinavit. Ille
innocens, ille justus, imò innocentia ipsa & ipsa
justitia, inter facinorosos deputatur; & testimo-
niis falsis veritas premitur, judicatur judicatu-
rus, & Dei sermo ad victimam tacens ducitur.
Et cum ad crucem Domini confundantur sidera,
elementa turbentur, contremiscat terra, nox
diem claudat, Sol, ne Judæorum facinus aspicere
cogatur, & radios, & oculos suos subtrahat: ille non*

loquitur, nec movetur, nec majestatem suam sub ipsa saltem passione proficitur: usq; ad finem perseveranter ac jugiter tolerantur omnia, ut consummetur in Christo plena & perfecta patientia. Et post ista omnia, adhuc interfectores suos, si conversi ad eum venerint suscipit; & patientiā salutarī ad conservandum benignus & patiens. Ecclesiam suam nemini cludit: illos adversarios, illos blasphemos, illos nominis sui semper inimicos, si penitentiam delicti agant, si admissum facinus agnoscant, non solum ad indulgentiam criminis, sed & ad premium regni caelestis admittit. Quid potest patientius, quid benignius dici? Vivificatur Christi sanguine, etiam qui fudit sanguinem Christi. Talis est Christi ac tanta patientia; que nisi talis ac tanta existeret, Paulum quoq; Apostolum Ecclesia Dei non haberet. Quod si nos, fratres dilectissimi in Christo sumus, si ipsum induimus, si ipse est salutis nostrae via, qui Christum vestigiis salutaribus sequimur, per Christi exempla gradiamur. Sicut Johannes Apostolus insinuat, dicens: Qui dicit se in Christo manere, debet quomodo ille ambulavit, & ipse ambulare. Item Petrus, super quem Ecclesia Domini dignatione fundata est, in Epistola sua ponit & dicit: Christus passus est pro nobis, relinquens nobis exemplum ut sequamini vestigia ejus, qui peccatum non fecit, nec dolus inventus est in ore ejus; qui cum malediceretur, non maledicebat, cum pateretur, non comminabatur. Tradebat autem se judicanti injuste. Quanti Ethnicis patientiam aestimarint, vel ex scriptis ipsorum unicuique notum esse potest. Plato in Critone, ex eo praeripis capite Socratem laudat, quod studiosus patientiae fuerit. Ita namq;

net; der in der Gestalt des Menschen ihm vorgenommen hatte verborgen zu seyn hat nichts von der Ungedult des Menschen an sich genommen. Also müssen auch wir mit Gedult leyden die Bekümmernissen welche uns Gott zuschicket. Dahin weist uns der Apostel selbst mit diesen Worten: Lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampff/der uns verordnet ist/ und auffsehen auff Jesum den Anfanger und Vollender unsers Glaubens/welcher/ da er wol hätte mögen freude haben/ erduldet Er das Creutz/und achtet der Schande nicht/und ist gesessen zur Rechten auff dem Stuhl Gottes

Gottes. Gedenccket an den/welcher ein solches Widersprechen/
 von den Sündern/wider sich erduldet hatt/das ihr nicht in eurem
 Muth matt werdet/und ablasset. *Crito Socratem affatur. Equidem tūm sepe, tum ve- rō per omnem vitam antea- tam, ob tuos mores, bea- tum de iudicavi, maxime verō in presenti calamitate;*
 Ebr. XII. 1. Es wird keiner unter uns *quod eam tam facile ac pla- cide ferat.*
 gefunden / welcher an dem ewigen nicht
 gerne wolte Theil haben. Dahin müssen alle unsere
 Verrichtungen/ im fall sie vor vernünftig sollen ge-
 halten werden / gerichtet seyn. Was hilffs den
 Menschen/so er die ganze Welt gewinne/und
 nehme Schaden an seiner Seele? Oder was
 kan der Mensch geben / das er seine Seele
 wieder löse/nach dem Ausspruch Christi Marth. XVI.
 Darzu kan aber niemand ohne vorhergehende Trüb-
 sahl gelangen. Christus hat uns das Reich be-
 schieden/ wie es ihm sein Vater beschieden hat
 Luc. XXII. 29. Nun aber ist Christus durch grosse
 Trübsahl in den Himmel gangen / Müste nicht
 Christus solches leyden/ und zu seiner Herr-
 ligkeit eingehen/sagt er selbst Luc. XXIV. 26. Wer
 dennach in das Reich Gottes eingehen wil / muß
 eben den Weg gehen/ den Christus gangen. Das
 aber ist der Weg des Creuzes. Er hat uns ein
 Fürbild gelassen / das wir sollen nachfolgen
 seinen Fußstapffen, 1. Petr. II. 21. Exemplum Tribu-
 lationum, non deliciarum, contumeliarum, flagellorum, do-
 lorum, opprobriorum, spinarum, crucis, vulnerum, mortis,
 schreibt gar schön Beda ein alter Lehrer in seinem Com-
 ment. über diese Worte des Petri. d. i. Christus hat

Virgilius lib. VI. Æneid. non multum à principio fol. m. 619. & 620.

Latet arbore opacâ

*Aureus, & foliis, & lento vimine ramus,
Junoni infernæ dictus sacer: hunc tegit
omnis*

*Lucus, & obscuris claudunt convallis
bus umbra.*

Sed non antè datur telluris operta subire,

Auricomos quàm quis decerpserit arbore fetus.

Hoc sibi pulchra suum ferri proserpina munus

Instituit: primo avulso non deficit alter

Aureus, & simili frondescit virga metallo.

Ergò altè vestiga oculis, & ritè reperitum

Carpe manu: namq; ipse volens, faciliq; sequetur,

Si te fata vocant: aliter, non viribus ullis

Vincere, nec duro pateris convellere ferro.

uns ein Exempel und Fürbild gelassen / ein Exempel der Trübsahl / nicht der Wollüste / der Verachtung / der Geißel / der Schmerzē / der Schmach / der Dornen / des Creuzes / der Wunden und endlichen des Todes. Den Gelehrten ist bekant / daß vorzeiten die Heyden viel von dem güldenen Ast getichtet. Sie gaben für / daß nicht unweit von denen Campis Elisiis oder glückseligen Feldern ein Baum mit einem güldenen Ast / welcher / so oft er abgerissen würde / auff's neue grünete / zu finden. Die nun des rechten Weges zu diesen glückseligen Feldern nicht verfehlen wolten / mußte zuvor sich gedachten güldenen Asts bemächtigen; Wiedrigesfalls wäre alles Beginnen vergebens / wie hievon nebst andern kan nachgelesen werden Virgilius der berühmte Poet / im VI. B. von den Geschichten des Æneæ. So müssen alle welche in den Himne,

Himmel eingehen wollen / zu-
 vor hie auff Erden / Beküm-
 merniß und Trübsahl leyden.
 Denn die Bekümmerniß ist
 gleichsam der güldene Aist/
 welcher uns zum Himmel lei-
 tet / so gar daß derj nige / wel-
 chem es an diesem Aist fehlet/
 noch weit von dem Himmel
 entfernt. Denn nach dem
 Ausspruch des Apostels müs-
 sen alle die gottseelig leben
 wollen / in Christo **Jesus**
 Verfolgung leyden 2. Tim. III. und in der Apostel-
 Geschicht am XIV. wird gesagt: Wir müssen durch
 viel Creutz und Trübsahl in das Reich **GOT-**
 tes eingehen. Johannes sahe für dem Thron **GOT-**
 tes eine grosse Schaar stehen / Ich sahe / und siehe
 eine grosse Schaar / welche niemand zehlen
 kont / aus allen Heyden und Völkern / vor dem
 Stuhl stehend ꝛc. Was war das für eine Schaar?
 Derer die kommen waren aus grossen Trübsahlen.
 Denn also sprach einer von denen Eltesten zu ihm:
 Diese sinds / die kommen / sind aus grossen
 Trübsahlen und haben ihre Kleider gewas-
 schen ꝛc. Apoc. VII. 9. & 14. 15. 16. 17. Verè ex magnâ tri-
 bulatione omnes sancti venerunt. Omnes enim qui pie
 vivere volunt, tribulationem seu persecutionem passi sunt
 schreibet Rupertus Tuitjensis über diesen Ort. d. i. **Ge-**
wis und warhafftig sind aus grosser Trübe

Alludit Poëta ad fabulam sive hi-
 storiam, quæ legitur, apud Ovidium,
 lib. 3. Fastor. Ferunt arborem quam hic
 celebrat Maro, fuisse in nemore Arici-
 no Dianæ sacro, cui loco & templo
 præerat sacerdos, dictus etiam Rex Ne-
 morensis. Is igitur sacerdos sacri illius
 nemoris, qui viribus excellens; hunc si-
 tractu temporis præstantior alter vin-
 ceret, primo interempto ac ramo abla-
 to, Sacerdotium regnumque occupabat,
 de barbarico hoc more agit Strabo lib.
 5. Ovidius loco citato vers. 271. *Regna*
tenent fortesq; manu pedibusq; fugaces,
& perit exemplo postmodo quisq; suo.

Christliche

sahl alle Gläubigen kommen / denn alle die
 gottseelig leben wollen / haben Trübsahl oder
 Verfolgung leyden müssen. Und Augustinus
 in seiner Enarration über den 55. Psalm / p. m. 543.
 Si putas te non habere tribulationes, nondum coepisti esse
 Christianus. Et ubi est vox Apostoli, omnes qui volunt in
 Christo piè vivere persecutiones patiuntur. Si ergo non
 pateris pro Christo ullam tribulationem, vide ne nondum
 coeperis in Christo piè vivere. Wenn du vermeinst
 daß du keine Trübsahl habest / hastu noch
 nicht angefangen ein Christ zu seyn. Und wo
 ist die Stimme des Apostels / alle die gottsee-
 lig leben wollen / müssen Verfolgung leyden.
 Wenn du demnach umb Christi willen keine
 Verfolgung leidest / siehe zu daß du noch nicht
 angefangen in Christo gottseelig zu leben Auch
 sind hieher zu ziehen / die Worte / welche David in dem
 126. Ps. 5. 6. führet / folgendes Inhalts: Die mit
 Trähnen säen / werden mit Freuden erndten /
 sie gehen hin und weinen / und tragen edlen
 Saamen / und kommen mit Freuden und brin-
 gen ihre Garben. Retributionis aeternæ gaudium
 nequaquam in coelo colligitur, nisi prius in terrâ cum fletu
 & gemitu, & amaritudine seminetur, sicut scriptum est,
 euntes sèbant & flebant mittentes semina sua. Venien-
 tes autem venient, cum exultatione, portantes manipulos
 suos, spricht Gregorius M. wenn er diese Worte Davids
 betrachtet / in seiner Erklärung über den 3. Busß-Psal-
 m d. i. Die Freude der ewigen Wiedervergel-
 tung wird mit nichten, in dem Himmel ge-
 sam-

samlet / wo nicht zuvor dieselbe auff Erden / mit Weinen und Heulen / und Bitterkeit geseet wird / wie geschrieben stehet / sie gehen hin und weinen / und tragen edlen Saamen / und Kommen mit Freuden und bringen ihre Garben. Denn die wahre Unmöglichkeit hie und dorten zugleich den Himmel zu besitzen. Welche hie den Himmel / haben nach diesem Leben die Hölle / und die hie die Hölle / kommen nach der Zeitlichkeit in den Himmel. Ein Beyspiel haben wir an dem reichen Mann und armen Lazaro. Jener hatte hie den Himmel. Denn es meldet der Heiland von ihm / daß er alle Tage herrlich und in Freuden gelebet / sich gekleidet mit Purpur und köstlicher Leinwand. und dafür kam er in die Hölle / an den Ort der Quaal. Lazarus im Gegentheil hatte hie die Hölle / nach dem Tode aber ward seine Seele getragen von den Engeln in Abrahams Schoß. Daß also

Abraham zu dem reichen Manne recht gesprochen: **Gedencke Sohn** daß du dein gutes empfangen hast in deinem Leben / und Lazarus dagegen hat Böses empfangen / nun aber wird er getröstet / und du wirst gepeiniget. Luc. XVI. Difficile imò impossibile est, ut & presentibus quis & futuris fruatur bonis, ut & hic ventrem, & ibi mentem impleat, ut de deliciis transeat ad delicias, ut in utroqve seculo primus sit,

Locus integer Hieronymi tom. I. Oper. Epist. 34. ad Julianum hic est. *Felix & omnidignus beatitudine, quem senectus Christo occupat servientem, quem extrema dies salvatori invenerit militantem, qui non confundetur cum loquatur inimicis suis in portâ, cui in introitu paradisi dicitur: recepisti mala in vitâ tuâ, nunc autem hic letare. Nec enim ulciscetur hic dominus in eadem re. Divi-*

tem purpuratum gebenna flamma suscepit. Lazarus pauper, & ulceribus plenus, cujus carnes putridas lambebant canes, & vix de micis mense locupletis miserabilem sustentabat animam, in sinu Abrahae recipitur, Stanto patriarcha parente latatur. Difficile imò impossibile Sc. Chrysofomus Hom. 3. de Lazaro, expendens verba illa Abrahami, dicentis ad divitem illam purpuratum: Fili, recordare quia recepisti bona in vita tua, & Lazarus similiter mala, nunc autem ille consolatur, tu vero cruciaris. Luc. XVI. 25 ita commentatur: Quid igitur? non est quisquam, inquit, qui hic & illic requie fruatur? Istud impossibile est, o homo, atq; ex eorum numero que frustra speres. Fieri non potest, non potest fieri, inquam, ut qui hic in foecordia securitateq; vixerit, qui in deliciis omnibus assidue dies consumpsit, qui temere neglecteq; transegerit aetatem, illic honorem consequatur. Petrus Chrysologus serm. LXVI. qui est de divite & Lazaro fol. m. 307. pauper recipit pro doloribus requiem, pro opprobrio gloriam, pro contumeliis honorem, pro

Christliche

ut & in caelo, & in terrâ appareat gloriosus schreibt Hieronymus Epist. 34. ad Julianum: d. i. Schwer ja unmöglich ist's / das wir hie und dort den Himmel haben / zu gleich hie den Bauch und dort die Seele füllen / aus einer Wollust; in die andere gehen / zugleich auff Erden / und auch im Himmel oben ansitzen / dort so wol als hie in Herrlichkeit und Freuden leben.

Fürs andere. Ob gleich David viele und grosse Bekümmernisse gehabt / dennoch hat es ihm an Trost nicht mahlen gefehlet. Davon sagt er weiter also: Aber deine Tröstungen ergetzen meine Seele. Es scheint das der Prophet und Mann Gottes sich lang genug in der Welt / in seinen Bekümmernissen nach Trost umbgesehen / denselben aber nirgend dann in Gott gefunden / dannhero sagt er nicht / das er getröstet worden / sondern das Gottes Tröstungen ihm zu statten kommen. Er redet von dem Trost Gottes in der mehreren Zahl / und setzet seinen vielfältigen Bekümmernissen Gottes manigfaltigen Trost

Trost entgegen. Verstehet durch den Trost die Gnade Gottes / welche ihn gestärcket / daß er in denen Bekümmernissen nicht umgekomen. So erkläret er sich an andern Orten der Schrift / indem er Gnade und Trost zusammen setzet. Deine Gnade ist mein Trost / Ps. CIX. und Ps. CXIX. Deine Gnade müsse mein Trost seyn. Auff gleichen Schlag sagt auch der Prophet Jeremias: Verflucht ist der Mann / der sich auff Menschen verläßt / und hält Fleisch für seinen Arm / und mit seinem Herzen vom Herrn weicher / der wird nicht sehen den zukünfftigen Trost d. i. Die künfftige Gnade Gottes Jerem. XVII. 5. 6. Oder es versteht der Prophet / durch den Trost das Wort Gottes / welches ihn in seinen Bekümmernissen auffgerichtet. Denn also sagt er in dem CXIX. Psalm: Das ist mein Trost in meinem Elende / denn dein Wort erquicket mich / wo dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre / so wäre ich vergangen in meinem Elende. Diesen Trost hat

despectu gratiam, pro pœnis immortalitatem, pro vulneribus premia, pro siti refrigerii fontem, pro fame, cœlestis mensæ delicias sempiternas, & quem divitis angulus non cœpit, sinus divina consolationis includit. Tu dives fulgens quondam purpurâ nunc tegere simo, pro coccino vestire flammis, pro molli discubitu, sustine tormentorum dura, pro lautis ferculis epulare pœnas, copias inopiâ compensa, ebrietates siti digere, pro odoribus aspergere fetore, & cui adstiterunt voluptatis obsequia, adstent tibi ministeria nunc pœnarum, qui ista tibi despiciendo pauperem taliter cumulasti. Gregorius M. Lib. XXI. Moral. Cap. IV. fol. m. 549. Nunc enim flagellatur justus, & verberere disciplina corripitur, quia ad æterna hereditatis patrimonium preparatur. In suis autem voluptatibus relaxatur injustus, quia tantò ei temporalia bona suppetunt, quantò æterna denegantur. Injustus ad debitam mortem currens effrenatis voluptatibus utitur, quia & vituli, qui mactandi sunt, in liberis partibus relinquuntur. At contra justus à delectationis transitorie jucunditate restringi-

*sur quia Enimirum vitulus ad laboris usum deputatus vita, sub jugo retinetur. Negantur ele-
 his in hac vita bona terrena, quia & agris, quibus spes viven-
 di est, nequaquam à medico cun-
 da, qua appetunt, conceduntur. Dantur autem reprobis bona, que in hac vita appetunt, quia & desperatis agris, omne quod desiderant, non negatur. Perpendant igitur justi, que sint mala, que iniquos manent, & nequaquam eorum felicitati inuideant, que percurrit. Quid est enim, quod de eorum gaudiis admirerentur, quando & ipsi per iter asperum, ad salutis patriam, & illi quasi per amena prata ad foveam tendunt? Floreant igitur iniqui, à flore aeterna hereditatis alieni. & Lib. XXV. Cap. XI fol. m. 642. Quid enim in hac vita aliud, quam dejectionem, sputa, ludibria, mortem, & intuentium oculis ostendit? Sed per haec infima transitur ad summa, per haec dedecora, que praecedunt, aeterna nobis & gloriosa pollicentur.*

Christliche

hat er empfunden in seiner Seele. Denn wie dieselbe zuvor von denen Bekümmernissen eingenommen gewesen: also ist sie von denen Tröstungen Gottes wiederumb ergetet worden. Nach der LXX. Griechischen Dolmetscher Übersetzung / lauten die Worte also: Consolationes tuae dilexerunt animam meam, d. i. Deine Tröstungen haben sehr geliebet meine Seele. Es hatte das Ansehen / als wenn ich von deinem Angesicht verstoßen / indem aber deine Tröstungen mir zu stattem kommen / so erfahre ich / daß ich dir lieb und angenehm. Bey dem Hieronymo in dem VIII. tomo seiner Operum werden diese Worte nach der Griechischen Übersetzung / noch auff eine andere Art und zwar also gelesen. *διὰ τῶν ἁγαθῶν οὐ ἐυφραναί τῆν ψυχὴν μὲν* d. i. wie es Augustinus in seiner Enarration über diesen Psalm gegeben: Consolationes tuae jucundaverunt animam meam d. i. Deine Tröstungen haben erquicket / erfreuet meine Seele. Welche Lection auch der alte lateinische Übersetzer bey behalten. Ist ein Gleichniß genommen von denen kostbahren Blumen / Welche

Leich-Predigt.

welche mit ihrem Geruch den Menschen erquickten / sol wil der Prophet sagen / habe auch das Wort Gottes / welches ein Geruch des Lebens zum Leben / 2. Corinth. II. 16. seine Seele gestärcket. In seiner Sprache fließen die Worte eigentlich also: Consolationes tuæ animam meam valde delectarunt, Deine Tröstungen haben sehr meine Seele belustiget / sehr erfreuet / denn diesen Nachdruck hat das im Text befindliche Wort / wie es in solchem Verstande genommen wird / auch von dem Propheten Esaia, am XI. Cap. 8. woselbst er von der Zeit des HErrn Messia sagt / daß ein Säugling an dem Loch der Ottern seine Lust haben wird / d. i. sich sehr belustigen und erfreuen. Welche Redens-Art David nicht ohne Ursach führet / anzudeuten / daß die Tröstungen seiner Seelen nicht geringer sondern häufiger als die Bekümmernisse seines Herzens gewesen. In eâ mensurâ se consolatum in quâ affligus fuerat, indicat, qui Latificationem se secundum multitudinem do-

*quidam enim eximie se ligro
quidam enim eximie se ligro
quidam enim eximie se ligro
quidam enim eximie se ligro
quidam enim eximie se ligro*

אִשׁוּר תַּחֲמוּךְ יִשְׁעֵי נַפְשִׁי ait David
secundum Ebraicam veritatem.
Radix est עָשָׂה, & idem quod ob-
lectare significat, prima verò & se-
cunda radicalis geminatur ad au-
gendam significationem. Nam ver-
ba perfecta, quoties secundam &
tertiam radicalem geminant, signi-
ficationis diminutionem innuunt,
sic אִשׁוּר fit אִשׁוּרָא *subnigra*;
ab אִשׁוּרָא fit אִשׁוּרָא *subrufa*. Primam
verò & secundam geminantia, si-
gnificationem augent, ut psal. 54. 3.
יִפְיֵא i. e. valde pulcher es Et.
XVII. II. אִשׁוּרָא i. e. probè adole-
scere faciet. Sic & in verbò עָשָׂה,
significationis augendæ gratiâ, pri-
ma & secunda geminatur, ut psal.
119. 60. inquit David אִשׁוּרָא
אִשׁוּרָא i. e. ego lege tuâ valde me
oblecto. Et Et. XI. 8. אִשׁוּרָא
i. e. & oblectabit se valde lactens
super foramen hemorrhoi. conf.
Et. 66. 12. & 29. 9. Pl. 119. 16, 46. 97.
&c. Inquit itaqve hoc modo lo-
quendi David, se supra mensuram
& abundanter à DEO solamen re-
cepisse

cepisse, ac animam suam divino solatio quasi inundatam fuisse. Hoc observavit inter alios & R. Salomon Ben Melech in מכלל ייפי ad hunc locum scribens: כִּי כִפְתַח הָעֵין לְהִרְחִיב וְשָׂרְשׁוּ שְׂעָה וְהוּא כְפֹרֶה הַפֶּתַח וְהָעֵין וּבְשָׂרָיוֹם הִכְיָו כִּן אַרְבַּע אֲחִיוֹת עֵינָיו כַּעֲנַן שְׁחוֹךְ וְשִׁמְחוֹךְ i.e. *Litera Ajin habet patach subscriptum, augenda significationis causa. Radix est שְׂעָה prima ejus & secunda duplicatur radicalis, & refertur ad voces quadriliteras, habens significationem exultandi & letandi. Eandem Emphasin verborum Davidicorum notarunt & Sancti Ecclesiae patres. Verba Augustini ut & Gregorii M. adducuntur in contextu concionis, his succenturiantur & alii. Anonymus Catenâ Græcorum patr. fol. m. 926. Tom. 2. Operum. Hoc etiam peritæ Medici est, ut accommodata vulneribus medicamenta adhibeat. Theodoretus Comment. in h. l. Respondentem doloribus consolationem, à tua bonitate accipiam. Sic etiam beatus inquit Paulus: Sicut abundant passiones Christi in nos, ita per Christum abundat consolatio nostra. Et rursus: in omnibus tribulationem patimur, sed non angustiāmur, ege-*

lorum clamat, schreibt Gregorius M. im XXXV. Buch Moral. Cap. VIII. p. m. 912. Wenn er diese Worte betrachtet / d. i. Er deutet an / daß er mit dem Maas seyler freuet / mit welchem er betrübet worden / indem er spricht / daß er nach der Vielheit seiner Schmerzen erfreuet worden. Und Augustinus in seiner Enarration über diese Worte spricht: Multi dolores, sed multæ consolationes, amara vulnera, sed svavia medicamenta, i. e. Es sind zwar die Schmerzen viel / aber dennoch sind die Tröstungen häufig; Die Wunden sind zwar bitter / aber die Arzneyen süß und lieblich. So weiß der höchste Gott die Menschen nicht allein zu betrüben / sondern auch mit Trost zu erquickern. Das rühmet von Gott nicht allein David alhie / sondern auch der alte Tobias, du züchtigest / spricht er / und tröstest wieder / Tob. XII. Als Lamech nach dem Fall den elenden und betrübten Zustand / in welchen er nebst seinen Nachkommen versetzt / indem Gott die Erde

Erde verflucht / und das Leben mit Mühe und Trübsahl angefüllet / erblickte / inzwischen aber einen Sohn zeugete / nandte er ihn Noa / den / sprach er / dieser wird uns trösten in unser Mühe und Arbeit auff Erden / die der Herr verfluchet hat. Gen. V. 29. Aber Ach! der eiteln und vergebenen Hoffnung. Wie solte der trösten können / welcher selbst den Trostes benötigt? Was Lamech alhie von seinem Sohn dem Noa sagt / das können wir mit besserem Grunde auff den Höchsten Gott ziehen. Denn wie Er ist der rechte Noa; Denn Noa heist so viel als ein Ruhender / und bedeutet Gott der von Ewigkeit her / in ihm selbst vollkommene Ruhe gehabt / als der allein Seelige / der an sich selbst gnug hat / und keines Dinges benötigt ist / Actor. Apostolus de Deo sermonem faciens, inter alia hæc XVII. 25. Also tröstet Er uns auch in unserer Trübsahl und Bekümmerniß auff Erden. Darumb wird Er auch von dem Apostel genandt / der Gott alles Trostes / 2. Cor. I Wenn ein Arzt einem Kranken etne Wunde geschla-

*egemus sed non de-
stituimus, persecu-
tionem patimur,
sed non deselin-
quimus.*

Actor. XVII. 25. in Areopago dicit: ἰδὲ ἡμεῖς ἐν τοῖς χερσίν ἀνθρώπων ἰεργασίας, ὡς ἰδοίμεν ἡμῶν. i. e. Nec manibus humanis colitur, indigens aliquod. Indicans divinum Numen sibi ipsi esse sufficiens, ac nulla aliâ re egere. Proinde Josephus contra Appionem: αὐτὸς αὐτῷ καὶ πάντων ἀναπάντων i. e. Ipse sibi ipsi & omnibus sufficiens est. Et ante eum Philo Judæus lib. de ling. Confus. χρεῖται μὲν ἕδωκός ἐστιν ὁ τῶ πάντων πατήρ i. e. nullâ quidem re indiget omnium Pater. Clemens Alex. l. VI. Strom. fol. m. 635. ἀνεμδὲν ὁ θεός, ἔτι πάντων ἀνάδελται, καὶ δι' οὗ πάντα i. e. Deus nullis indigens, cujus indigent omnia, & per quem sunt omnia. Est Deus namque vivens optimum & præstantissimum, bonitate sua & præstantiâ, omnia reliqua em-

gen/

tia superans. Inculcat hoc ipsum non modo Ari-
 stoteles lib. XII. Met. c. 7. scribens: Φαμέν δὲ τὸν θεὸν
 εἶναι ζωὸν αἰδιον, ἀειστον. i. e. *Dicimus Deū sempiternū*
optimumque vivens esse; verū etiam alii ex antiquis Phi-
 los. idem olim tradidere. Pythagoras DEum vocavit:
 τὸ ἀγαθὸν i. e. *ipsum bonum*, teste Plutarchō lib. 1. de
 Plac. Philosoph. c. VII. Plato Deum τὸν νοητῶν ἀειστον
 i. e. *omnium intelligibilium optimum* nominavit apud
 Diogenem Laert. lib. 3. de vit. Philos. in vita suā. Hinc
 Plotinus Philosophus Platonius Ennead. 1. lib. VII.
 cap. 1. Deum πρῶτον ἀγαθὸν primum bonum vocat
 His subscribit Mercurius Trismegistus, apud quem in
 Pimandro sequentia inveniuntur: ὁ ἐν θεός τ' ἀγαθὸν καὶ
 τ' ἀγαθὸν ὁ θεός i. e. *Deus ergo ipsum bonum, & ipsum*
bonum Deus. Ab ipso enim omnia Entia pendent & cun-
 cta ad eundem tanquam ad primā causam & ultimum
 finem referuntur. Sic lib. 1. Met. cap. 2. ait Philoso-
 phus: ὁ γὰρ θεός δυνεὶ τὸ αἰδιον πᾶσι εἶναι καὶ ἀρχή τις.
 i. e. *Deus etenim cum causa omnibus esse videtur,*
cum quoddam principium. Et cap. IV. laudat Em-
 pedoclem, quod bonum & malum causas fecerit,
 cum omninō bonorum omnium causa sit, αὐτὸ τὸ
 ἀγαθὸν, i. e. *Deus, quem Aristoteles & Plato, αὐτὸ ἀγα-*
θὸν appellant; & malorum τὸ κακὸν ipsum malum
 quod est materia prima. Ea enim, cum sit potentia
 ad contraria, est causa mali, & non esserebus, quod
 rursus docet lib. VII. Met. cap. 7. & 15. & lib. IX. Met.
 cap. 7. & 8. & alibi passim. Simplicius in Cap. 1. En-
 chir. Epict. fol. m. 9. πάντων τῶν ὄντων ἀρχὴ καὶ ἀρχὴ
 τὸ ἀγαθὸν εἶναι; ἔστι πάντων ἐπίστασις, καὶ εἰς ὃ πάντων
 ἀναστρέφεται, τὸ τῶν πάντων ἀρχὴ καὶ τέλος ἐστὶ; καὶ αὐτὸ
 τὸ ἀγαθὸν πάντων ὁρμήσει, τὸ τῶν πτωχῶν, καὶ τῶν μέσων,

gen / kan er dieselbe
 am füglichsten hei-
 len: So weiß auch
 Gott seinen Gläu-
 bigen die Bunde/
 welche Er ihnen
 durchs Creutz ge-
 schlagen / zu heilen/
 ich kan tödten
 und lebendig
 machen / ich kan
 schlagen und
 heilen / sagt Er
 selbst/ Deut. XXXII.
 34/ denn Er ist un-
 ser Arzt / wie Er
 dann abermahls
 spricht: Ich bin
 der Herr dein
 Arzt. Exod. XV.
 26. So sind zu al-
 len Zeiten die Hei-
 ligen Gottes ge-
 tröstet worden.
 Wenn wir den A-
 dam / Abraham/
 Loth / Isaact / Ja-
 cob / Joseph / Mo-
 sen und andere fra-
 gen solten / würden
 sie mit

sie mit etubelligem
 Munde sprechen: Dasi
 Gott mit seinen Trö-
 stungen ihre Seelen
 erget. Denn der
 Herr verstößet
 nicht ewiglich / er
 betrübet wol / aber
 Er erbarmet sich
 auch wieder nach
 seiner grossen Gü-
 te / den er nicht von
 herten die Men-
 schen plaget und be-
 trübet / Thren. III.
 Solchen Trost läst
 Gott denen Menschen
 auch in denen grösten
 Bekümmernissen häuf-
 fig wiederfahren. So
 gross die Bekümmern-
 nissen des Davids / so
 gross ja weit grösser
 waren die Tröstun-
 gen Gottes. Ei-
 nem kunsterfahrenem
 Arzt kan offters eine
 Wunde so gross und
 gefährlich seyn / wel-
 che er nicht heilen

καὶ τὸ ἕκαστον. i. e. *Omniium rerum fons & princi-
 pium est ipsam bonum. Quod enim ab omnibus
 appetitur & ad quod omnia referuntur, id omnium
 rerum est & principium & finis, & id quod bonum
 est, omnia producit, tam media quam prima & po-
 strema. Et quibusdam interjectis: καὶ γὰρ θεὸς μὲν
 τὸ πρῶτον, καὶ πάντων ἄλιον, i. e. Deus enim Prin-
 ceptus est, & causa rerum omnium. Et p. II. καὶ
 ἐστὶν ἐκείνο, ἃ ἡς δεχῆ ὡσπερ ἐκάστη τῶν ἄλλων, ἢ μὲν
 καλῆ ἢ δὲ ἀληθείας, ἢ δὲ συμμετρείας, ἢ ἄλλας ἰσῆς,
 αἰδ' ἀπλῶς δεχῆ, καὶ ἃ τῶν ὄντων ἀπλῶς δεχῆ,
 αἰδ' δεχῆ δεχῶν. i. e. Atq; illud non est princi-
 pium, ut unumquodq; reliquorum, aliud pulchri,
 aliud veritatis, aliud congruentiae, aut alterius ali-
 cuius rei, sed simpliciter principium, neq; simpliciter
 eorum que sunt, sed principium principiorum. Si
 verò Deusterum omnium est principium, eiq; cun-
 cta essentiam suam debent, ita, ut, si illud ens non
 esset, quod tamen ἀδύνατον est, nullum possit esse
 Ens, ac omnia reliqua supergreditur, utiq; sibi ipsi
 sufficiens ac nullius rei indigens erit. Quod iti-
 dem Philosophi gentiles magno docent numero,
 nos pauca inde excerptimus. Zenoni Stoicorum
 Principi Deus est ζῶον ἀθάνατον, λογικόν, τέλειον,
 καὶ κακῆ παύσις ἀνεπίδεικτον i. e. vivens immortale,
 rationale, perfectum, & à malò omni remotissi-
 mum, ap. Diogenem Laërt. lib. VII. in vita sua.
 Speusippus Deum definit sequenti modo: θεὸς
 ζῶον ἀθάνατον, ἀνθρώπος ὡς Ὀδαιμονίαν; εἰς
 αἰδιότου, ἡς ἰσῆς φύσεως αἰδιότου. i. e. Deus, vi-
 uens immortale, per se ipsum ad beatitudinem suffi-
 cians, essentia sempiterna, ipse boni causa. Alci-*

Alcinous lib. de doctr. Platon. cap. X. Deum ita describit: ὁ πρῶτος θεὸς αἰδίου ἐστίν, ἀρχὴ, ἀνομήτης ἰστέον ἀπεροσθεν, αἰετολής, ἰστέον αἰετολής, πάντελής, τάλισι, πάντητέλει, ἰστέον, ἰστέον, ἰστέον, ἀληθεύα, συμμετεῖα, ἀγαθόν.
 i. e. Deus ipse primus, aeternus, ineffabilis, se ipso perfectus i. e. nullius egens, semperque perfectus i. e. omni absolutus tempore, undisch, perfectus, i. e. omni ex parte absolutus, divinitas, essentia, veritas, ipsa proportio, bonum.

mag; aber dem höchsten Gott ist keine Bekümmerniß so groß/in welcher er nicht die Menschen sattsam mit seinen Tröstungen erquickten solte. Wie sonst ein Brunn das Wasser häufig über das dürre und lechzende Erdreich ausgießet: also läßt auch Gott als der unerschöpfliche Brunn alles guten / das Wasser des Trostes / reichlich über die bekümmerten Seelen fließen / daß sie sagen können mit dem Apostel / wir sind erfüllt mit Trost / und überschwenglich in Freuden / in allen unsern Trübsahlen aus der 2. an die Cor. am VII. und aus dem 1. Capittel. Wie wir des Leydens Christi viel haben / so werden wir auch reichlich

getröstet durch Christum. Das machte den Apostel so beherzt / daß er bereit war / umb des Namens Jesu willen / sich nicht allein denen Banden / sondern auch dem Tode selbst zu unterwerffen. Ich bin bereit / sagte er / umb des Namens Jesu willen / mich nicht allein binden zu lassen / sondern auch zu sterben / Actor. XXI. 13. Dieses Trostes sind fürnehmlich fähig worden die heiligen Märtyrer. Denn wie sie für andern viel Bekümmernisse und grosse Trübsahl ausstehen müssen; also hat Gott für andern sie auch mit seinen Tröstungen ergetzet. Salustius der Land-Pfleger ließ auff Befehl des gottlosen und abtrünnigen Königs des Juliani, einen
 einen

einen Jüngling/ dessen Nahmen Theodorus auff die Folter bringen. Welcher/ ob er woll den ganzen Tag hefftig gepeiniget ward/ dennoch beständig verblieb/ daß es auch schiene/ als ob er keine Schmerzen erlitten. Nach diesem hat Ruffinus den Theodorum gefragt/ ob er nicht von wegen der Marter Schmerzen empfunden hätte. Darauff hat er geantwortet: Er hätte die Schmerzen wol gefühlet/ weil aber ein Jüngling ihm zur Rechten gestanden/ welcher mit einem jarten leinen Tuche ihm den Schweiß abgetrücknet/ und einen Muht gemacht/ hätte er in wärender Zeit/ mehr Trost denn Schmerzen empfunden/ wie Socrates im 3. Buch seiner Kirchen-Historie am XIX. Cap. Sozomenus im 5. Buch am XX. Cap. und Theodorerus im 3. Buch am XI. Cap. und andere erwehnen. Von der H. Agatha einer gottseeligen Jungfrau wird gemeldet/ daß/ da Quintianus der Landpfleger in Sicilien ihr den Tod gedräuert/ sie ihm folgende Antwort ertheilet. Ego extra Christum nec vitam, nec salutem, nec aliud quid opto aut desidero. Ure, seca, stringe, lacera, distende, liga, excrucia, occide, quanto eris in me crudelior, tanto majus beneficium in me conferes, tanto plus consolationis & gloria, à dulci meo Sponso accipiam. Ich begehre ausser Christo weder Leben/ noch Heil/ noch etwas anders. Brenn/ schneide/ zerreiß und peinige auff's hefftigste/ ja tödte mich. Je grausamer du mit mir umgehen wirst/ je grössere Wolthat wirstu mir erzeugen/ je süßern Trost wird mir mein Iesus eintröpfeln. Und da ihr die Brüste abge-

schnitten wurden / und sie die ärgste Pein und Marter dulden müßte / sagte sie darzu nichts mehr denn dieses : delector poenis non crucior, ich belustige mich an denen Straffen / ich betrübe mich nicht / wie Sabellicus im 5. Buch am VIII. Capitel / Fulgostus im 3. Buch am 3. Capitel solches von ihr auffgezeichnet.

Diesen Trost würcket GOTT in der Seelen durch den heiligen Geist. So ward David getröstet / drumh flehete er auch seinen GOTT an / daß er ihm den H. Geist / als einen Geist des Trostes und der Freuden nicht entziehen wolle / nim / sagt er / deinen H. Geist / nicht von mir / tröste mich wieder mit deiner Hülffe / und dein freudiger Geist enthalte mich / Ps. 51. Auch nemt der Heyland ausdrücklich den H. Geist einen Tröster. Der Tröster der H. Geist wird euch alles lehren / spricht der Herr zu seinen Jüngern Joh. XIV. Eben diese können wir abnehmen aus denen Vergleichungen / welche in der Schrift / dem H. Geist zugeleget werden. Er wird genandt ein Oel. Von dem Herrn Messia sagt David / du liebest Gerechtigkeit und hassst gottlos Wesen / darumb hat dich O GOTT / dein GOTT gesalbet mit Freuden Oehl / mehr denn deine Gefellen. Ps. XLV. 8. Welche Worte der Apostel von Christo deutet / Ebr. 1. 9. Was ist das für ein Oehl? Der Heilige Geist. So erklärt diese Worte Petrus / Gott hat Jesum von Nazareth gesalbet mit dem H. Geist / spricht er Act. X. 38. Unxit enim DEus Spiritu sancto. Unctus enim est Jesus, non oleo visibili, sed dono gratia, quod visibili signi-

significatur unguento, schreibet Augustinus lib. XV. de Tri-
 nit. Cap. XXVI. Es hat GOTT ihn gesalbet mit
 dem heiligen Geist. Denn es ist IESUS ge-
 salbet / nicht mit sichtbarem Oehl / sondern
 mit der Gabe der Gnaden / welche durch die
 sichtbare Salbung bezeichnet wird. Wie
 nun das Oehl die Schmerzen stillt / eben darumb goß
 auch jener barmherzige Samariter dem Men-
 schen / welcher unter die Mörder gefallen war /
 Oehl in die Wunden / Luc. X. So lindert auch der
 h. Geist die Schmerzen der Seelen. Das Reich
 GOTTES ist nicht essen und trincken / sondern
 Gerechtigkeit / und Friede und Freude in dem
 Heiligen Geist / spricht der Apostel Rom. XIV. 17. und
 in der Epistel an die Gal. V. 22. Die Frucht des
 Geistes ist / Liebe / Freude / Friede. Pülchrè
 oleum exultationis spiritus appellatur, quoniam unus hic
 inter fructus numeratur, quos in nobis operatur ac gignit
 Spiritus Sanctus, nempe Gaudium, schreibt Basilius M. in
 seiner Erklärung über den XLV. Psalm. Der Geist
 wird recht ein Freuden-Oehl genandt / denn
 unter denen Früchten die der h. Geist wür-
 cket / ist die Freude auch eine. Unser Heyland
 vergleicht ihn mit dem Wasser. Wer an mich
 gläubet von des Leibe werden Ströme des
 lebendigen Wassers fließen. Die Erklärung
 thut der Evangelist alsbald hinzu mit diesen Wor-
 ten: Das sagt er aber von dem Geist / wel-
 chen empfangen solten / die an ihn gläubeten /
 Joh. VII. 38. 39. Das Wasser kühet die Hitze: so weiß

Mij

auch

auch der **H.** Geist die Hitze der Trübsahl und der Bekümmernisse zu dämpffen. Denn was ist der **H.** Geist anders als eine Quelle des lebendigen Wassers / dadurch das Herz der Gläubigen inniglich gelabet und reichlich mit Trost erfüllet wird. Dieß Wasser des lebendigen Trostes / hatte angefeuchtet das Herz des **H.** Ignatii, so daß er auch daher sagte: Est in me fons aquæ vivæ saliens, & mihi dicens: Ignati veni ad patrem. Ich empfinde in mir einen Brunnen lebendigen Wassers / welcher in mir quillet / und mir zuruffet / Ignati komme zum Vater / Wie er also in der Epistel an die Römer geschrieben / redet.

Nicht allein aber tröstet Gott durch den Heiligen Geist / sondern auch durch sein Wort. Das war eben das Mittel / womit David getröstet ward. Welches er nicht allein alhie / sondern auch an andern Orten rühmet / also sagt er Ps. XXIII. Dein Stecken und Stab trösten mich. Was ist das für ein Stecken? für ein Stab? es ist das Wort Gottes. Eben dasselbe wird offters in der Schrift genennet ein wackerer Stab / ein Stab des **H.** Erren / Mich. VII. 14. &c. Was der Regen einem durren Erdreich; das ist das Wort Gottes einer bekümmerten Seelen. Wie nun der Regen das lechzende Erdreich: so erquicket auch der Regen des Wortes / die betrübten Herzen / nach der Verheißung welche Gott gethan / Es. LV. 10. 11. Denn gleich wie der Regen und Schnee vom Himmel fällt / und nicht wieder dahin kommt / sondern feuchtet die Erde / und machet sie fruchtbar und wach

wachsend / daß sie giebt Sahmen zu säen und Brodt zu essen: also soll das Wort / so aus meinem Munde gehet / auch seyn / es soll nicht wieder leer zu mir kommen / sondern thun das dir gefält / und soll ihm gelingen / dazu ichs sende. Das verstund gar woll Jeremias / drum habt er im Nahmen des Jüdischen Volcks / umb nichts so Gott als umb sein Wort: Indes / sagt er / enthalt uns dein Wort // wenn wirs kriegen / und dasselbe dein Wort ist unsers Herzens Freude und Trost / Cap. XV. 16. Die Heyden haben vorzeiten viel Wercks gemacht von dem Horn des Überflusses. Sie hielten dafür daß der Gott Jupiter demselben diese Krafft und Tugend gegeben / daß alles was man wünschete in diß Horn kähme / und alsobald heraus genommen werden könnte / wie hievon Ovidius lib. 5. Fastor. und Horatius lib. 1. Epistol. XII. zusehen. Das Wort Gottes ist ein solches Horn / in welchem wir den Überfluß alles Trostes für unsere Seelen finden; Es ist das Wort Gottes ein liebliches schönes Brod das Gott bereitet hat unsere Seele zu speisen; eine vollkommene Apotheec mit allerley kräftigen

Ovidius lib. 5. Fastorum vers. 125.

Nais Amalthea Cretea nobilis Ida

Dicitur in silvis occultasse Jovem

Huic fuit hadorum mater formosa duorum

Inter diæcos conspicienda greges

Cornibus æreis, atq; in sua terga recurvis

Ubere, quod nutrix posses habere Jovis

Lac dabat illa Deo. Sed fregit in arbore cornu,

Truncaq; dimidia parte decoris erat.

Sustulit hoc Nymphe: cinxitq; recentibus herbis,

Et plenum pomis ad Jovis ora tulit

Ille ubi res cali tenuit, folioq; paterno

Sedit, & invito nil Jove majus erat;

Arche.

*Sidera Nutricem, nutricis
fertile cornu*

*Fecit, quod domina nunc
quod, women habet.*

Hinc proverbium, Amalthea
Cornu, quo utimur, quoties
affatim omnia superesse signi-
ficamus. Horatius lib. I Carm.
Ode XVII.

*Hinc tibi copia
Manabit ad plenum benigno
Ruris honorum opulenta cor-
nu.*

Et lib. I. Epist. XII.

*Aurea fruges
Lealia pleno diffudit copia
cornu.*

Christliche

Arbeneyen für unsere Seele angefül-
let; Die grüne Awe und das frische
Wasser/ dabey der Himmlische getreue
Hirte seine schwachtige Schafflein la-
bet und erquicket. Die Edle und wol-
gestimmte Davids. Harffe! derer
Klang und Krafft der Traur. Geist
weichen muß; es ist die Blumenreiche
Wiese/ da die hungrigen Bienlein/
verstehe die matten und betrübten
Seelen/ das Honig des Trostes finden.
Es ist der Weinkeller der Stadt Got-
tes/ da er die Seinigen mit reichem
Trost erfüllet / und truncken macht. Und
darzu hat Gott uns auch sein Wort
auffzeichnen lassen / daß / wann es uns an Trost
fehlet / wir diesen Trost in demselben zur Gnüge
finden könten. Was vorhin geschrieben ist/ das
ist uns zur Lehre geschrieben / daß wir durch
Gedult und Trost der Schrift Hoffnung
haben. Rom. XV. 4. Verbum tuum Domine sanitas est;
verbum tuum vita est, verbum tuum ubi accesserit, inde
confestim fugit omnis dolor, infirmitas mox recedit. schreibt
Chrysologus von dem Wort Gottes Serm. XV. d. 1.
Hör dein Wort ist die Gesundheit; dein
Wort ist das Leben; Wo dein Wort hinzu
kommt / weicht alsbald von dannen aller
Schmerz / die Schwachheit nimmt ge-
schwind ein Ende. Wenn die geistliche Braut
die sonderbahre Schönheit ihres Seelen-Bräutigams
Christi

Christi rühmen wil/gedencket sie unter andern auch
 der Brüste/deine Brüste/spricht sie/sind lieblich
 denn Wein Cant. I. 1. Und Johannes sahe im
 Gesichte/unter denen sieben Leuchtern/einen/
 der war eines Menschen Sohn gleich/der
 war angethan mit einem Kittel/und begürtet
 umb die Brüste mit einem güldenem Gürtel/
 Apoc. I. 13. Was alhie durch die Brüste des Heylandes
 die Geistliche Braut verstehe/sind unterschiedliche Mei-
 nungen bey denen H. Vätern. Einige deuten diesel-
 ben von der Liebe Gottes und der Liebe des
 Nächsten. Wie sonst Kinder/von den Brüsten/
 welche nahe an dem Herzen hangen/ihre Nahrung
 haben: So werden auch die Gläubigen/als Kinder
 Gottes/von Christo durch die Liebe Gottes und
 die Liebe des Nächsten/welche in dem Herzen
 gegründet/ernehret. Diese Brüste zeigte der H. Er-
 jenem Schriftgelehrten/welcher ihn versuchte/mit
 dieser Frage: Meister/welches ist das fürnehm-
 ste Gebot im Gesetz? Er sprach zu ihm: Du solt
 lieben Gott deinen Herren/von ganzem
 Herzen/von ganzer Seelen/von ganzem
 Gemühte/diſ ist das fürnehmste und grösse-
 ste Gebot/das andere ist dem gleich: Du
 solt deinen Nächsten lieben als dich selbst. In
 diesen zweyen Gebotten hanget das ganze
 Gesetz und die Propheten/ Matth. XXII. 36/ 37/ 38/
 39/ 40. *Ubera Sponsi, dilectio DEi & proximi. Ex his
 uberibus Sponsam suam lactepietatis nutrit, & inter tenta-
 tionum turbines, his eam fovet & nutrit, & ut persistat, refi-*

N

cit, schreibt

er, schreibt Gregorius M. in seinem Commentario über
 diesen Ort/d. i. Die Liebe Gottes / und die
 Liebe des Nächsten / sind die Brüste des
 Bräutigams. Aus diesen Brüsten / ernehret
 Er seine Braut mit der Milch der Gottsee-
 ligkeit / und mit denselben pfeget und erhält
 Er sie unter denen Sturmwinden der Ver-
 suchungen; auch erquicket Er sie / da mit sie
 bis an das Ende verharre. Andere vermeinen
 daß die Brüste Jesu ein Bilde des Alten und
 Neuen Testaments / und dieses nicht unfüglich: Das
 Hertz ist von denen Brüsten umschlossen: so wird
 auch Christus / welcher entsprossen aus dem Hertz-
 en seines Himmlischen Vaters / der in dem 45^{ten}
 Psalm nach der LXX. Griechischen Dolmetscher Über-
 setzung von ihm sagt; Eructavit cor meum verbum bonum,
 d. i. Mein Hertz hat von sich ausgehen lassen
 ein schönes und herrliches Wort / von der
 Schrift des Alten und Neuen Bundes / als wie mit
 Brüsten umgeben. Unser Heyland sagt hievon
 selbst also; Suchet in der Schrift / denn ihr
 meinet ihr habt das ewige Leben drinnen/
 und sie ist / die von mir zeuget / Joh. V. 39. Und
 Petrus spricht Act. X. 43. Von diesem Jesu zeu-
 gen alle Propheten. Wie nun weiter die Brüste/
 mit der Milch / welche die durstigen Kinder stillt
 und träncket / angefüllet; So werden auch die From-
 men in ihren Bekümmernissen / mit der Milch des
 Wortes Gottes / welche aus den Schriften des
 Alten und Neuen Testaments / als vollen Mutter-
 Brüsten

Brüsten fließet/ gelabet. Von dieser Milch redet Petrus 1. Epist. Cap. II. 2. Seyd gierig nach der vernünfftigen lautern Milch / als die jetztgebohrnen Kindlein / auff das ihr durch die selbigen zunehmet. Diese Gedancken hat von den Brüsten Iesu/ Philo Carpathins ein gottseliger Bischoff in seinen Schrifften uns auffgezeichnet hinterlassen. Ut duo Ubera, spricht er / duæque mammae hinc inde pectori affixa, cor ambiunt: ita & duo testamenta ex Spiritu Sancto, Spiritualem nobis potionem, divini lactis instar, effundunt, nosque super omnes delectationes humanas, sanctissime lactificant, atque tuentur. i. e. Wie die zweene Brüste / von dieser und jener Seiten hangend / das Hertz umschliessen: so lassen auch die beyden Testamenta aus dem H. Geist/ uns den geistlichen Tranck/ gleich einer göttlichen Milch häufig fließen/ und ergetzen uns auffs heiligste/ über alle Menschliche Belustigungen/ und schützen uns.

Auch gehöret mit zu den Mitteln / dadurch Gott die Menschen tröstet / das heilige Abendmahl. Und dahin siehet David alhie gleichfalls. Denn ob er zwar des Leibes und Blutes Christi in der That nicht fähig worden/ nichtes destoweniger hat er durch göttliche Erleuchtung erkandt / wie der Herr unter dem neuen Bunde seinen Gläubigen ein solches Mahl zubereiten würde. Hievon spricht er in dem XXIII. 5. also: Du bereitest für mich einen Tisch gegen meine Feinde / du salbest mein Haupt mit Oele und schenckest mir voll ein. Was

Christliche

verstehet David durch den ihm zubereiteten Tisch:
 auffer allem Zweifel das heilige Abendmahl.
 Denn dieses wird ein Tisch des HERRN genant
 von dem Apostel 1. Cor. X. 21. Auff demselben wird
 uns fürgesetzt das Brodt des Lebens / das
 vom Himmel kommen ist / wie Christus spricht
 Joh. VI. Das Brod / welches ist die Gemein-
 schafft des Leibes Christi 1. Cor. X. Auch schen-
 ket uns der HERR alhie voll ein. Denn es wird
 uns nicht fürgesetzt ein leerer Kelch / oder welcher mit
 schlechtem Wein angefüllet ist / sondern ein geseg-
 neter Kelch / welcher ist die Gemeinschaft
 des Blutes Christi 1. Cor. X. Diesen Tisch hat
 der HERR uns bereitet gegen unsere Feinde/
 daß Sünde / Todt / Teuffel / Hölle wider uns nicht
 siegen mögen. *Tanquam leones ignem spirantes ab hac
 mensa recedentes, diabolo terribiles reddimur* spricht gar
 merckwürdig der H. Chryostomus in seiner 45. Hom.
 über den Johannem. d. i. Wenn wir von diesem
 Tisch gehen / werden wir dem Sathan er-
 schrecklich gemacht / gleich denen Löwen die
 Feuer von sich speyen. Wie nun dieses alles Da-
 vid im Geist vorher gesehen: also ist er dessen im Geist
 theilhaftig / und damit getröstet worden. *Audi di-
 centem sanctum David: ille in spiritu hac mysteria præ-
 videbat, & latabatur, & nihil sibi deesse dicebat,* schreibt
 Ambrosius im 5. de Sacramentis am 3. Capitel / wenn er
 diese Worte des Davids betrachtet. Höre von
 dem H. Abendmahl reden den heiligen Da-
 vid. Er sahe nur im Geist diese Geheimnis-
 se zuvor

se zuvor / und dennoch freuete er sich / und
 sprach das ihm nichts mangle. Hie ist Chri-
 stus uns zugegen / und rufft uns zu : Kommt her
 zu mir alle / die ihr mühselig und beladen seyd /
 ich wil euch erquicken Matth. XI. Denn in dem
 H. Abendmahl werden wir mit Christo vereinigt:
 Mein Fleisch ist die rechte Speise und mein
 Blut ist der rechte Tranck / wer mein Fleisch
 isset / und trincket mein Blut / der bleibet in
 mir / und ich in ihm. Joh. VI. 55. 56. Qui edie & bi-
 bit carnem & sanguinem domini, in ipso manet Domino,
 & Dominus in ipso. Contemperatio enim fit nova, &
 super rationem, ita ut sit DEUS in nobis, & nos in DEO,
 schreibt Theophylactus in seinem Commentario über die-
 se Worte / d. i. Welcher isset und trincket das
 Fleisch und das Blut des H. Herrn / der bleibet
 in dem H. Herrn / und der H. Herr in ihm. Es
 geschieht eine neue Vereinigung über die
 Vernunft / so das Gott in uns ist / und wir
 in Gott. In Betrachtung dessen nennt Dionysius
 Areopagita in seiner Hierarchia Ecclesiastica Cap. III. das
 H. Abendmahl / *ἱεραρχικὴ κοινωνία* d. i. eine göttliche
 Vereinigung. Denn im H. Abendmahl werden wir
 theilhaftig der grösssten Verheissung. Diese Verheis-
 sung ist nun eben dieselbe / das wir der göttlichen
 Natur theilhaftig werdē. 2. Petr. I. daher schreibt
 auch Damascenus de Orthod. fide lib. IV. Cap. XIV. *Sacra
 coena communio dicitur, & revera est, quia per eam Chri-
 sto communicamus, ejusque carnis & divinitatis partici-
 pes sumus, i. e. Das heilige Abendmahl wird ge-*

mandt eine Gemeinschaft/ und ist auch warhafftig/ weiln wir Krafft derselben zur Gemeinschaft mit Christo kommen / auch seines Fleisches und seiner Gottheit fähig werden. Eben dieses führet uns der Herr zu Gemüht/ wenn Er sich einem Weinstock und die Gläubigen denen Reben vergleicht/ Joh. XIV. 4. Ich bin/ sagt Er/ der Weinstock/ ihr seyd die Reben. Wie nun die Reben den lebendigen Saft und die fruchtbringende Krafft aus dem Weinstock an sich ziehen: also steigt auch aus dem lebendigmachendem Fleische Christi zu uns herab/ der Geist des Trostes und der Erquickung. Was mag wohl die Ursach gewesen seyn/ daß die Christen in der ersten Kirchen / zumahl zur Zeit der grausamen Verfolgungen/ sich täglich mit dem Leibe und Blute Christi speisen und träncken lassen? keine andere denn diese / daß wenn sie in Angst / Noht / Bekümmerniß/ ja in den Tod selbst zu gerichten/ ihre Seelen mit Trost reichlich erfüllet wurden. Hievon kan uns Nachricht ertheilen der H. Cyprianus, welcher in seiner 56. Epistel von denen H. Martyrern also schreibt: Idcirco quotidie calicem sanguinis Christi bibunt, ut possint & ipsi sanguinem suum propter Christum fundere. Deswegen trincken sie täglich aus dem Kelch des Blutes Christi/ auff

Ambrosius tom. 4. Oper. Lib. 4. de fide ad Gratian. Cap. VII. *Vitis est Christus, qui meas sustinet passiones, quandoquidem in illo nixa fragilis prius humana conditio, secundis rediuita fructibus pietatis adolevit. Et Bernhardus tom. 5. Oper. Serm. X de verbis Domini in ultimâ coenâ. f. m. 251. Ego sum vitis vera, non illa quæ versa est in amaritudinem, quæ ut faceret uvas expectabam, & fecit agrestes labruscas. Ego sum odorifera vitis, pulchritudinis miræ, floribus sacunda, dans botrum dulcissimum cunctis palmitibus meis ma-*

auff das auch sie ihr Blut umb Christi Willen vergiessen können.

Was wir bisz daher von den Tröstungen der Kinder Gottes in ihren Bekümmernissen ins gemein gemeldet / nach Anleitung der Worte Davids / eben dasselbe haben wir auch zu sagen / von den Tröstungen unserer Seel. in Gott ruhenden Frau Cantzlerin in ihren Bekümmernissen. So oft Sie Angst und Bangigkeit ihres Herzens empfunden / hat Gott ihre Seele getröstet / das sie neue Kräfte schöpfen / und mit Hiskia sagen können: Umb Trost war mir sehr bange / aber du hast dich meiner Seelen herzlich angenommen / das sie nicht verdürbe. **Ec. XXXVIII.** Auch der Tod selbstn war ihr in solcher Erwegung nicht erschrecklich. Denn weiln sie in ihrem Herzen den Heil. Geist / die Quelle und Krafft alles Trostes hatte / war sie versichert / das Er sie auch in ihrer letzten Todes-Stunde mit seinen Tröstungen erquickten würde. Ob ich schon wandele im finstern Thal / oder wie es die **LXX. Griechische** Uebersetzer gegeben haben / in medio umbræ morris, mitten in dem Schatten des Todes / fürchte ich doch kein Unglück / denn du bist bey mir / dein Stecken un Stab trösten mich / sagte sie mit David aus dem **XXIII. Ps.** und aus dem **XXVII. Der H. Christ mein**

non tribus in me. Ego sum vitis tale generans vinum, quod lactificat cor hominis. Ego sum vitis proprium sanguinem libans DEO patri, pro salute populi mei. Ego sum vitis florens. Ego sum vitis frondens, vitis fructificans, non egens adminiculo ulmi nec ullius auxilio ligni. Ego sum vitis, non culta ab homine sed à DEO patre: non tantum exterius per culturam, sed etiam interius per gratiam: non tantum extra operando, sed etiam inferius incrementum dando. Christus est vitis, in quo est totus humor, i. e. omnis plenitudo spiritus sancti corporaliter.

Licht

Licht un̄ mein Heil/für wem solte ich mich fürchten? Der **H**err ist meines Lebens Krafft/für wem solt mir grauen? darumb so die Bösen/meine Widersacher und Feinde/ auch der letzte Feind selbst der Todt/an mich wollen mein Fleisch zu fressen/müssen sie doch anlauffen und fallen. Welches alles aus dem Gehör des Wortes **G**ottes und offern Gebrauch des **S**. Abendmals kommen. Denn da andere ihre Freude in Goldt/Silber/ Edelsteinen/Perlen/Ehr und Herrlichkeit gesucht/hielte die Seel. Frau **G**ott für ihren Trost/ und sein Wort: das ist meine Freude das ich mich zu **G**ott halte / und meine Zuversicht auff den **H**errn setze/sagte sie aus dem LXXXVIII. Psalm/und abermahl aus dem CXIX. Psalm 72. Das Gesetz deines Mundes ist mir lieber/ denn viel tausend Stück Gold und Silber. Nichts war ihr so lieb/als den Trost des Wortes **G**ottes in dem Hause desselben zu hören. Stetig führete sie in ihrem Munde diese Worte des Davids: Bitte ich vom **H**errn das hätte ich gern/das ich in dem Hause des **H**errn bleiben möge mein Lebenlang/zu schauen die schönen **G**ottesdienste des **H**errn und seinen Tempel zu besuchen. Ps. XVII. Wozu sie dann auch durch ihre Tugenden angeführet worden. Sie war ein Walwizin/darumb führete sie auch die Zeit ihrer Wallfahrt mit grossen Witz und Verstand/ nach der Vermahnung Christi/seyd klug/witzig/wie die Schlangen/ und einsältig wie die Tauben;

Matth. X. 16. Sie hatte den Nahmen vonder Perle
 drum war sie eufferstens bemühet die kostbare
 Perle / das ist Christum / mit dem Trost seines
 Wortes zu erkauffen / Matth. XIII. 46. Zu dem En-
 de ließ sie sich auch offeren bey dem H. Abendmahl
 finden / wodurch sie nicht allein mit ihrem Jesu ver-
 einiget blieben / sondern auch im Geist schmecken können
 die Süßigkeit seines Trostes / und dannenhero mit
 David sprechen müssen: Wie süße ist deine Güte /
 O Gott / die du verborgen hast den Men-
 schenkindern / aus dem XXXI. Psalm / und aus dem
 XXXVI. Psalm: Du machest sie truncken von den
 reichen Gütern deines Hauses / du tränckest
 sie mit Wollust wie mit einem Strohm. Sie
 war versichert / daß durch den Gebrauch dieses
 Göttlichen Mahls / ihrem Leibe nicht allein die Wur-
 zel der Unsterblichkeit eingesencket / daß / ob gleich
 sie sterben müste / dennoch die Zeit käme / da ihre Ge-
 beine wie das Gras grünen würden / Esa:
 LXVI. 14. Ich / sagte sie / werde nicht sterben /
 sondern leben / und des H. Herrn Werck ver-
 kündigen / Pl. CXVIII. Welches ihr der Heyland und
 andern Heiligen verheissen mit diesen Worten: Ich
 lebe und ihr solt auch leben / Joh. XIV. 19. Son-
 dern sie auch ein lebendiges Glied des Leibes Christi
 wäre / zu seinem Geist geträncket / darumb lebete sie
 auch der unfehlbaren Hoffnung / daß sie krafft dieses
 Geistes mit ihm ewig leben und herrschen würde im
 Himmel. Securæ estote caro & sanguis, usurpatis & coe-
 lum & regnum DEI in Christo, Negent in coelo Chri-

D

stum

stum, qui vobis coelum negaverint, sprach sie mit Tertulliano, (aus seinem Buch de resurrectione carnis am 51. Cap. Seyd getrost! Fleisch und Blut/ ihr seyd fähig worden/ des Himmels und des Reiches Gottes in Christo. Der muß leugnen das Christus im Himmel sey/ wer euch den Himmel absprechen wil. Da nun die Seel. in Gott ruhende Frau Cantzlerin mit solchem Witz gewallet/ und ihr Christenthumb also geführet / können wir gar leichtlich ermessen/ in was für einem Zustand jehzo ihre Seele. lebe. Nemlich/ wie Gott dieselbe alhie mit seinen Tröstungen ergetzet; also ergetzet Er sie auch noch/ und wird sie ewiglich ergetzen/ so daß sie nun recht mit David sagen könne: **H**err deine Tröstungen ergetzen meine Seele. O des erwünschten Wechsels/ welchen die seelige Frau troffen! Mißgönnet ihr nicht/ ihr Hoch-Adliche Leydtragende/ die Tröstungen / welche anihzo ihre Seele ergetzen; Selbige würde sie nicht verlassen/ wenn sie gleich dafür die Welt mit allen ihren Schätzen gewinnen könnte. Ungemercket diese so groß/ daß sie mit menschlichem Verstande nicht mögen ergründet / noch mit Engeltungen ausgesprochen werden. Denn wie kein Aug gesehen/ kein Ohr gehöret/ und in keines Menschen Hertz kommen ist / was Gott denen bereitet hat / die Ihn hassen: so hat auch kein Aug gesehen/ kein Ohr gehöret / kein Hertz begriffen/ was Gott bereitet hat denen die Ihn lieben/ 1. Cor. 11. 9. Als der **HERR**
auff

auff dem Berge Thabor verkläret ward/ und Petrus
 nur einen Blick in diese Herrlichkeit that / emp/and er
 eine solche Freude in seinem Herzen/ daß er auch sagte:
Herr hie ist gut wohnen / wilt du/ so wol
 len wir drey Hütten machen / die eine/ **M**osi
 eine / und **E**lias eine/ Matth. XVII. 4. Entstandt
 bey dem Petro eine solche Freudigkeit da er die
 Herrlichkeit Christi nur erblicket auff Erden / welche
 mit so viel Trübsahl angefüllet: wie groß wird nicht
 seyn der **T**rost und die Freude / in welcher die
 Seele der seel. Frauen schwebet / da sie des An-
 schauens und der Gemeinschaft Christi und
 zwar im Himmel/ fähig worden. Denn den **T**rost/
 welchen sie alhie **T**ropffen weise gekostet genest
 sie anho **S**trohweise. Vertrauet im übrigen
 dem lieben **G**ott/der wird euch nicht verlassen/ sondern
 die Freude / die ihr an eurer seel. Frau Mutter ge-
 habt / tausendfältig ersetzen. Müisset ihr inzwischen
 hie eine **B**ekümmerniß nach der andern empfinden/
 so gedencet/ daß Er euch in denselben zur Rechten
 mit seinem **T**rost stehen/ und auch an euch erfüllen
 werde/ was Er zu den Seinigen sagt: Ich wil euch
 trösten/ wie einen seine Mutter tröstet / Ek.
 LXVI. 13. und in der Epistel an die Ebr. XIII. 5. Ich
 wil dich nicht verlassen noch versäumen.

Wir alle / ihr meine Geliebten / haben dieses in
 unsern **B**ekümmernissen zu bedencken. Denn der
Gott der sich des Davids angenommen / der wird
 auch in unseren **B**ekümmernissen / uns hülfreiche
 Hand leisten/ gemäß seiner Verheißung welche er uns

gethan: Ich habe dich ein klein Augenblick verlassen / aber mit grosser Barmherzigkeit wil ich dich samlen. Ich hab mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig von dir verborgen / aber mit ewiger Gnade wil ich mich deiner erbarmen / spricht der Herr dein Erlöser. Es. LIV. VII. Et Jerem. XXXI. 20. Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn und mein trautes Kind / denn ich dencke noch wol daran was ich ihm gered habe / drum bricht mir mein Hertz gegen ihm / das ich mich sein erbarmen mus. Hat Gott uns aber diese Verheissung gethan / wie solte Er dieselbe an uns nicht

erfüllen? Gott ist nicht ein Mensch das Er lüge / noch ein Menschenkind / das ihn etwas gereue / solte Er etwas sagen und nicht thun? solt Er etwas reden und nicht halten? Num. XXIII. 19. Dahin weist uns auch der Prophet Habacuc / wenn er spricht: Ob die Verheissung verzeucht / so harre ihr / denn sie wird gewislich kommen / und nicht verziehen / Cap. II. 3. Wie die Sonne / wenn sie eine Zeitlang ihren Schein entzogen / die Menschen wiederumb mit ihrem lieblichen Glantz / und hellglänzenden Strahlen erfreuet: So läst auch Gott den Seinigen / nach dem Ungewitter des Creuzes und der Bekümmernisse / die Sonne der Freuden und
des

Plato in Apologia Socraticis fol. m. 17. εἰ γὰρ δὴ πᾶσι ψευδέσσι εἰ γὰρ θεοὶ ἀψῶ i. e. Deum mentiri non est credendum, neque inimici sui est DEO. Et lib. 2. de Rep. de eo scribit: Ἀπλῶν ὁ θεὸς καὶ ἀληθῆς, ἐν τῷ ἔργῳ, καὶ ἐν τῶν λόγῳ, καὶ ἂν ἀψῶς μεθίσταται, ἔτι ἄλλοις ἐξαπατᾷ. ἔτι κατὰ Φαύλαστας, ἔτι κατὰ λόγους, ἔτι κατὰ σημείων πομπῶν εἰς ὑπάρ εἰς ὄναρ, i. e. simplex omnino cum DEUS sit ac verax, tam dictis, quam factis, neque mutatur ipse, neque alios

des Trostes scheinen. Das weiß ich fürwar/wer GOTT dienet/der wird nach der Anfechtung getröstet/ und aus der Trübsahl erlöset/ und nach der Züchtigung findet er Gnade.

decipit, neq; per visiones, neq; per sermones, neq; signa immittens sive dormientibus, sive vigilantibus.

Den du hast nicht Lust an unserem Verderben. Denn nach dem Ungewitter lässestu die Sonne wieder scheinen/ und nach dem Heulen und weinen/ überschüttestu uns mit Freuden/ spricht Tobias Cap. III. 22. 23. Auch tröstete der Herr selbst damit seine Jünger/ nachdem er ihnen viel und mancherley Trübsahl verkündiget hatte. Ihr habt zwar/ sagt er/ jetzt Traurigkeit/ aber ich wil euch wieder sehen/ eur Hertz soll sich freuen/ und eure Freude soll niemand von euch nehmen/bey dem Johanne am XVI. Cap. Das war es auch womit Athanasius ein gottseeliger Lehrer/ in seinen vielfältigen Bekümmernissen sich aufrichtete. Als man ihn um der Bekänntniß des Nahmens Jesu/ in das Elend verweisen wollen/ und sich einige deswegen betrübeten/sprach er: Secedamus paulisper, o amici. Nam nubecula est, quæ citò evanescet, wie Socrates libro 3. Hist. Eccles. Cap. XIV. und Theodoretus lib. 3. Cap. IX. melden/ d. i. Lasset uns ein wenig von hinnen gehen/ O Freunde/ denn es ist eine kleine Wolcke/ welche bald fürüber streichen wird. Bleibet unserer Einbildung nach/ GOTT mit seinen Tröstungen eine Zeitlang aus/ so werden sie uns hernach desto angenehmer seyn; das/ wenn sie vorhanden seynd/man sich ihrer so vielmehr erfreuen und

O iij

mit

mit David sprechen kan: Gelobet sey der **HERR** täglich / Er leget uns eine Last auff / aber Er hilfft uns auch Sela / wir haben einen **GOTT** der da hilfft / und einen **HERRN HERRN** / der auch von dem Tode errettet. Pl. LXVIII.

Fühlen wir auch in unserem Herzen die Bekümmerniß wegen der Sünde / in dem heiligen Abendmahl ergetzet uns **GOTT** mit seinen Tröstungen. Denn wer weiß nicht / daß durch die Nießung des Leibes und des Bluttes Christi / unsere Seele von Sünden gereiniget werde? Unser Heyland saget hievon selbst also: Nehmet hin / esset / das ist mein Leib / der für euch gegeben wird; nehmet hin und trincket das ist mein Blut / das für euch vergossen wird / zur Vergebung der Sünden / Matth. XXVI. und Luc. XXII. Von jenem Blutflüßigen Weiblein dessen Meldung geschiet Matth. IX. 20. finden wir / daß / nachdem sie für ihrer Thüre dem Heylande zu Ehren eine Seule von Erß auffgerichtet / an derselben ein wunderkräftiges Kraut sich sehen lassen / welches allen Schaden gehenet / wie Eusebius im VI. Buch seiner Kirchen Historien am XVIII. Capitel. Sozomenus lib. 5. Cap. XXI. Nicephorus lib. VI. Cap. XV. berichten. Hat solche Krafft dieses Kraut gehabt / daß man sich dessen wie einer kostbaren und bewehrten Arzenei wider die Kranckheiten bedienet; wie kräftig wird nicht seyn das Blut welches wir in dem **H.** Abendmahl geniessen / uns von der Sünden Kranckheit zu befreien. *Aurum bonum est sanguis Christi, dives ad pretium, profluus ad lavandum omne pecca-*

peccatum, schreibt Ambrosius in seiner Vorrede über den XXXV. Psalm d. i. Es ist das Blut Christi ein kostbares Gold / reich zur Bezahlung / überflüssig zu waschen alle Sünde. Und Damascenus lib. 4. cap. 14. de Orthodoxâ fide. Iis qui Sacramentum istud per fidem dignè percipiunt, in peccatorum remissionem, & vitam æternam, animiq; & corporis præsidium cedit, i. e. Welche das H. Abendmahl durch den Glauben würdiglich genießen / denen ge- reicher dasselbe zur Vergebung der Sünden / zum ewigen Leben und Stärkung der Seelen und des Leibes. Auch haben wir uns folgendes für dem Tode nicht zu entsetzen. **Er** setzet uns Gott in unserem Leben mit seinen Tröstungen / wie solte Er in der letzten Todesstunde uns dieselbigen entziehen. Fürtrefflich redet hievon Augustinus, in seinem Manuali am XXIV. Cap. tom: IX, Oper. p. m 802. Elige illum amicum tuum, præ omnibus amicis tuis, qui cum omnia subtracta fuerint, solus tibi fidem servabit. In die sepulturæ tuæ, cum omnes amici tui recedent à te, ille te non derelinquet, sed tuebitur à rugientibus preparatis ad escam, & conducet te per ignotam regionem, atq; perducet ad plateas supernæ Sion, & ibi collocabit te cum angelis ante faciem majestatis suæ, ubi audies illud angelicum melos, sanctus, sanctus, sanctus &c. i. e. **Er** wähle aus allen deinen Freun-

Plato in Apologiâ Socratis fol. m. 22. *Nam mortem timere, ò viri nihil est aliud quàm sapientem videri eum, qui non sit sapiens. Quippè cum id sit scire videri que nesciat. Nemo enim scit utrum mors summum bonorum omnium contingat homini. Metuunt autem perinde, ac si eam scirent maximum esse malorum. Cui vero dubium esse debet, quin hæc ipsa inscitia sit maximè vituperanda, per quam aliquis se putat scire que nescit? Et fol. 30. Nec rectè ullo modo judicatur à nobis, quicumq; mortem opinamur esse malam. Et quibusdam*

Den/

interjeſtis: *dii boni, quid lacri est emori? Et in Phocdone, de Socrate, adeo intrepidè, inquit. generoseq; migrabat è vitâ, ut videretur mihi in vitam alteram, non absq; divina sorte migrare, sed illic quoq; beatus fore, si quis unquam alius.*
 Iterum fol. m. 61. *Anima sic affecta, nonne ad sibi simile divinum abit? divinum è immortale è sapiens? quò cum pervenerit, evadit felix, ab errore, ignorantia, timoribus, fevitiq; amoribus, a terisq; humanis liberata malis.*

Christliche

den/ denselben Freund/ welcher/ wenn alles hinweg schleichen wird/ allein dir Glauben halten wird. Am Tage deines Begräbnisses / wenn alle deine Freunde von dir weichen werden / wird er dich nicht verlassen / sondern er wird dich schützen für denen brüllenden Löwen welche zur Speise bereitet / und führen durch einen unbekandten Ort / auch bringen zu denen Strassen des Zions das droben ist / und daselbst wird er dich mit den Engeln für das Angesicht seiner Majestät setzen / wo selbst du das Jubel-Geschrey

der heiligen Engel / heilig / heilig / heilig ist der Herr Zebaoth / hören wirst. Wie denn diß auch eben die Ursach gewesen / warumb der Herr / da Er in den Todt gehen wollen / so bekümmert gewesen / damit es nemlich in dem Tode unserer Seelen an Trost und Erquickung nicht mangeln möchte. Denn darinnen Er gelitten hat / und versuchet ist / kan Er helfen denen die versuchet werden / Ebr. II. 18. Christus mortuus est pro nobis, nihil tam admortem amarum, quod non Christi morte sanetur schreibt Augustinus in seinem Manuali am XXII. Capitel. d. i. Christus ist für uns gestorben / nichts ist zum Tode so bitter / welches nicht mit dem Tode Christi solte können geheilet werden. Aber

Aber vonnöhten ist/ daß wir uns recht dagegen anschicken und bereiten. Wollen wir daß GOTT uns mit seinen Tröstungen ergezen soll/ müssen wir unsern Trost und Freude einig und allein in Ihm suchen/ weil nichts in dieser Welt gefunden wird/ welches unsere Seele sollte trösten und erfreuen können. Nicht können uns trösten Menschen! Denn der Trost/ welchen Menschen haben/ kommt her von GOTT. Dahin weist uns der Apostel mit diesen Worten: Gelobet sey GOTT und der Vater unsers Herrn Jesu Christi/ der Vater der Barmherzigkeit und GOTT alles Trostes/ der uns tröstet in alle unserem Trübsahl/ daß wir auch trösten können/ die da seynd in allerley Trübsahl/ mit dem Trost damit wir getröstet werden von GOTT 2. Cor. I. Wie können aber Menschen trösten / wenn GOTT ihnen seinen Trost entzucht. Oftt ist auch die Bekümmerniß so groß/ daß kein menschlicher Trost haften kan. Als der Erh-Vater Jacob die Zeitung erhielt/ wie Joseph von einem wilden Thier zerrissen wäre/ auch den mit Blut besudelten Rock seines Sohnes erblickte/ zureiß er seine Kleider / und legete einen Sack umb seine Lenden/ und trug Leyde. Es traten auff seine Söhne und Töchter / daß sie ihn trösteten/ aber er wolte sich nicht trösten lassen/ sondern sprach: Ich werde mit Leyd hinunterfahren in die Gruben/ zu meinem Sohn/ Gen. XXXVII. 34. 35. Den Job waren kommen zu trösten seine Freunde/ aber sie betrübeten ihn mehr/ denn

B

daß

daß sie ihn trösteten / wie er sie denn auch mit folgen-
 den Worten anredete: Ihr seyd alzumahl leidige
 Tröster. Job. XVI. 2. Biswollen geräht ein Mensch in
 Bekümmerniß / und hat keinen welcher ihn mit Trost
 auffrichten könne. So ging es der Jüdischen Kir-
 chen in der Babylonischen Gefängniß / darüber klagt
 dorten Jeremias: Sie weinet des Nachts / daß
 ihr die Thränen über die Backen lauffen / es
 ist niemand unter allen ihren Freunden / der
 sie tröste. Ihr Unflucht klebt an ihrem Saum /
 sie hätte nicht gemeynet / daß ihr zuletzt so
 gehen würde / sie ist ja alzugreulich herunter
 gestossen / und hat dazu niemand der sie trö-
 stet. Thren. I. 2. 9. Nicht kan uns trösten Geld und
 Gut. Midas wünschete ihm / daß alles was er anta-
 stete / zu Golde würde / solches willigten ihm die
 Götter / aber auch damit wolte seine Seele sich nicht
 trösten lassen / wie Ovidius im XI. Buch Metamorph.
 von ihm zeuget. Nicht kan uns trösten die Freu-
 de dieser Welt. Viel vermeinen zwar ihren Trost
 darin zu finden. Der weise Mann führet diese Wol-
 lüstler Cap. II. 6. 7. 8. 9. also redent ein. Wollher-
 nun / und laß uns wolleben / weils da ist / wir
 wollen uns mit dem besten Wein und Sal-
 ben füllen / laßet uns die Meyenblumen nicht
 versäumen / laßet uns Kränze tragen von
 jungen Rosen ehe sie welck werden / unser Kei-
 ner laß ihm fehlen mit prangen / daß man ab-
 lenthalt en spüren möge / wo wir frölich gewe-
 sen seynd / wir haben doch nicht mehr davon
 denn

denn das. Aber ach! des eiteln und vergänglichhen
 Trostes / ehe sie sich versehen / nimmit diese ihre
 Freude ein unverhofftes Ende / denn die Welt
 vergehet mit aller ihrer Lust / 1. Joh. II. Un-
 ter andern Wunderwercken und merckwürdigen
 Dingen / welche sich bey dem Sterben des Herrn
 Jesu begeben / ist woll dieses sehr denckwürdig / daß
 der Herr in dem Durst seinen Geist außgege-
 ben / Joh. XIX. Was mag wol die Ursach dieses heff-
 tigen Durstes gewesen seyn? Die heiligen Väter
 haben hierüber gar feine Gedancken. Einige unter
 denselben deuten diesen Durst des Heylandes da-
 hin / daß Er hiemit bezeichnen wollen / wie nichts in
 dieser Welt gefunden werde / welches den Durst
 unserer Seelen stillen könne. Ideo sitiens mori-
 tur, ut ostendar nihil esse in mundo quod sitim expleat,
 schreibet Rupertus Tuitiensis über diese Worte. Dar-
 umb stirbt Christus im Durst / damit Er zeis-
 gen möge / wie nichts in der Welt seye / wel-
 ches den Durst löschten könne. Aber Gott ver-
 mag solches alles. In der Welt habt ihr Angst /
 aber in mir habet ihr Friede / sagt unser Heyland
 zu seinen Jüngern / Joh. XVI. 33. Wo suchte David
 Trost für seine Seele? nirgends denn in GOTT /
 denn also spricht er: Herr wenn ich nur dich
 habe / so frag ich nichts nach Himmel und Er-
 den / und wenn mir gleich Leib und Seel ver-
 schmacht / so bistu doch Gott allezeit meines
 Herzens Trost und mein Theil Pl. LXXIII. v. 25 /
 26. Pl. LXXVII. Last herfür treten die Esther / selbige war

vermählet dem gewaltigen Könige Ahasvero, dessen Scepter 127. Länder anbeten müssen / worin dieselbe aber ihren Trost gefunden / haben wir nicht lang zu forschen / denn ihre eigene Worte gebens zur Gnüge an den Tag / die folgendes Lauts sind: **H**err du weißt / daß sich deine Magd nie gefreuet / seit ich hieher gebracht bin / bis auff diese Zeit / ohne dein allein / **H**err / du **G**ott Abraham / in dem Stück Esther Cap. II. Frustra languentis animæ conatur quis exteriori solatio lenire dolorem, & moerorem temperare, cùm de intus curari oporteat, dulce vulnus amo-

Gregorius M. Exposit. ris. Nullo proinde humano solatio, mitiga-
in Pfal VI. pœnitent fol. tur secreti doloris sacra amaritudo, cum sub-
m. 987. *Ubi manendum lato interiori dulcoris gustu, nil profit exterius*
homini, nisi in DEO? De- consolari. Sensit hoc, qui dixit, renuit con-
ficiet domus, palatia cor- solari anima mea, memor fui DEI & delecta-
ruent, destruentur civita- tus sum. Dignum planè ut DEum totius con-
tes, ab imis sedibus tur- solationis habeat consolatorem, quæ rerum
res evellentur, postremò solationem qualibet affluentia renuit confo-
caelum & terra transibunt, lationem. Non est gratia citra Deum, unde pos-
verbum autem Domini sari. Non est gratia citra Deum, unde pos-
manet in eternum. Ma- sit solatium capere, quæ præter illum nil didi-
neamus ergo in eo, qui cit amare, sagt Bernhardus lib. 3. de amore
manet in eternum! Non Dei Cap. II. Vergeblich bemühet
sequamur vanitatem, de- man sich / den Schmerz und die
serentes veritatem. Et Trübsahl einer matten Seelen mit
Expos. in Pfal VII. pœnit. eusserlichem Trost zu lindern / da
fol. m. 1001. *Quid fa- von inwendig die süsse Wunde der*
cturus est homo? ubi con- Liebe muß geheilet werden. Der
solationem inveniet? ubi halben mag durch keinen menschl-
requiem perquiret? Si ad chen Trost / des verborgenen
exteriora recurrit, si in Schmer-
transitoriis consolationem

Schmerzens heilige Bitterkeit gemindert werden / weil nach auffgehabenem inwendigem Ge-
schmack der Süßigkeit / die eusserliche Tröstung nichts fruchtet. Es hat solches erfahren / welcher gesagt: Meine Seele wil sich nicht trösten lassen / ich bin eingedenck gewesen Gottes / und bin erfreuet worden. Würdig ist / das die Seele Gott / des vollkommenen Trostes Tröster habe / welche durch den gänzlichen Überfluß der vergänglichlichen Dinge / sich nicht hat wollen trösten lassen. Es ist keine Gnade ausser Gott / wo Trost hätte schöpfen können die Seele / welche ausser ihm / nichts zu lieben erlernet.

So müssen wir aber Gott unsern Trost seyn lassen / das wir auch neben dem heiligen Abendmahl / woselbsten unsere Seele Christus mit seinen Tröstungen ergetzet / auch sein Wort hoch halten. Denn dasselbe ist eben das Mittel / dadurch uns Gott seinen Trost ins Herz drücket. Alexander der Große brachte seine meiste Zeit / in welcher er sich ergehen wolte / in Lesung des Homeri zu. Er namte ihn Expeditionis suae viaticum, den Zehrpfening seiner Reise. Wenn er sich zur Ruhe begab / legte er die Schriften dieses

quaeserit, ibi animi afflictio urgebit, sollicitudinum stimulatibit calamitas, miseriarum turba vallabit. Qua enim in temporalibus consolatio? quale in divitiis gaudium? Numquid nobiscum permansura sunt? Nonne illa sunt spine, qua semen verbi suffocant? qua sicut acuisitae latifcant, sic etiam amissa contristant. Cetera verè aurea, quae sequuntur, angustia pagellarum non capit.

Plutarchus Orat. I. de Alex. Magni fortunâ fol. m. 327. Nos credimus is, qui scribunt Alexandrum aliquando dixisse, Iliadem se & Ulyssæam habuisse secum. Et in Alexandro
weisen

fol. m. 668. Fuit Alexander praeterca naturā studiosus, & multa lectionis. Iliada autem virtutis bellica & credens & appellans institutionem, accepit ab Aristotele correctam, quam ex Narthecio vocant. Eam semper cum pugione, ut prodidit Onesicritus, repositam habebat sub pulvino. Quum oblatum ei Scrinium, quo nihil visum pretiosius est iis qui Dariopes & sarcinas in custodiam accipiebant, rogavit amicos, quid potissimum ex rebus charis in eo reponeret: aliis alia proponentibus, ipse Iliada illius reposito ostendit se servaturum.

Hieronymus ad Eustochium de custodia virgin. Epist. 22. Referam tibi mea infelicitatis historiam. Cum ante annos plurimos domo, parentibus, sorore, co gnatis, & quod hū diffisus est, consuetudine lau-

Christliche

weisen Mannes / nebst seinem Schwert / unter das Haupt-Küssen. Als er Darium den Monarchen / der Perser / überwunden / und man ein überaus köstlich Kästlein zu ihm brachte / darüber seine Kriegsräthe rahtschlageten / was man darein legen sollte? sagte Alexander, er wüßte nichts köstlichers / das man in so einem theuren Kästlein verwahren könnte / als die Schrifften Homeri, wie Plutarchus / in seinem Leben meldet. Hat nun Alexander die Schrifften eines blossen Menschen wegen der Vergnügung / welche seiner Seele nur in etwas darinnen gefunden / so werth geschätzt / wie vielmehr wird einem Christen obliegen das Wort / welches ursprünglich und unmittelbahr von Gott herrühret / und alle Vergnügung / die ein Mensch nur ersinnen mag / mit sich führet / in hohem Werth zu halten. Widrigesfalls wird er nicht Trost sondern Trübsahl und Angst in seinem Herzen empfinden. Ein Beyspiel dessen haben wir an Hieronymo, einem alten gottseligen Lehrer. Er hatte in seiner Einsamkeit / nebst der H. Schrift / viel Heydnische Bücher / den Ciceronem, Plautum und andere. Wann er gefastet / und gebehtet / nahm er die Propheten für sich / weil dieselbe ihn aber wegen

Leich-Predigt.

wegen der Art zu reden nicht vergnügen
 können / warff er sie alsbald von sich; be-
 lustigte sich in genannten Welt-Büchern.
 Da er nun in ein hefftiges Fieber ge-
 rahen / und ein jeder an seinem Leben
 verzagte / deuchtete ihm / als wenn er für
 dem Richterstuhl Christi erscheinen müß-
 sen / und gefragt worden / wer er wäre?
 Da er zur Antwort gegeben / Christianus
 sum, ich bin ein Christ / hab ihm der
 Richter geantwortet; *mentiris, ciceronia-
 nus es. Ubi enim thesaurus tuus ibi & cor-
 tuum.* Es ist dem nicht also / du
 bist ein Ciceronianer / denn wo dein
 Schatz ist / da ist auch dein Herz.
 Darauf hat ihn der Richter stäupen las-
 sen / nachdem aber die Umbstehenden für
 ihn gebeten / und dieses seiner hitzigen Ju-
 gend zugemessen / ist er losgelassen wor-
 den / wobey er dann diesen Eyd Gott
 abgestattet: *Domine, si unquam codices se-
 culares habuero & legero, te negavi.* Herr/
 wenn ich jemahls mehr Heydni-
 sche Bücher haben und lesen wer-
 de / so soltu es für deine Verläug-
 rung halten / wie er solches von ihm
 selbst in der XXII. Epistel ad Eustochium
 om. i. Oper. p. m. 146, 147. zeuget. Auch
 wird es vonnöthen seyn / im fall uns
 Gott mit seinen Tröstungen erge-

119
*tioris cibi, propter calo-
 rum me regna castrarem.
 Hierosolymam militatu-
 rus pergerem, bibliotheca,
 quam mihi Roma summo
 studio ac labore confeci-
 ram, carere non poteram.
 Itaque miser ego lecturus
 Tullium jejunabam. Post
 noctium crebras vigilias,
 post lacrymas, quas mihi
 prateritorum recordatio
 peccatorum ex imis visce-
 ribus eruebat, Plautus su-
 mebatur in manus. Si
 quando in memet reversus
 Prophetas legere cepissem,
 sermo horrebat incultus.
 Et quia lumen caecis oculis
 non videbam, non oculo-
 rum putabam culpam esse,
 sed Solis. Dum isa me
 antiquus serpens illudere
 in media ferme quadrage-
 sima, medullis infusa febris,
 corpus invasit exhaustum;
 & sine ulla requie, (quod
 dictu quoque incredibile sit)
 sic infelicia membra depa-
 sta est, ut ossibus vix hære-
 rem. Interim parantur
 exequie, & vitalis anima
 calor toto frigescente jam
 corpore, in solâ tantum re-*

penè pectuculo palpita-
bat; cum subitò raptus in
Spiritu ad tribunal judi-
cis pertrahor: ubi tantum
luminis, & tantum erat
ex circumstantium clarita-
te fulgoris, ut projectus in
terram, sursum aspicere
non auderem. Interro-
gatus de conditione, Chri-
stianum me esse respondi.
Et ille qui presidebat. Men-
tiris ait, Ciceronianus es,
non Christianus. Ubi enim
thesaurus tuus, ibi & cor-
tuum. Ilico obmutui, &
inter verbera (nam cedi
me jusserat) conscientia
magis igne torquebar, il-
lum mecum versiculum re-
putans: In inferno autem
quis confitebitur tibi? Cla-
mare autem cœpi & eju-
lans dicere: Miserere mei
Domine, miserere mei. Hac
vox inter flagella resona-
bat. Tandem ad presiden-
tis genus provolui qui
astiterans, precabantur ut
veniam tribueret adole-
scentiæ & errori lacum pe-
nitentiæ commodaret, ex-
acturus deinde cruciatum

Christliche

zen soll/ daß wir heilig leben. Denn
nicht allen läßt Gott seinen Trost/son-
dern nur denen Frommen wiederfahren.
Weil David ein Mann nach dem Her-
zen Gottes/ war ihm Gott mit seinem
Trost sehr nahe. Wie der höchste Gott
nicht aller Menschen / sondern nur der
Gläubigen Gebet erhöret. Wie wif-
sen / daß Gott die Sünder nicht
höret / sondern so jemand Gottes
fürchtig ist / und thut seinen Wil-
len / den höret Er Joh. IX. 31. Und
Prov. XV. 29. Der Herr ist ferne
von den Gottlosen / aber der Ge-
rechten Gebet erhöret er. Also erqui-
cket Er sie auch und nicht die Gottlosen/
mit seinen Tröstungen. Israel hat
dennoch Gott zum Trost / wer
nur reines Herzens ist / Ps. LXXIII. 1.
Wie sonst der Gottseligkeit alles
Gute auff dem Fusse nachfolget / denn die
Gottseligkeit ist zu allen Dingen
nütze / und hat die Verheißung die-
ses und des zukünftigen Lebens /
1. Tim. IV. 8 also auch der Trost. Wer
from ist / der bekommt Trost / Prov. XII.
2. und Syr. c. I. 29. Wer den Herrn fürch-
tet / dem wirds woll gehen / und
wenn er Trosts bedarff wird er
gesegnet seyn. Geschiehet es aber daß
wir

wir aus Schwachheit des Fleisches über-
 eilet/ in Sünde wider das Gewissen ge-
 rathen möchten/ so müssen wir alsbald
 durch die Busse wieder umbkehren.
 Denn auch die Busse/ wenn sie aus et-
 nem bekümmerten Herzen herfließt/
 hat eine sonderbahre Krafft zu trö-
 sten. Nachdem wir Menschen unsere
 Busse einrichten/ nach dem weiß Gott
 auch seine Tröstungen zu mäßigen.
 Mit dem Maas/ da David seine Busse
 ausgemessen / hat GOTT ihm seine
 Tröstungen eingemessen. Quotiens
 egi poenitentiam, totiens me consolatus es.
 Unam fudi lachrymam, unam merui conso-
 lationem. Decem fudi lachrymas, decem
 merui consolationes. Quantumcunqve
 fuit pondus poenitentiae, tantus & fuit conso-
 lationum numerus, schreibt Hieronymus in
 seinem Comment. wenn er diese Worte
 erwäget. d. i. So oft ich Busse ge-
 than/ so oft hastu mich getröstet.
 Eine Thräne hab ich gelassen/ und
 eine Tröstung habe ich verdienet/
 zehen Thränen habe ich vergossen/
 und zehen Tröstungen habe ich
 verdienet. Nach dem Gewicht
 der Busse/ ist die Zahl der Trö-
 stungen gewesen. Darumb spricht
 auch unser Heyland Matth. V. Seelig

*aus articulo vellem etiam
 majora promittere: deje-
 rare capi. Et nomen ejus ob-
 testans, dicere: Domine, si
 unquam habuero codices
 seculares: si legero, te nega-
 vi. In hoc Sacramenti
 verba dimissus, revertor ad
 superos: Et mirantibus
 cunctis, oculos aperio, tan-
 to lachrymarum imbre
 perfusus, ut etiam incredu-
 lis fidem facerem ex dolo-
 re. Nec verò sopor ille
 fuerat, aut vana somnia,
 quibus saepe deludimur.
 Testis est tribunal illud, an-
 te quod jacui: testis judi-
 cium triste, quod merui.
 Ita mihi nunquam contin-
 gat in talem incidere qua-
 sitionem, viventes habuisse
 scapulis, plagas sensisse post
 somnum, & tanto debinc
 studio divina legisse, quan-
 to non ante mortalia lege-
 ram.*

sind

Lebens-Lauff.

sind die da Leyde tragen / verstehe über die begangene Sünden / die sollen getröstet werden / nicht allein hie in der Zeitlichkeit / sondern auch dort in der Ewigkeit. Das verleihe uns allen / Gott der himmlische Vater / durch seinen allerliebsten Sohn Jesum Christum unsern Herrn / welchem / samt ihm und dem H. Geist / sey Preis und Ehre / Macht und Gewalt jetzt und in Ewigkeit /

A M E N.



Lebens-Lauff.

Als nun anlanget den Hoch-Adelichen Ursprung / das rühmlich geführte Leben und Christlichen Wandel der Hoch-Edelgebohrnen Frauen Frauen Anna Margarethen / welche aus dem Uralten höchst- und Welt-berühmten Geschlecht der von Balwizen entsprossen / und hernach an den Weyland Hochwol-Edelgebohrnen Herren / Herren Johann von Kospoth / Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg dieses Herzogthumbs Preussen Hoch-wolverordneten Regiments-Rath und Canklern / auf Pitschen / Mundmansdorff / Schadau / Soleinen / Drusch / Brandau / Selwe / Paulsdorff und Bauten Erb-Herren verehliget worden ; So wird zu Dero Nachruhm als in einem kurzen Begriff der künfftigen Welt vermeldet / daß sie im Jahr 1617. den Tag nach Johann umb sechs Uhr Morgens auff dem berühmten alten Schloß Tzschirau in Meissen an dieses Licht

Nicht geboren/ und also aus denen Alten in Deutsch-
land hochgepriesenen beyden Häusern/ der von Wal-
witz und Freyherrn von Schellendorff ihren Aus-
lauff in die Schrancken dieser Welt genommen.
Man kan in der Enge dieser Zeit und wil auch nicht
weitläufftig die Ritterliche Hoch-Adeliche Tugenden
und Thaten dieser unser Seeligen Vorfahren ausfüh-
ren / weil die Meissnischen Jahr-Bücher und die Deut-
schen Geschicht-Schreiber solche schon dem späten An-
dencken eingezeichnet; Weil man auch nur bemühet
die eigene Tugend der Hochseeligen mit den enersten
Fingern zu berühren.

Demnach ist zu wissen/ daß Ihr Seel. Herr Va-
ter gewesen/ der Hoch-Edelgebohrne/ Gestrenge/ Be-
ste und Mannhafte Herr Nicol von Walwitz/ des
Marggraffthums Nieder-Lausnitz Landes Eltester/
auch Erb-Herr auff der Herrschafft Straubitz. Ih-
re Frau Mutter war die Hochwolgebohrne Frau Ca-
tharina/ FreyFrau von Schellendorff aus der Herr-
schafft Königsberg/ in Ober-Lausnitz.

Dannhero führet sie von der rühmlichen Set-
ten Ihren Herren Groß-Vater auff / den Hochwol-
Edelgebohrnen/ Gestrengen/ Besten und Mannhaff-
ten Herren Bastian von Walwitz / Erb-Herren in
Doberitz und Bratze / wie auch des Durchlächtig-
sten Churfürsten von Sachsen Hochansehnlichen
Ober-Appellations-Raht.

Ihr Elter-Vater von dieser Väterlichen Linie ist
gewesen der Erleuchte/ Hoch-Edelgebohrne / Gestren-
ge und Mannhafte Bastian von Walwitz/ Erb-Herr

Lebens-Lauff.

auff Doberitz und Bratze / Churfürstl. Ober-Säch-
sischer Ober-Hauptmann des Chur-Kreyßes / wieauch
höchstlöblichen Andenkens Churfürst Moritzen zu
Sachsen / hochbestalteter Obrister zu Fuß / wie denn mehr
Statthalter der Chur Festung Wittenberg auch da-
selbst hochansehnlicher Hoff-Richter.

Zum Groß-Elter-Vater von diesem Väterlichen
Stamme preiset unsere Seelige den HochwollEdel-
gebohrnen / Bestrengen und Mannhafften Herren/
Herren Georg von Balwitz / Erb-Herren in Dobe-
ritz.

Von des Vatern wegen rühmet sie ihre Frau
Groß-Mutter / die HochwollEdelgebohrne / Hocht-
ugendbegabte Frau Anna / welche aus dem alten be-
rühmten Hause Pflügen ihren Ursprung genommen/
und zum Vater gehabt / den HochEdelgebohrnen / Be-
sten und Mannhafften Herren Nicolaum Pflug / Erb-
Herren in Freyen Hain.

Ihre Frau Elter Mutter von der Väterlichen
Seiten ist gewesen / die Hoch-Edelgebohrne/
Hochtugendbegabte Frau Barbara von Schonberg;
Dero Herr Vater war der HochEdelgebohrne / Be-
strenge / Beste und Mannhaffte Herr Anthonius von
Schonberg. Noch führet Sie von diesem Väterli-
chem Stamm auff Ihre Frau Groß-Elter-Mutter/
die HochwollEdelgebohrne Hochtugendbegabte Frau
Margarethen / welche aus dem alten Geschlecht der
von Wolcknitz gebohren.

Von der Mütterlichen Seiten stellet die Hochsee-
lige für ihren Herren Groß-Vater, den Hochwolge-
bohrnen

Lebens-Lauff.

125

Bohrnen Herren / Herren Carolum Magnum, Freyherrn
von Schellendorff / Herren in Königsburgk / Satz/
Euhna und Halba / Pfandsherren der Herrschafften
Klitzschdorff und Lobschau; Dessen Gemahlin war die
Hochwoll Edgelbohrne Frau Margaretha die aus
dem Uhr Alten Stamme der von Schönfeld aus dem
Hause Bachau entsprungen.

Ihr Herr Elter-Vater von dieser Mutterli-
chen Seiten ist gewesen der Hoch-Wollgebohrne Herr
Christoff Freyherr von Schellendorff und Adelsdorff/
Herr in Satz/ Euhna und Halba. Der Känserli-
chen Römischen Majestät hochbestalter Kriegs-Rath/
wie auch des Heil. Römischen Reichs der Landebur-
gischen Verbündniß Obrister über 1500. gerüsteter
Deutscher Reuter; Welchem vermählet war / die
Hoch-Wol-Edgelbohrne Hochtugendbegabte Frau
Barbara von Kostitz aus dem Uhralten Hause
Tzsochmchan.

Ihren Herren Groß-Elter-Vater von der Müt-
terlichen Seiten zehlet unsere Seeltige den Hochwol-
gebohrnen Freyherrn von Schellendorff auff Adels-
dorff/ welcher zur Ehe gehabt/ die Hoch-Edgelbohrne
Hoch-Tugendbegabte Frau Rummich aus dem Hause
Soten.

Die/ noch/ übrigen Ahnen unserer Hochseeligen
sind:

Die von Haugwitz.

Die von Herrass aus dem Hause Lichtenwalde.

Die von Horesbergk aus dem Hause Schwehta.

Die von Bocken aus dem Hause Patersberg.

Q ij

Die

Die von Zerritz aus dem Hause Neuenhans.

Die von Bornstein aus dem Hause Polenz.

Die von Hirschfeldt aus dem Hause Otterwisch.

Ob nun wol die Hochseelige mit diesen ihren so vielen höchst-Adelichen Preißwürdigen Ahnen mit ihren unschätzbahren Tugenden / und fürtrefflichen zu Fried- und Kriegs-Zeiten erwiesenen Thaten prangen können / allermassen es nicht ein geringes Stück der zeitlichen Glückseligkeit aus so alten und hohen Geschlechtern Geist und Leben auffzufangen; So fehlte es so viel daß Sie damit als frembden Meriten solte ein Wort-Gepränge gemacht haben; Daß Sie viel mehr den gantzen Lauff ihres Lebens herdurch sorgfältigst und eyffrigst getrachtet / durch eigene Tugend / zum unerlöschlichen Nachruhm sich würdig zu machen. Sie hielte die Tugendbilder ihrer hochhergestammten Vorfahren zwar in ihrem Werth und in ihren Augen: Daß sie doch grössere Bekümmerniß geführet / wie Sie ihre Seele als einen auserlesenen Tempel GOTTES mit mannigfaltigen Tugenden schmücken und ausziehen könnte. Ihre Hochseelige / Hoch-Adeliche Eltern machten dazu einen beglückten Anfang / und weil Sie sich gottseelig erinnerten / wie durch den betrübtten Abfall unserer ersten Eltern / das Bild GOTTES in uns erloschen / aber durch das wesentliche / selbständige Ebenbild des Himmlischen Vaters unseren Erlöser / wieder gesucht / und durch die kräftige Würckung des Heiligen Geistes wieder geschaffen und ergänzet würde. Eilten Sie so fort mit ihrem

rent Töchterlein zu dem Bade der Wiedergebuhrt/
 daß dadurch in ihr die Gleichheit mit Gott entstün-
 de. Als die Hochseelige bey dem Wachsthumb ihrer
 Jahre lernet/ daß die Seele/ welche in dem irrdüchen
 Körper als einem Gezelt wallete / nach dem Couer-
 fay der Gottheit ausgedrucket/wendete sie allen Fleiß
 an/ daß durch die Ausübung der Tugend der Glantz
 ihres Geistes immer vergrößert würde. Besonders
 hielt sie dieses Bild ihres g istlichen Tempels behut-
 sam/ damit es nicht durch einzige Flecken der Ubertre-
 tung besüdtelt würde. Sie führete eben die gottsee-
 lige Gedancken/welche die Braut in dem Hohen Liede:
 Ich habe meine Kleider gewaschen:/wie soll ich sie wie-
 der verunreinigen; Ich habe meine Füße in dem Blut
 meines Erlösers gebadet / wie solte ich denn selbe wie-
 derumb in dem Unflath der Weltlichen Missethaten
 besflecken. Weil Sie wuste daß ihre Seele nach der
 Rede des Henden Lehrers ein Brieffwäre/auff wel-
 chen die Prediger durch das Göttliche Wort die Ge-
 heimnisse des Himmels einschrieben / und das Bild
 Gottes dahinein zeichneten / gab Sie Achtung auff
 ihre Worte. Sie nahm mit Gedult auff alle Er-
 mahnungen/ alle Warnungen/ alle Bestraffungen/
 alle Belehrungen ihrer Eltern/ ihrer Lehr-Meister/
 ihrer Priester. Nicht kan eine Mahler-Taffel die
 Striche des Pinsels so willig und ohne Widersetzung
 auffnehmen/ als Sie in ihrem Verstande alle Unter-
 weisungen auffgefasset. Dabero leuchtete in ihrem
 Verstande das Licht des wahren seeligmachenden
 Glaubens/ es glänzten in ihr die Grundstücke der

Himm-

Lebens-Lauff.

Himmlichen offenbahren Weißheit; Sie sahe als in einem Spiegel / welches sey die Höhe / die Breite / die Tiefe der Göttlichen Erkänntniß. Sie war nicht et-
 ne Mahlerin des Leibes / wie die üppigen Welt-Kinder / welche mit Farben und Schmincke / mit Schein und Heuchelen auswendig blincken / auch nur trachten ihren vergänglichen Asch-Sack mit allerhand theuren und kostbahren Kleidern anzuziehen. Ihr Mahlwerck legete Sie an ihre Seele. Ihr Purpur war das theure ausgegossene Rosinfarbe Blut ihres Erlösers / ihr Bleyweiß die Keuschheit und Unschuld / die Violett Farb war der Glaube an das blutige Verdienst Christi. Ihre Ohren Gehencke waren die Predigten ihrer Lehrer / ihre Perlen war Jesus. Ihre Spangen die Zähmung der fleischlichen Begierden! Es war zwar unsere Hochseelige durch die damahlliche gefährliche Krieges-Läufe Anno 1631. in dem 15ten Jahr ihres Alters bewogen worden / an Ihre Churfürst Durchl. Unser Weyland Glor würdigsten Andenckens gnädigsten Frauen / Frauen Loyssa Charlotta / gebornen Pfaltz-Gräffin bey dem Rhein und vermählten Churfürstin zu Brandenburg-Hoff zutreten / und war zu verwundern / wie Sie alhier in diesem sonst üppigen / gesalkenen / oder auch mit schmeichlenden Wollüsten angefülletem Meer / nicht anders / als ein süßes unbetrübtes Flüslein durchgehen können; Daher es nicht ohne sonderbahre Zuschickung des Allerhöchsten geschehen / daß in Unsere Hochseelige / als ein Muster und Abdruck aller Jungfräulichen vollkommenheit durch keusche Liebes-Flammen entzündet wor.

worden der HochwolEdelgebohrne Herr / Herr Johann von Kospoth / damahliger Churfürstl. Brandenburg. Preussischer Land-Rath und Vogt von Fischhausen / welchem sie nach gebührenden Werbungen / nach eingeholetem reiffen Bedencken und Rath der Hoch Adellichen Anverwandten besonders auff den höchsten Conlens und Belieben Sr. Churf. Durchl. selbst / durch ein Christ-Adlich Ehegeldbnis Anno 1633. versprochen / und hierauff selbigen Jahres den 6. Nov. durch die Priesterliche Einsegnung zu Cüstrin in Gegenwart der Hohen gnädigsten Herrschafft vollzogen worden.

Welchen getroffenen höchstbeglückten Ehestand sie bis in das 31ste Jahr in hertzlicher vergnügter Ehe-Liebe besessen / auch in dem Hinschusz solcher Zeit durch himmlische Besegnung 5. Söhne / unter welchen zwey der Eltesten / Sie bereits ihr Glück blühen gesehen / in dem der erste als der Weyland Hoch-Edelgebohrne Herr Johann Wilhelm von Kospoth / Churf. Brandenburgischer Hoff und Gerichts-Rath;

Dann der andere der auch weyland Hoch Edelgebohrne Herr / Herr Georg Friderich von Kospoth / des ro Churf. Durchl. Cammer-Junker und zwar beyderoselben in sonderbahren Gnaden gewesen; Und 9. Töchter an dieser Welt Licht getragen / davon die 5. Söhne allesamt und 4. Töchter / ihrer Frau Mutter im Tode vorgegangen / und sich nun zweiffelsfren hertzinniglich erfreuen / als sie sehen Ihre hertzliebste Frau Mutter aus der Jammervollen Welt durch die Sterne / zu den ewigen Freuden-Bohnungen eingehen.

Lebens-Lauff.

Die andern aber zum Leidwesen übrige 5. Hoch-Adeliche Fr. Töchter / als die HochwollEdelgebohrne Frau Loyfa Charlotta / welche vor dem an den Weyland HochEdelgebohrnen / Bestrengen und Mannhafften Herren Johann Mannteuffel / sonst Söge genandt / Churfürstl wohlbestalten Obristen 2c. und nachmahls wiederum an den auch Weyland Hoch-wol-Edelgebohrnen / Besten und Mannhafften Herrn Andreas von Kreuzen / Sr Churf. Durchl. zu Brandenburg in diesem Herzogthum Preussen wolbestalten Ober-Forstmeistern des Natangischen und Oberländischen Creises 2c. verehliget / jeko aber in einen verdoppelten Wittwenstand gesetzt worden.

Dann die Hochwolgebohrne Frau Helena Dorothea / welche verimählet an den Hochwolgebohrnen Herrn Grafen Konopasky / Starosten und Obristen Königl. Majest. von Pohlen.

Weiter die HochwollEdelgebohrne Frau Catharina Sophia / welche zuerst den HochwolEdelgebohrnen / Bestrengen und Mannhafften Herrn Dieterich von Lesigewang / Weyland Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg hochbestalten Obristen und Hauptmann zu Johannsburg vertrauet gewesen / jeko aber an den HochwollEdelgebohrnen / Besten und Mannhafften Herren Otto Wilhelm von Verband / wohlbestalten Preussischen Land-Rabt und Hauptmann zu Rastenburg / auch Ober-Rastenherrn verehliget; Und ist durch diese ihre liebreiche Tochter aus derselben ersten Ehe / die Hochseelige Frau Cantlerin vierer Kinder Groß-Mutter / und unter denen von Frauen Elisabeth

Elisabeth Catharinen von Lessgewang/verehliget an den Hoch-Edelgebohrnen Herren Georg Melchern von Kospoth / Churf. Brandenb. wollmeritirten Majoren / zweyer Kinder Elter-Mutter worden.

Folgend die Hochwolgebohrne Frau Maria Sibylla / verwittibte Baronin von Ludwigshausen / genant Wolffin / dero Seel. Eheherr Lieffländischer Stallmeister gewesen.

Ferner die HochwolEdelgebohrne Frau Juliana Christina / verehliget an den HochwolEdelgebohrnen Herren Johann Friederich Rappen / Königl. Majest. in Pohlen Cammerherren und Starosten / durch welche Sie wiederumb 7. Kinder Groß-Mutter worden.

Welche gesante / Hoch-Adliche Frauen Töchter mit ihren respectiv HochwolEdelgebohrnen Eheherrn in grosser Behmüht der hochseeligen Leich die letzte Kindliche Pflicht abstaten / und beklagen mit häuffigen Thränen / daß sie einer so hold- so liebreichen Frau Mutter müssen beraubet seyn / welche doch Gott unter diesen Fall mit seiner mächtigen Hand auffrichten / und durch die kräftige Tröstungen seines Geistes stärcken wolle. Sonsten solte hier ausgeführet werden / wie unvergleichlich sie ihr Leben / ihren Wandel / ihr Christenthum geführet / wann nicht jederman der sie kennen können / sattfahme Wissenschaft hätte / daß schwerlich eine Hoch-Adliche Dame zu finden / welche der Vollkommenheit ihrer Tugenden zu vergleichen. An ihr als dem geweihten Tempel Gottes / hatte Christus eine volle glänzende Gestalt gewonnen / und sein Bildniß schiene durch ihre Preißwürdi-

ge Verrichtungen und Werke / indem sie erfüllte die Ermahnung Christi: Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen / auff daß euer Vater im Himmel gepriesen werde. Was kan aber eine höhere Ziehrat seyn / an unserer Seelen / als wenn Jesus sich selbst in uns abgedrucket? Und dergestalt an diesem prächtigen Tempel ihres Gemüths ließ sich auch sehen das Feuerflammente Bild der Liebe / welche sich zuerst zu dem himmlischen lenckete / indem die hochseeltige begierig war täglich / stündlich / durch inbrünstige Andacht und Gebäte mit ihrem Gott ein Gespräch zu halten. Wie Sie in ihrem Hoch-Adelichen angestanmeten Wapen und Schilde einen feurrothen in die Höhe springenden Hirschen geführt: so flehete Sie immer nach dem Himmlischen Vaterlande / und kan kein brennender Hirsch so sehr nach frischem Wasser schreyen / als sie einen unerlöschlichen Durst nach Gott gehabt; Doch umbfaßte Sie auch mit ihrer Liebe ihren Seel. Eheherren ihre liebreiche Kinder / und wenn ihr zu Ehren ein Stunnenbild sollte angefüget werden / so würde ein Feuer auff dem heiligen Herd Gottes müssen gemahlet werden / welches mit seiner Hitze die Luft über sich / auch die Pfanne unter sich zugleich erhitzet. Also liebte Sie Gott / daß Sie auch ihrem Neben Christen häufige Werke der Liebe bengetragen. Jemehr Wolthaten aber Sie auspendete / jemehr Sie mit Früchten der Liebe beladen war / so viel mehr erblickte man an ihr die Abbildung der Demuth. Wir könten deswegen füglich an ihren Sarg hefften einen mit reichem Obst beladenen Baum/

Baum/ welcher mit seinen Frucht-vollen Aesten sich zu der Erden neiget. Denn so vielmehr Werke der Liebe die Hochseelige getragen/so vielmehr erkante Sie daß Sie eine unnütze Dienerin Christi wäre/ indem Sie nur das thun/das anrichten mögen/was Sie zu thun schuldig. Nimmer aber leuchteten die erniedrigten Strahlen ihrer Demuth heller hervor/ als wenn Sie täglich betrachtete/wie ihr sterblicher Leib hin-fällig/ irdisch/ und endlich in einen Staub-und Asch-hauffen mußte verkehret werden. Sie ließ zwar nicht ihr Bette wie der Käyser Justinus nächtlich mit Asche bestreuen/ aber ihre Seele erfüllte Sie doch täglich mit Asch-Gedanken. Kein Bild aber strahlete an ihr hell-leuchtender hervor/ als die Gelassenheit/ die Gedult/ die Beständigkeit. In ihrem auffgestoßenen Creutz/ in ihrem Trübsahl/ unter den Plaz-Regen der Verfolgungen/ unter dem Sturmwinde so vieler Widerwertigkeiten stand Sie wie eine auffgerichtete eiserne Seule/ welche nicht gebogen biß Sie gar zerbrochen wird. Unsere Hochseelige/ was hat sie nicht vor betrübte Fälle standhaftig ertragen? Es fiel ihr liebster Ehe-Herr/der meiste Theil ihres Herzens; Sie ertrug es mit unverzagtem Herzen. Der Tod riß hinweg ihre liebevolle 4. Töchter: Sie weinete/ aber bald tröstete Sie sich: Der HERR hat es gegeben/der HERR hat es genommen/ der Nahme des HERRen sey gelobet. Kein größser Unglücksstosß aber hat Sie angefallen als da ihre beyde letzte Söhne Wulfgang Ernst und Carl Ferdinand/ welche beyde ihre Studia, auch der Aelteste seine vollkommene ps-

Lebens-Lauff.

reginationes mit sonderm Ruhm absolviret/ auch grof-
 se Hoffnung zum Auffnehmen ihrer Familia von sich
 gegeben/ bald auffeinander Todes verblichen / und al-
 so die männlichen Grund- Seulen ihres ganzen Hoch-
 Adlichen Hauses durch die grausame Macht des To-
 des über einen hauffen geworffen worden. Dieser
 Anstoß / dieser Unfall war schwer / und es ließ sich an-
 sehen/ als wenn Sie unter dieser Last sincken würde;
 Doch erwiese Sie sich hier wie ein starcker geistlicher
 Palmbaum / Sie richtete sich auff unter dieser Last/
 und liesse mit grossen Muth ihren Gott walten. Sie
 hielt in dieser Bedrueckung fest an ihrem Heylande;
 Sie demüthigte ihre unzufriedene Seele unter den
 Willen des Allmächtigen; Sie bückete ihren gedult-
 gen Rücken unter den Peitschen und harten Schlä-
 gen/ und danckete dem himmlischen Vater vor solche
 Züchtigung/ ausbrechend: Er hat doch alles wol ge-
 macht! Seine rechte Hand kan alles ändern Am al-
 lermeysten aber war ihre Standhaftigkeit zu erken-
 nen/ als der grimme Tod unter so vielen Schwach-
 heiten an Sie setzete und gnugsam abzunehmen war/
 daß Sie bald die Schuld der Natur würde bezahlen
 müssen. Sie war von vielem Brechen ganz matt und
 kraftlos/ und als deswegen ihre herum sitzende Kin-
 der unter vielen Tränen weheklagen/ führeten/ bahte
 Sie man solte mit weinen einhalten / und ihr die
 schon vorstehende Ruhe gönnen. Sich selbst redete
 Sie an: Sey nun wieder zufrieden meine Seele/ denn
 der Herr thut dir guts / denn du hast meine Seele
 aus dem Tode gerissen / meine Augen von Tränen/
 meinen

meinen Fuß vom gleiten / ich wil wandeln für dem
 HErrn im Lande der Lebendigen. Damit Sie zum
 letzten Todes Kampff muhtiger wäre / und über alle
 Anfeindungen desto leichter den Sieg davon tragen
 könnte/richtete Sie sich auf gegen dem anwesenden Prie-
 ster/ beichtete herzlich demüthig ihre Sünde / und
 empfing den stärckenden Leib und Blut ihres Erlö-
 fers. Als Sie den Ihrigen angekündiget / daß Sie
 es nicht lange machen würde / und Sie dannenhero
 zum brünstigen Gebet auffgemuntert/ stimmete Sie
 an: Herzlich thut mich verlangen. Sie segnete ihre
 Hoch-Adliche Töchter / und als die Umbstehende in
 feuriger Andacht beteten: Kommet her ihr meine Ge-
 segnete; Wie der Hirsch schreyet. HErr ich warte
 auff dein Heyl. In deine Hände befehl ich meinen
 Geist. Gab Sie auch in sanfftem Todes-Kampff ih-
 re Seele den 29. Decembr. zwischen 10. und 11. Uhr
 Vormittag in die Hände ihres Schöpfers/aus wel-
 chen Sie diesen theuren Schatz empfangen hatte.
 Als Sie in dieser Zeitlichkeit gelebet 65. Jahr. 6. Mo-
 nat weniger 4. Tage.

Gebet.

So gehe nun hin / du Hoch-Adlicher Leichnam in
 deine Schlaaff-Kammer / schließ die Thüre nach dir
 zu/ verbirge dich ein klein Augenblick bis dich JESUS
 Christus dein Heyland erwecken/ und seinem verflähr-
 ten Leibe ähnlich machen wird / nach der Krafft da-
 mit Er kan ihm alle Dinge unterthänig machen.
 Genuß der Himmlischen Freude und Wonne / O du

from:

fromme und erleuchtete Seele. Du bist nach hingelegeten vielen Bekümmernissen nunmehr kommen zu deinem Jesu / welcher deines Herzens Trost und Theil gewesen / in demselben erquickte und ergehe dich. Dir aber / O Vater aller Gnaden und Barmherzigkeit / sey Lob und Danck gesaget / daß du unsere selige in Gott ruhende Frau Canslerin nicht allein von hochvornehmen Christ-Adelichen Eltern hast lassen geböhren werden / sondern auch in dem Bunde / welchen du mit ihr in der heiligen Tauffe auffgerichtet / beständig bis an ihr Ende erhalten / zumahl daß du ihr in denen vielen Bekümmernissen des Herzens zur Rechten gestanden / und Sie mit deinen Tröstungen ergetet / daß Sie wieder alles was ihr zu handen gestossen / auch wieder den Tod selbst bestehen / und mit einem unerschrockenen Muth überwinden können. Ergehe ihre Seele an dem Ort des Lichtes / des Friedens / der Freude und Wonne ; Laß ihren Leib / welcher der Erden / die unser aller Mutter ist / eingesencket wird / sicher ruhen / und wenn du mit deinem lieben Jüngsten Tage herein brechen wirst / so erwecke ihn zum ewigen Leben. Sie hat dich in ihrem ganzen Leben für ihres Herzens Trost und Theil geachtet: Drum tröste Sie umb so viel mehr wie einen seine Mutter tröstet / mache Sie truncken von den reichen Gütern deines Hauses / träncke Sie mit Wollust wie mit einem Strohm. Tröste die Hoch-Adliche Anverwandten / zumahlen die Hoch-Adliche Frau Töchter / welche des Trostes ihrer Frau Mutter beraubet worden / durch den H. Geist / daß Sie auch diese Bekümmerniß

merniß mit frölichem und tapffren Muht überwin-
den mögen / in Erwegung / wie ohne deinem allerhei-
ligsten Willen nicht ein Haar von unserm Haupt
fallen / vielweniger der Tod über uns und die unsri-
gen gebieten könne / auch alles was du über die Dei-
nigen verhängest / zu ihren besten gereiche. Erquickte
ihre für Bekümmerniß dürre und ächzende Herzen
mit dem Wasser deines Trostes dem H. Geiste / wel-
cher / wie Er ist die Quelle des lebendigen Wassers / also
vermag Er auch das Herz der Säubigen inniglich zu
laben und reichlich mit Trost zu erfüllen. Vermehre in
ihnen die Kräfte des Leibes und der Seelen / sättige
Sie mit langem Leben und zeige ihnen dein Heyl.
Ersehe diesen Todesfall und alle andere ihnen bis-
hero zugestossene Bekümmernissen mit vielfältigem
reichen Trost / damit sie erkennen mögen daß keine
Bekümmerniß / ja der Tod selbst nicht so groß und
mächtig / in welcher du nicht die Deinigen mit deinen
Tröstungen sattfam ergehen köntest. Behüte ihre
hohe Häuser für fernern Leidwesen / erfülle dieselben
mit Gnaden / Heyl und Seegen / und erhalte sie im
hohen Flor bis an das Ende der Welt. Uns alle re-
giere mit deinem Heil. Geist / daß wir unsern Trost
nicht in der Welt und in den Lüsten derselben / son-
dern allein in dir / als der du auch nur allein unser
Herz mit deinen Tröstungen erfüllen kanst / suchen.
Zuech uns nach dir so lauffen wir; Und so lange wir
in dieser Sterblichkeit nach deinen Willen leben müs-
sen / verlass uns nicht mit deinem Geist / Gnade und
Trost / zumahl in diesen leyten betrübten Zeiten / da wir

S

deines

deines Trostes am meisten benöthiget seyn / und die Menschen schier verschmachten für Furcht und Warten der Dinge die kommen sollen auff Erden; Straff uns nicht in deinem Zorn und züchtige uns nicht in deinem Grimm / wie wirs mit unsern Sünden wol verdienet. So ferne der Morgen ist vom Abend / laß unsere Ubertretung von uns seyn; Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet / so erbarme du dich / HErr über uns. Sey bey uns mit deinen Tröstungen / wenn unsere Seele von dem Leibe scheiden soll. Stille durch dich selbst auch alsdann die Bekümmernisse unsers Herzens / verleihe uns einen vernünftigen willigen / sanfften und selbigen Abschied ohne Furcht und Schrecken des Todes. Gib daß wir alsdenn unsere Seele denen Händen IESU / aus welchen dieselbe niemand reißen mag / befehlen mögen. Am Jüngsten Tage nim uns mit Leib und Seele vereiniget auff in dein ewiges und himmlisches Reich / daß wir anschauen dein Antlitz in Gerechtigkeit / und satt werden / wenn wir erwachet seyn nach deinem Bilde. Das verleihe uns allen / O gütigster GOTT und Vater / durch deinen allerliebsten Sohn IESUM Christum unsern HErrn / in dessen Nahmen wir dich noch ferner umb die Erhörung dieses allen ersuchen wollen in dem Gebet / welches dein vielgeliebter Sohn mit seinen Lippen selbst gehelliget / und uns in Kindlicher Zuversicht also zu sprechen gebothen hat:

Vater Unser / 16.

Abdankung

Wey

Hochansehnlicher / Hoch-Adelicher Beerdigung

Der

Hoch-und Voll-Edelgebohrnen Frauen /

F R A U E N

Anna Margaretha von Rospoth /

gebohrnen von Baltwihin /

Seiner Excellentz

Des Weyland

Hoch-und Voll-Edelgebohrnen / Hoch-
und Grobbenahmten Herren /

Herren Johann von Rospoths /

Sr. Churfl. Durchl. zu Brandenburg in dero

Herzogthum Preussen / Ruhmwürdigst-meritirt-

gewesenen Ober-Regiments Raths / Cantlers /

Ober-Appellation Gerichts Präsidenten

und Lehns-Directoris,

Erb-Herrn uff Titschen / Paulsdorff / Bauten /

Brandau / Orkusch / Schodau &c. &c.

Nachgelassenen Frau Wittiben /

Als dieselbe nach ihrem seeligst-erlangtem Ende Anno 1687. in der

Sackheimischen Kirchen mit Standesmäßigen Leich-Gebräuchen / in Bes-

gleitung hoher Versammlung zur Erden bestattet ward /

gehalten von

D. J. von Lesgewang.

Sr. Ehrfl. Durchl. zu Brandenburg.
und Dero Ehrfl. Gemahlin

zc. zc. zc.

Unserer Gnädigsten Ober-Landes Herrschafft zc.
Seiner Ehr-Princklichen Durchl.
und Dero Hochfl. Gemahlin zc.

Sr. Hochfl. Durchl. Prinz Philippen zc.
Sr. Hochfl. Durchl. des Preussischen
Herren Stadthalters

zc. zc. zc.

Unserer Respective gnädigen Herren und Frauen
Hochverordnete / Hochansehnliche Herren /

Herren Abgesandten /

Hochwürdige / Hoch-wolgebohrne / Hoch-wol-
Edelgebohrne / meine respective hohe Patronen /
hochgeneigte und hochgeehrte Herren /

Dann

Hoch-wolgebohrnes / Hoch-wol-Edelgebohr-
nes / allem Preis / Preiswürdigst-übertreffendes
Frauen-Zimmer.

Al man die grosse Walfahrt aus dieser nichtigen Un-
terwelt in das herrlichste Ober-Gezeltt / glücklich voll-
ziehen / muß man zuvor alhie mit weisem und See-
ligens

Abdankung.

141

ligem Witz gewallet haben / damit jenes weisen
Dichters über so weise Wallfahrt ausgeruffenes
Woll mit Warheit erschallen könne:

Woll dem und über woll der Hertz und Sinn
mit Fleiß

Durch Zügel der Vernunft also zu meistern
weiß

Das keine falsche Lust Ihn in der Wallfahrt
störet/

Der nicht die Blätter mehr als ihre Frucht
verehret.

Glaublich ist es / nachdem zu allen Zeiten Tugend-
hafte Persohnen ihre schöne Nahmen mit schönen
Thaten gleichsam verehliget / das die Urhebere des ur-
alten Walthvischen-Meißnischen Geschlechts / solchen
Nahmen von ihren witzigen Lebens-Orten Wallfahr-
ten und darinnen tapffer ausgeübten Thaten müssen
erhalten haben / insonderheit weil man in denen Hi-
storien und Reise-Beschreibungen in das gelobte Land-
kieset / das die Meißnische Fürsten vor und nach Con-
stantini des Grossen Zeiten / und unter denen inson-
derheit Dedo, Conrad, Theodoricus, Albertus und Wil-
helmus, alle Herzogen in Sachsen und Meissen für
Begleitung der trefflichsten Meißnischen Familien /
worunter auch aus diesem vornehmen Geschlechte
Befehrte mit gewesen / die gefährlichste Wallfahrten
zu Krieges Zeiten / in die gelobte Wunder-würdigste
Länder / mit tapfferer Wiedertreibung der sie begeg-
nenden Feinde verrichtet / welches nicht ein geringes
Zunder denen Nachfolgern dieses Geschlechtes zu

S ij

gleich

Abdancung.

gleichmäßiger Tugend gewesen. Gar flüchtig aber können/ dahero solche und dergleichen Weltliche Reisen mit denen witzigen Lebens-Läufften der Menschen oder ihren Reisen auffer sich selbst verglichen werden / indem auch die geistreichste Lehrer / die Entsaugung aller Begierden / Wollüsten und Laster eine Reise von sich selbst / und die also wallende Frembde der Erden genennet. Denn wie zu denen irrdischen dem Vaterlande nutzbahren Touren nicht eine gemeine / sondern die scharffsinnigste Klugheit erfordert wird / wil man nicht wie Ulythes und seine Gesellen durch Genießung frembder Frucht und Circische Gesellschaft schädlich verwandelt und unterschiedlichen gefährlichen Schiff-Brüchen alles Glückes unterworffen werden / sondern vielmehr die schönsten / denen flüchtig Reisenden vorgesezte Ziele und Wissenschaften erreichen und erlernen / nach Aussage jenes angenehmen Dichters:

Durch Reisen kan man sehn die Kugelrunde
Welt

Was dieses Königreich und jenes in sich hält.
Was vor Regierungs-Art an diesem Ort zu
finden /

Durch was vor Sazung sich der Herr und
Knecht verbinden.

Also wird auch zu der erwehnten Reise auffer sich selbst die sinnreichste Erkänntniß seiner selbst / die tapfferste Untertretung aller schädligsten Affecten / die klügste Geringschätzung alles dessen was hie höchstschätzbar / verlanget. Wil man nicht durch den an-
mühtigen

muhtigen Sirenen-Gesang der Eitelkeiten von dem
 rechten Wege einer witzigen und seligen Wallung
 abgeföhret / und der edelsten Wissenschaft der Obern
 Estats-Kunst des besten und einzigen Zwecks der also
 Reisenden / und dadurch der Verbindung der Sterbli-
 chen mit dem Unsterblichen verlustig werden. Ir-
 dische Reisen und Wallfahrten sind Königlichen Fürst-
 lichen und anderen klug-gesinneten Personen dermas-
 sen angenehm gewesen / daß sie ihrer Hoheiten und
 Reichthümer darüber vergessen / daher Rudolphus der
 Schwaben und Gothen König / nachdem er die Eitel-
 keit der Fürstlichen Glückseligkeiten mit dero schwe-
 resten Sorgen auff gleicher Wage abgewogen / seine
 Königreiche verlassen / und vor dero güldene Dienst-
 barkeit die Lehr-reiche Reisende Freyheit erwählet.
 Democritus Abderites der Sohn des reichen Damocippi
 der den Xerxem mit seinem unzählbaren Kriegs-Heer
 wol tractiren könen / hat alle seine Landereyen und Herr-
 ligkeiten hindangesetzt / und die beyden vortrefflich-
 sten Philosophi, Apollonius, Tyanæus und Anacharsis ein
 Erbe des Scythischen Königreichs / aus Begierde schö-
 ne Wissenschaften zu erlernen / und den Solonem zu
 hören / ihre Erbliche Sitze auff ewig Frembden über-
 geben. Ebener massen ist auch denen außser sich selbst
 Reisenden kein Königreich / keine Hoheit / kein Croesus-
 Schatz / ja ihr eigen Fleisch nicht so lieb daß sie einiges
 Lasters scheinbahre Süßigkeit solten vor der Tugend
 vermeinten Bitterkeit erwählen / und mehr an ihren
 angebohrnen einheimischen Unarten / als an der durch
 stete Übungen und Beroonheiten erlangten gleichsam

ander

Abdankung.

ändern und neuen Natur sich ergeben. Alles wollen Sie freudig verlassen / damit sie die Tugend nicht traurig verlassen. Nimmer wollen sie ruhen / immer wallen und reisen / damit nichts Lasterhaftes in ihnen einen Ruhe-Platz und Wohnungs-Sitz fasse. Eine gleichmäßige Wallfahrt hat auch aus Antriebe angestammelter Tugend und Begierde den schönen Nahmen mit der That zu haben / willig und weislich in dieser Welt geführet die Weyland Hoch- und Woll-Edelgebohrne Frau Frau Anna Margaretha von Kosspoth gebohrne von Balwitz / Sr. Excellenz des weyland Hoch- und Woll-Edelgebohrnen Hoch- und Großbenahmbten Herren / Herren Johann von Kosspoths Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg in dero Herzogthumb Preussen ruhmwürdigst-meritirten Ober-Regiments-Raths / Cantzlers / Ober-Appellation-Gerichts Præsidenten und Lehn-Directoris, Erb-Herrens auf Litschen / Paulsdorff / Bauten / Brandau / Orkusch / Schadau / höchstgeliebt gewesene Ehegemahlin. Denn / was war doch wol ihr Leben anders als ein stetes Wallen auffer sich selbst / ein Leben in der Welt auffer der Welt / und ein Einwohnen im Himmel auffer dem Himmel / eine Sonne / die im Lobe ihres Schöpfers auffging / nach seinem Gefallen / in seinem Dienste scheinete / und mit seiner Anrufung unterging / ein Feuer / das seine Materie zu zehren täglich durch himmlisches eingeben empfing und andere damit anzündete und erwärmete. Archestratus hat zu dem Ende die ganze Welt durchwaltet / damit er alle Wollüste verbothener und zulässiger Menschlicher Ergötzlich-

geſſlichkeiten recht erlernen / ausüben und dieſelbe ih-
 ren Liebhabern zu gut in Schriften verfaſſen möchte.
 Die Wolſeligſte iſt zu dem Ende / bey ihrem Leben
 gleichſam aus dem Erdbodem gereiſet / damit ſie alle
 Erkändniß irrdiſcher Vergnüglichkeiten verlernen/
 und der Nachwelt durch ihr Beyſpiel einen ſchönen
 Unterricht ſolches lobwürdigen Vergessens nachlaſſen
 möchte. An nichts irrdiſches hinge Sie ihr Engli-
 ſches Herz und himmlische Sinne / vergängliche
 Dinge liebete Sie vergänglich / ewige / ewig; Doch
 nichts Erſchaffenes über den Schöpffer. Da lebete
 Sie wo Sie liebete / und da liebete Sie wo Sie ewig
 leben ſolte; Das Leben ihres Leibes hielt Sie vor
 eine Kranckheit und Sterben der Seelen / das Leben
 aber ihrer Seelen / war ihr das geſundeste und frö-
 ligſte Leben. Mit jener vortrefflichen Prinzessin und
 ihrem ſeeligen Ehe-Herrn führete Sie in ihrem Sin-
 Bilde Sterne mit dieſer Ueberschrift: Der Erden
 muß ich ſcheinen / am Himmel aber immer leben.
 Ihr Sinn und Herz war feſt wie die Sterne am
 Himmel / die Wirkungen aber leuchteten und walle-
 ten auff der Erden. In wißigen und weiſen Wal-
 fahrten dienen auch gute Beyſpiel-Weiſer / berühnter
 Vorgänger / in derer Fußſtapffen man ſicher treten/
 und denen / wie die Bauleuthe ihre vorgezogene Linie/
 ohne irren nachfolgen könne. Hörete Sie nun wie
 die vortreffliche Königin der Adiobener, durch ihre
 Wallfahrt eine Chriſtin worden / und Eudoxia, Käyſer
 Valentini des Dritten Schweſter / aus Haß der in ih-
 rem Vaterlande im Schwang gehenden irrigen Leh-

re/aus Andacht nach Jerusalem gezogen/erinnerte Sie sich derer/durch ihr Blut die Ehre Gottes bestätigenden Märterinnen. Vernahme Sie was von einer tapffern Tomyris, Cratesipolis und Amazonen/von denen weisesten Römerinnen/die ihr eigenes Rathhaus zu ihrem ewigen Ruhm auff dem Quirinalischen Hügel gehabt/konte Sie nichts von ihrem eyfferigen Nachwallen abhalten. Täglich wolte Sie eine recht vollkommene Christin/wie vorgedachte Königin werden. Immer wolte Sie ihre fälschlich-lehrende alte Natur verbannen/und stat derselben eine neue erwählen. Tapfferer erzeugete Sie sich gegen ihr Unglück als alle erwehnete Heldinnen gegen ihre Feinde/mit ungemeyner Gedult und Heroischer Großmütigkeit überwant Sie die viele/dieser hohen Gesellschaft zur Gnüge beklante und ihrem Herzen am genauesten verbundene Todesfälle; War also in allen Widerwertigkeiten wie ein Fels mitten auff dem Meer/der alles was ihn zerbrechen und mürbe machen wil/selbst zerschmettert und zermalmet. Lebete gleich gesinnet im Glück und Unglück/wie eine Danne und Amaranth-Blume Winters und Sommers grünnet. Zum witzigen Wallen wird auch erheischet/das man die Wege zu Wasser und Lande genau wissen/und daher sie aus denen Geographis, Land-Karten/Reise-Büchern und Compassen wol erlerne. So hat auch die wollseelige Fran Cantlerin solche Wege ihrer Tugend-Wallfahrt nicht allein von Jugend auff durch die gute Zucht ihrer seeligsten Eltern/sondern auch/weil dieselbe ihr zu Spornen zu weiterm Lauff im Guten dienen müssen/

Abdankung.

147

sen / durch ihre eigene Mühe wol begriffen / die geist-
 reichste Bücher und Lehrer waren ihre besten Unter-
 weiser / und durch dieselbe redete Sie nach jenem geist-
 reichen Ausspruch / unablässig / entweder mit Gott /
 oder Gott mit Ihr. Ihr Compass oder Begwei-
 ser in allen ihrem Wollen / insonderheit am Hofe / der
 ein rechtes Schiffbruch-reiches und höchstkluge See-
 Leute erforderndes Meer kan genennet werden / war
 ihre Prudenz und Klugheit; diese setzte Sie zur Hoff-
 meisterin und Steurmannin aller andern Tugenden /
 damit sie nicht in Laster verarteten / wolertwegendes /
 daß sie nicht ohne Ursach ihre Residenz im Haupte /
 die andern Tugenden aber ihren Sitz in dem Appetit
 und Begierden hätten / damit sie denen andern Gesetze
 geben solte. Und wuste Sie also durch ihre Anleitung
 aus vorgangenen und künftigen Dingen kluge und
 vernünftige Schlüsse vor ihr gegenwärtiges Leben zu
 machen. Die auff einer witzigen Wallfahrt Begriffe-
 ne sind auch beflissen sich mit jederman wol zu com-
 port ren und durch Demuht und Sanfftmuht / so viel
 an ihnen ist / der Einwohner des Landes Gunst zu er-
 werben; so machte es auch die Wolffelige. Je höher
 Sie war / je mehr niedrige Sie die Demuht / wie
 einen fruchtbarren Baum die Last der Früchte ben-
 get. Nahero auch bald bey ihrer Ankunfft in dieses
 Land ihre Gunst fruchtbar war / und sich Syust durch
 Gunst / Liebe durch Liebe / Freundschaft durch Freund-
 schafft erwarb. Erde meinete Sie / bliebe Erde / ob
 man Sie in einer Sänffte trüge / oder auff einem
 schlechten Wagen führete; ob man sie mit Gold

E ij

und

Abdankung.

und Kleinodien besteckete/ oder in schlechter Leinwand
 verhüllete. Wallende pflegen auch nicht der Reise-
 Kosten/ so sie dadurch nur in ein angenehmes Land
 kommen können/ zuschonen/ oder der Dürfftigen/ da-
 mit sie vor sie umb eine behaltene Reise/ den Him-
 mel anrufen/ zu vergessen. So war auch bey der See-
 ligen zu allen Zeiten/ Saat- und Erndte-Zeit/ täg-
 lich säete Sie ihre Güter den Nothleidenden/ Sie
 hingegen ärntete täglich ihre Garben; Sie bezeugete
 sich gegen sie wie eine Rose gegen einen Schwarm
 Bienen/ die ihnen ihren Saft ohne Entgelt mitthei-
 let/ ihre Güter waren rechte Brüste der Elenden/ mit
 viel leichterer Mühe kunten die Dürfftigen ihres
 Geld-Kastens genießten/ als die Berg Leute der Gold-
 Gruben; bitten/ flehen und sichtbare Noth öffneten
 diese Gold-Gruben/ ohn alles Graben. Wallende
 lieben auch gerne fromme Gesellschaft. Weil nun
 der Seeligen beste Gesellschaft in geistreichen Ge-
 dancken und himmlischen Nachsinnen bestunde/ mußte
 dieselbe auch nichts entheiligen/ und ginge Sie mit an-
 dern Einfällen umb/ wie man mit einer glühenden
 auff eine bloße Haut fallenden Kohlen zu handtieren
 pfleget. Einer Mühlen gleich unterhielte Sie ihre
 Gedancken/ wie diese/ so mußten auch sie immer wal-
 len; Wie man aber einer Mühlen/ damit sie nicht
 Staub und nichtswehrtes hervor bringe/ die schön-
 sten Weizen-Körner zu zermalmen giebet; So mü-
 ßten auch sie an geistreichen Materien/ in derer Be-
 rathschlagung sie gleichsam mahlen müssen/ nie er-
 mangeln/ damit sie das feinste Mehl zur Speise ihrer
 Seelen wieder hervor reichen könnten/ und hieß es also
 mit

mit ihr: Der wird nicht leicht vom Bösen gefangen/der allezeit mit unnachlässiger Beschäftigung des Guten umfangen ist. Solten wir nun die wolseeligste Frau Cantlerin eine hohe Schule nennen/ von welcher alle Laster in Ewigkeit relegirt gewesen/und auf welcher nichts als lauter Tugenden/ ihre anmuhtigste Assemblée oder Zusammenwallung gehalten/ würden wir traum so wenig irren/ als jener/ der den geistreichsten Lehrer/ den Lehrer mit der gülden Zungen/ und ein ander/ der den anmuhtigen Tullium den Brunn aller Wolredenheit genennet. Wolten wir aber/ weil in der Welt nichts Vollkommenes vorhanden/ Sie auch einiger Laster theilhaftig machen/ müssen wir/ entweder ihren Hochmuth anklagen/ der vornehmlich gegen sich selbst dermassen erhöhet gewesen/ dasset keiner eiteln Ergeßlichkeit noch seinem eigenen Fleisch selbst und dessen Reitzungen dienen wollen. Ja der nach einem Königreich getrachtet/ dieses aber vor ein Königreich gehalten/ was der Kern der Römischen Wolredenheit mit diesen Worten davor ausruffet: So leben/ daß man weder einen Menschen/ weder seinen eignen Begierden dienen müsse/ ist ein Königreich besitzen; oder ihre Unvergnügligkeit tadeln/ weil alle Gold-Gruben/ alle Schätze und Reichthümer der Erden/ samt allen ihren Schönheiten nicht reich/ genug gewesen/ ihre unersättliche Begierden zu stillen/ sondern sie so lange mit Verachtung dieses rechten Schaums der Eitelkeit/ wie der/ in ihrem Wapen zusehende/ in die Höhe springende Hirsch nach dem Obern/ ohne Unterlaß getrachtet/ ^{10.} bis Sie dasselbe durch ihre witzige und seelige Balsfahrt mit solchen Freuden erlanget wie ein Hirsch/ wenn er insonderheit Siff bey sich hat/ ein frisch es Wasser findet. Oder beyden so herrlich übereinstimmenden Wallungen! der einen

in/der andern aus der Welt / wie die erste Tugendhafft/so war die andere selig. Am wichtigsten pflegen wichtig-wallende nach vollendeter Reise oder Schiffahrt/in eine unbekante Stadt oder Haafen zu lauffen; So war auch der Seeligsten/seeliger Abdruck sehr weißlich. Es mußte mehr bey ihr die Vernunft als die Begierde zum Leben wallen und herrschen; Sie sahe nicht an den Tod selbst/sondern vielmehr die hohe Wolthaten des Höchsten / die auff ihn folgen müssen/dahero quälte Sie sich nicht mit der Furcht des sterbens/ sondern erquickte vielmehr ihre Gedancken in Betrachtung der bald erlangenden Freude/und hat also wie ein mit denen wolriechensten Specereyen angefülltes zerbrochenes Gefäß/den schönsten Tugend-Geruch Gott und den Menschen geopffert; Gott/ ihrer Seelen-Reinigkeit/ und den Menschen ihres tugendhafften Lebens-Trefflichkeit/das sich also der Tod gegen Sie erzeigen müssen wie eine Biene/die verletzet und durch Süßigkeit erquicket. Alle in Orate Alten / insonderheit aber die Egyptier haben die / so sonderlich woll und wichtig in ihrem Leben gewallet / nach ihrem Tode mit Auffrichtung herrlicher pyramiden beehret. Wollen wir gegen die selig-erblasste Frau Cantlerin nicht undanckbarer erfunden werden / als diese Heyden gegen die Ihrigen / wird es höchst billig seyn / das wir ihr auch eine schöne Colosse oder Ehren-Seule auffrichten/ auff welcher Sie/als eine wichtige Pilgrammin in Begleitung und Beystand aller Tugenden durch gefährliche Dertter / nach dem Himmel wallend und denselben glücklich erreichend abgemahlet würde / mit dieser Überschrift: Auff eine wichtige Wallfahrt ist er folger die seeligste Wallfahrt! Aber wie sehe ich die hinterbliebene Frau Töchter / die preiswürdigste Ebenbilder einer allen Preis übertreffenden Frau Mutter / die Hochvornehme in den Welt-Händeln hochfahrne Herren Schwieger-Söhne und liebste Kindes-Kinder

der/der Wolseeligsten heiligen und großmüthigst-tapfferem
Wissen so sehr entgegen wallen? Sie ist durch grosse Mühe
endlich an den Ort gelanget / nach welchem ihr Wille/Eyffer
und Begierde immer getrachtet / und waltet daselbst in un-
ausprechlicher Freude / und ihre Hinterbliebene wollen sol-
chen ihren Willen nicht genehm halten / sondern lassen des-
wegen die häufigste Thränen von ihren Wangen wallen;
Sie hat sich in ihren mehreren Todes- und Unglücksfällen/
männlicher als ein standhafter Römischer Horatius und Bru-
tus erwiesen / und ihre ruhmwürdigste Art / wil in diesem
Stück gleichsam aus ihrer Art schlagen und von dem Wege
ihrer hümlichen Herrschafftigkeit abwallen. Es schallet in
meinen Ohren als wolte eine Engels Stimme / insonderheit
die höchst betrubte Frau Töchter über diesen schweren Her-
zens Riß also anredend auffrichten:

Mit weyssem Witz und Wol / hat in der Welt gewallet

Die theure Wallwizgin / drum jertz ihr Lob erschallet

Das ihre Wohnung sey in unserm Sternen Sig

Ihr Kinder wallt ihr nach / mit gleichem weissen Witz.

In denen erwehnten Egyptischen Colossen soll nach Aussage
des alarhmwürdigen Belonii eine Art Gewürm sich auffhal-

te Crocodillea genant / gene-
türckischen Frauenzimmer
in Europam verführet wird.
Töchter diese ihrer Seelig-
meriten auffgerichtete Eh-
ed daraus eine Schmincke
gantz erblaffete und verstel-
ebhaften Farbe wieder be-
Trauens Sie mit geduldi-
n Willen herrlich ausziehen
nd ihrer wolllebenden Frau

Mutter



988427 Bibliotheca 1400 /
P.P. Camaldulensium in Bielany

Depozyt w Bibliotece Jagiellońskiej



10226

X, II, 15

Abdankung.

aus der Welt / wie die erste Tugendhaft/so
re seelig. Am wichtigsten pflegen wichtig-wal-
llendeter Reise oder Schiffahrt / in eine unbe-
t oder Haafen zu lauffen; So war auch der
eliger Abdruck sehr weislich. Es musste meh-
ernunfft als die Begierde zum Leben wallen
; Sie sahe nicht an den Tod selbst / sondern viel-
Bolthaten des Höchsten / die auff ihn folgen
o quälte Sie sich nicht mit der Furcht des ster-
erquickte vielmehr ihre Gedancken in Be-
bald erlangenden Freude / und hat also wie ein
rieichensten Specereyen angefülltes zerbro-
den schönsten Tugend-Ber Gott und den
pffert; Gott / ihrer Seel / Gerechtigkeit / und
ihres tugendhaften Leb / it / daß
d gegen Sie erzeigen
d durch Süßigkeit
heit aber die Egn
ichtig in ihrem Leb
richtung herrlich
ie seelig-erbla
funden werd
es höchst
oder Ehr
hige P
ender
ad
er
interbl
er einer allen
chvornehme in
Schwieger; Söhne un
der

Abdankung.

157

der / der Wolseeligsten heiligen und großmüthigst-tapfferem
Willen so sehr entgegen wallen? Sie ist durch grosse Mühe
endlich an den Ort gelanget / nach welchem ihr Wille / Eyffer
und Begierde immer getrachtet / und wasset daselbst in un-
ausprechlicher Freude / und ihre Hinterbliebene wollen sol-
chen ihren Willen nicht genehm halten / sondern lassen des-
wegen die häufigste Thränen von ihren Wangen wallen;
Sie hat sich in ihren mehreren Todes- und Unglücksfällen/
männlicher als ein standhafter Römischer Horatius und Bru-
tus erwiesen / und ihre ruhmwürdigste Art / wil in diesem
Stück gleichsam aus ihrer Art schlagen und von dem Wege
ihrer hünlichen Herzhaffigkeit abwallen. Es schallet in
meinen Ohren als wolte eine Engels Stimme / insonderheit
die höchst betrubte Frau Töchter über diesen schweren Her-
zens Riß also anredend aufrichten:

Mit weyssem Wig und Wol / hat in der Welt gewallet

Die theure Wallwitzin / drum jetzt ihr Lob erschallet

Daß ihre Wohnung sey in unserm Sternen Sig

Ihr Kinder wallt ihr nach / mit gleichem weissen Wig.

In denen erwehnten Egyptischen Colossen soll nach Auffage

3 glaubwürdigen Belonii eine Art Gewürm sich auffhal-

n / welche die schönste Schmincke Crocodillea genant / gene-

ren / die nicht allein von dem Türckischen Frauenzimmer

häuffig gebrauchet / sondern auch in Europam verführet wird.

Werden die höchst betrubte Frau Töchter diese ihrer Seelig-

sten Frau Mutter nach höchsten meriten auffgerichtete Eh-

ren Seule recht betrachten / wird daraus eine Schmincke

entspringen / die ihr von Trauren ganz erblaffete und verstel-

lete Gesichter mit ihrer vorigen lebhaften Farbe wieder be-

röhren / und an statt des herben Traurens Sie mit geduld-

ger Gelassenheit in des Höchsten Willen herrlich auszieren

wird / daß Sie den seeligen Zustand ihrer wolllebenden Frau

Mutter

Mutter nicht ferner werden beweinen/in welchen Sie zu seiner Zeit selbst zu gelangen von Herzen wünschen. Mit nichts soll meine unwürdig lallende Zunge diese hohe Gesellschaft mehr auffhalten/ als daß sie im Nahmen der hohen Angehörigen sich unterthänigst und gehorsamst bedanken soll; Daß Hochgedachte Seiner Churfürstlichen Churfürstlichen / Fürstlichen und Fürstlichen Durchlächtigkeiten Durchlächtigkeiten durch Dero hierzu hochverordnete Herren/ Herren Abgesandten / und meine Hochgeehrte Herren/ Frauen und Jungfrauen/durch eigene Gegenwart der Seeligen Leiche/wollverdientes Ehren-Gedächtniß so sehr vermehren/und dadurch das hohe Leidwesen der hochbetrübt Angehörigen so mercklich lindern wollen. Sie erkennen dadurch/dass unsere Gnädigste Ober- und Landes-Herrschaft und andere Hochfürstliche Personen / wie gegen alle Dero treue Diener; also auch gegen den Seeligen Herren Cansler von Kospoth,/wegen dessen sonderbahr getreuen Diensten Dero Gnade auch nach dem Tode continuiren/ und die übrige hohe Versammlung sich gegen die Seelige Frau Canslerin nicht minder geneigt im sterben als im Leben bezeuget. Sie bitten aber unterthänigst/unterthänig und gehorsamst dero mitgegebenes und vorgenommene hohes Geleit/nunmehr bis an das bestimmte Ruhe-Bett würcklich fortzusetzen / und nach solcher Berrichtung eine zwar geringe/doch aus danckbahrem Herzen herrührende Bedienung gnädigst/gnädig und hochgeneigt auffzunehmen/und dadurch die sämtliche Erben zu aller nur er sinnlichen und müglichen Danckbarkeit sich Lebenslang höchstverbindlich zu machen

Errata extant. pag. 66. lin. 6. pro gentes leg gentiles pag. 72. lin. 23 pro conspiciantur, conspecti fuerint. Cetera, Benevole lector, ipsemet corrige, & omnia in meliorem partem interpretare.

